

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Sanggau 21

„Tagblatt-Blatt“.

Edelstahl-Balls größt. von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abnehm.

Belegs-Preis für beide Umgebungen: 70 Pf. monatlich, UR. 2.— vierfachjährlich durch den Verleger auszugeben, ohne Dringlichkeit. UR. 3.— vierfachjährlich durch alle bestreiten Behaupte, ausdrücklich befehlt, um die Belegschaften, in Südbaden die Belegschaften, in Westfalen 20, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt, im Gleichen: die bestreiten Ausgabestellen sind in den benachbarten Landesstädten und im Rheingau die bestreiten Tagblatt-Träger.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Gernsprecher-Bluff:

„Tagblatt-Quell“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags

Anzeigen-Kennabgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr. **Berliner Neueste Nachrichten des Wiesbadener Tagblatts:** Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lüttow 5788. Für die Aufnahme des Anzeigens an vorheriger Abend-Kennabgabe: für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Donnerstag, 6. Februar 1913/

Morgen-Ausgabe.

Nr. 61. - 61. Jahrgang.

„Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts auf der Welt.“

Am 8. Februar ist ein Vierteljahrhundert dahingegangen, seit Bismarck jene gewaltige Stunde hielt, die als der letzte große Erfolg dieses Heldenlebens gelten mag. Diese Ansprache, die in dem frommen und doch stolzen, weltberühmt gewordenen Wort gipfelte, ist die umfangreichste und politisch bedeutamste, die der große Rödner je gehalten. Mit ihrer großartigen Darlegung der Grundlinien deutscher Politik, mit ihrem Eingehen auf die heute wie damals besonders aktuelle Orientfrage besaß sie für uns an diesem Erinnerungstage ein lebendiges, nicht veraltetes Interesse. Bismarck ging in seiner großzügigen Schilderung der europäischen Lage von den Beziehungen zu Frankreich und Russland aus, streifte dann die russischen Truppenansammlungen an der Westgrenze und vermutete als Grund dafür: „Ich nehme an, daß man etwa auf eine neue orientalisch-ägyptische wartet, um dann in der Lage zu sein, die russischen Wünsche mit dem vollen Gewicht einer nicht gerade in Stolz, sondern weiter westwärts stehenden Armee geltend zu machen.“ Orientalische Arten treten nun in bestimmten Abständen auf; sie dürfen ebenso wenig nervös machen wie andere immerwährend lauernde Kriegsgefahren. Und Bismarck geht nun in lichtvollster, von persönlichen Erfahrungen belebter Darstellung die Kriegsgefahren durch, „welche wir seit 40 Jahren gehabt haben, ohne in eine nervöse Unruhe zu irgend einer Zeit geraten zu sein.“ „Ist irgend ein Jahr ohne Kriegsgefahr gewesen?“ fragt er dann, und daraus, daß eine verneinende Antwort erfolgen muß, zieht er den Schluß: „Wir müssen, unabhängig von der augenblicklichen Lage, so stark sein, daß wir mit dem Selbstgefühl einer großen Nation, die unter Umständen stark genug ist, ihre Geschichte in ihre eigene Hand zu nehmen, auch gegen jede Koalition vorgehen können.“ „Gott hat uns in eine Situation gesetzt, in welcher wir durch unsere Nachbarn daran verhindert werden, irgendwie in Trägheit oder Verzögerung zu geraten. Er hat uns die kriegerischste und unruhigste Nation, die Franzosen, an die Seite gesetzt, und er hat in Russland kriegerische Neigungen groß werden lassen, die in früheren Jahrhunderten nicht in dem Maße vorhanden waren. So bekommen wir gewissermaßen von beiden Seiten die Sporen und werden zu einer Anstrengung gezwungen, die wir vielleicht sonst nicht machen würden.“ „Wir liegen mitten in Europa.“ Aber die Zeiten der heiligen Allianz sind vorbei, wo wir „die Garantie der eigenen Schüchternheit hatten, daß wir niemals eine Meinung äußerten, bevor die anderen gesprochen hatten“. Bismarck geht dann näher ein auf die Beziehungen zu Russland und charakterisiert die russenfreundliche Rolle, die er auf dem Berliner Kongreß gespielt habe. „Es ist während der ganzen Kongreßverhandlungen kein russischer Wunsch zu meiner Kenntnis gekommen, den ich nicht befürwortet, ja, den ich nicht durchgesetzt hätte.“ Als er aber Undank erntete und eine feindliche Stimmung in Petersburg die Oberhand gewann, sei es zu dem Vertrage mit Österreich gekommen. Bismarck entwidete dann die Geschichte des Dreibundes und betont dessen Notwendigkeit: „Wenn wir die Isolierung, die

Himmelserscheinungen im Februar 1913.

Um nicht als neun Bogengrade steigt die Sonne in ihrer scheinbaren Jahresbahn im Monat Februar zum Norden empor. Ihre Declination beträgt am 1. noch $-17^{\circ} 11' 58.^{\prime\prime}9$, während sie sich am 28. auf $-8^{\circ} 5' 48.^{\prime\prime}1$ vermindert haben wird. Da sie am Wintersolstitium, dem 22. Dezember 1912, $-23^{\circ} 27'$ betrug, nimmt sie bis zum 28. Februar insgesamt $15^{\circ} 21'$ ab. Die Mittagsschöben der Sonne wachsen deutsentsprechend im Februar für den Parallel von 54° (Norddeutschland) von $18^{\circ} 48'$ am 1. bis auf $27^{\circ} 54'$ am 28., für den Parallel von 51° (Mitteldeutschland) von $21^{\circ} 48'$ am 1. bis auf $30^{\circ} 54'$ am 28. und für den Parallel von 48° (Süddeutschland und Österreich, etwa die Breite von Wien) von $24^{\circ} 48'$ am 1. bis auf $33^{\circ} 54'$ am 28. Februar. Die L a g e s d a u e r erhält daher eine Verlängerung im nördlichen und mittleren Gebiete von 9 auf $10\frac{1}{2}$ Stunden und im südlichen Gebiete von $9\frac{1}{2}$ auf 11 Stunden. Durch die im Februar morgens und abends je $\frac{3}{4}$ Stunden währenden Dämmerungen wird die Tageshelligkeit noch um insgesamt $1\frac{1}{2}$ Stunden verlängert.

Unter Mond wechselt im Februar zu folgenden Zeiten seine Phasen: Neumond am 6., um 6 Uhr 22 Min. vormittags, Erstes Viertel am 14., um 9 Uhr 34 Min. vormittags, Vollmond am 21., um 3 Uhr 3 Min. vormittags, und Letztes Viertel am 27., um 10 Uhr 15 Min. nachmittags. Der Mond befindet sich am 7. Februar, um 9 Uhr vormittags, in seiner Endperiode bei einem Abstande von 63.7 Erdhalbmessern à 6378

gerade in unserer angreifbaren Lage für Deutschland besonders gefährlich ist, verhüten wollen, so müssen wir einen stärkeren Freund haben.“ Und auf das neue Wehrgebet übergehend, betont er, wenn das neue Gesetz angenommen werde, so könne Deutschland an jeder Grenze eine Million Soldaten aufstellen; das sei ja viel, als wenn dem Dreibund eine weitere Großmacht mit 700 000 Mann hinzutrete. Den Einwand, daß dann die Nachbarmächte ihre Wehrkraft auch verstärken würden, entwaffnet er mit der Erklärung: „Das können sie nicht.“ „Wir haben mehr Offiziermaterial und Unteroffiziermaterial als irgendein anderes Land, und wir haben ein Offizierkorps, welches uns kein anderes Land der Welt nachmachen kann.“ „Außerdem aber ist noch ein Vorteil die Annahme dieses Gesetzes“, so bezeichnet er den letzten innersten Grund der Friedenspolitik Deutschlands. „Gerade die Stärke, die wir streben, stimmt uns selbst notwendig fiefsfertig. Das flingt voradog, es ist aber doch so. Mit der gewaltigen Maschine, zu der wir das deutsche Heerwesen ausbilden, unternimmt man keinen Angriff.“ Ein Angriffskrieg sei ausgeschlossen. „Wenn wir in Deutschland einen Krieg mit der vollen Wirkung unserer Nationalkraft führen wollen, so muß es ein Krieg sein, mit dem alle, die ihn mitmachen, alle, die ihm Opfer bringen, kurz und gut, mit dem die ganze Nation einverstanden ist; es muß ein Volkskrieg sein. . . . Dann wird das ganze Deutschland von der Memel bis zum Bodensee wie eine Pulvermine austrennen und von Gevahren statten, und es wird kein Feind wagen, mit diesem furor teutonicus, der sich bei dem Angriff entwidelt, es aufzunehmen.“ Auch die neuesten Verwicklungen in und durch Bulgarien könnten keinen Anlaß zum Krieg bieten. „Bulgarien, das Landchen zwischen Donau und Balkan, ist überhaupt kein Objekt von hinreichender Größe, um daran die Konsequenzen zu knüpfen, um seinetwillen Europa von Moskau bis an die Pyrenäen und von der Nordsee bis Palermo hin in einen Krieg zu stürzen, dessen Ausgang kein Mensch voraussehen kann; man würde am Ende noch dem Kriege kaum mehr wissen, warum man sich geschlagen hat.“ Drohungen können uns nicht einschüchtern, so lautet das Resümee, und dann hallt das Ganze in die wundervollen Worte aus: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts auf der Welt; und die Gottesfurcht ist es schon, die uns den Frieden lieben und pflegen läßt. Wer ihn aber trotzdem bricht, der wird sich überzeugen, daß die lampfestreudige Vaterlandsliebe, welche 1813 die gesamte Bevölkerung des damals schwachen, kleinen und ausgejogenen Preußen unter die Fahnen rief, heutzutage ein Gemeingut der ganzen deutschen Nation ist, und daß derjenige, welcher die deutsche Nation irgendwie anreißt, sie einheitlich gewaffnet finden wird und jeden Wehrmann mit dem festen Glauben im Herzen: Gott wird mit uns sein!“ Der Eindruck dieser Rede, in der sich staatsmännische Größe, deutsche Fiefsfertigkeit und deutscher Mut so wundervoll vereinigten, war unbeschreiblich. Mitten in dem losbrechenden Beifallssturm erhob sich der schweigsame und ruhige Heldmarthöll Moltke, Abgeordneter für den Wahlkreis Memel-Heydekrug, und beglückwünschte den Reichskanzler. Dann folgte ein Vorgang, beispiellos, wie die Rede, die ihn beworgerufen. Im Namen des Zentrums

erhob sich der Freiherr v. Brandenstein und beantragte die Annahme des „Gesetzes über Änderungen der Wehrpflicht“ en bloc, also ohne jede Beratung. Und so geschah es. Das Gesetz wurde ohne weitere Verhandlung und im ganzen einstimmig angenommen; die Kosten der Durchführung 278 Millionen Mark, wurden ebenso einmütig bewilligt. Keine einzelnen Fraktionen gab es an diesem Tage im Reichstag, sondern nur eine deutsche Volksvertretung. Als aber der Große, der dieses Wunder vollbracht, aus dem Hause trat und, da er seinen Wagen nicht vorsand, zu Fuß nach seinem Palais in der Wilhelmstraße ging, da geleitete ihn eine viertausendfüßige Volksmenge mit jubelnden, immer erneuteten Hochrufen, die kein Ende nehmen wollten, bis er unter der Tür seines Hauses verschwunden war.

Der Berliner Preßprozeß und seine Lehren.

O Berlin, 4. Februar.

Das Urteil in dem Bekleidungsprozeß Wille-Sunge (wie berichteten in den vorhergehenden Ausgaben über die Verhandlung) kann mit Bekleidung aufgenommen werden. Herr von Wille, der Herausgeber der „Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz“, hatte nicht bloß das Recht, sondern die Pflicht, sich gegen den Vorwurf der Verbreitung „unlauterer“ Nachrichten zu wenden, gegen einen Vorwurf, der um so schwerer wog, je deutlicher in dem Artikel der „R. A. B.“ auf Beziehungen des Herausgebers zu Vorstkreisen hingewiesen worden war. Er hatte diese Pflicht, wenn er sich eines sauberer Gewissens erfreute, und daß er dies tun konnte, wurde durch die heutige Verhandlung bestätigt. Was nun der Angelegenheit ihren besonderen Beigehnacht gibt, das ist, daß der betreffende Artikel in dem halbamtlichen Blatte aus der Feder des Herrn v. Nidertens-Wächter stammt. Man kann nicht unzins, zu vermuten, daß der verstorbenen Staatssekretär seine Bekleidung in Leichtfertiger Weise erhoben hat. Tatsächlich standen ihm ja (und auch dies geht aus der heutigen Verhandlung hervor) keine Anhaltpunkte zur Verfügung, aus denen er hätte schließen müssen oder auch nur dürfen, daß der Herausgeber der „Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz“ in einem unlauteren Geschäftsvorhaben zu irgendwelchen Hintzmöglichkeiten gestanden habe, als er die von der „R. A. B.“ gebrachte Mitteilung veröffentlichte. Herr von Nidertens-Wächter handelte also in einer Weise, die er sich gegenüber einem Mitgliede einer anderen, im öffentlichen Leben stehenden Verfassung wohl nicht so leichtlich erlaubt hätte. Zweifellos war Herr v. Wille frisch unterrichtet, und der Unmut des Staatssekretärs über die nicht ungefährliche „Rodricht“ war begreiflich; aber daraus erwuchs dem Staatssekretär nicht im geringsten die Befugnis zu einer Bekleidung, deren am unangenehmsten berührende psychologische Begleiterscheinung gerade die förmlich gewohnte hässliche Veringschäbung ist, mit der manche „Staatsmänner“ auf die Presse herabstürzen zu können glauben. Der Gerichtshof bewies ein mit Genugtuung aufzunehmendes Verständnis dafür, daß hier sittliche Wette in Frege laufen, und daß es galt, ein Rechtsgut zu schützen, an dessen Wahrung die deutsche Presse in allen Parteien ein Lebensinteresse hat. Der Form nach ist der Chefredakteur des „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt worden, tatsächlich aber richtet das Urteil seine Spur gegen den Verfasser der Notiz in der „R. A. B.“, und wenn auch der verstorbenen Staatssekretär nicht mehr von der Begründung des Urteils getroffen werden kann, so werden hoffentlich andere Leute, die es angeht, die entsprechende Lehre daraus ziehen. Wir sehen hierbei, wie selbstverständlich, ganz davon ab, ob die zurückgewiesene Angabe der „Neuen Ge-

Kilometer und am 21. Februar, um 1 Uhr vormittags, in seiner Nähe bei einem Abstande von 55 Erdhalbmessern. Die Beobachtung der großen Planeten gestaltet sich im Februar im allgemeinen recht günstig; Venus und Saturn beherrschen den Abendhimmel. Jupiter strahlt vor Sonnenaufgang im Osten. Merkur, der am 12. und 13. Februar in seine obere Sonnenkonjunktion gelangt, bleibt unsichtbar. Seinen größten Erdabstand erreicht er schon am 5. bei einer Entfernung von 1.47 Erdbahnhalbmessern à 149.48 Millionen Kilometer. — Venus, die das Sternbild der „Fische“ durchwandert, erreicht am 12. Februar, um 3 Uhr nachmittags, ihre größte östliche Ausstreichung von der Sonne mit $46^{\circ} 41'$; sie leuchtet daher schon in der hellen Abenddämmerung im Südwesten auf und bleibt vier Stunden lang nach Sonnenuntergang sichtbar, an Glanz alle anderen Sterne des Himmels weitauß übertreffend. Ihr Erdabstand nimmt von 0.78 bis auf 0.80 Einheiten (Erdbahnhalbmesser) ab und verringert sich noch bis zum 25. April, an dem der Planet bei einem Erdabstande von 0.29 Einheiten seine untere Konjunktion durchläuft. Der scheinbare Durchmesser der Venus, die im nicht umflehrenden (terrestrischen) Fernrohr als Phasen ihre konvergente Seite nach rechts unten wendet, vergrößert sich von 21."6 bis auf 22."7. Am 10. Februar, nachmittags um 1 Uhr, kommt der Mond mit Venus in Konjunktion, wobei der Mond südlich von dem Planeten fortschreitet; doch sieht er auch während des ganzen Abends noch nahe südöstlich (links) von Venus. Für diejenigen, die den Planeten am Tage beobachten wollen, was jeht mit einem schwachen Instrument möglich ist, seien seine Orte hier angegeben; diese sind am 1. Februar AR (Mittel

Igenzion) 23h 58m 40."8 und D (Deflection) — 0° 24' 45."0, am 15. Februar AR 0h 44m 45.1s und D + 0° 36' 31."3, sowie am 28. Februar AR 1h 27m 34.4s und D + 12° 34' 52."8. — Mars steht wegen seiner Sonnennähe unsichtbar, er hält sich in der Morgendämmerung verborgen. Er nähert sich langsam der Erde, seine Entfernung beträgt am 1. Februar 2.28, am 28. Februar 2.16 Einheiten. — Jupiter erscheint im Bilde des „Schlülers“ zwei Stunden vor der Sonne am südöstlichen Morgenhimmel. Sein Abstand von der Erde verkleinert sich von 6.02 bis auf 5.70 Einheiten, während sein Scheibendurchmesser sich von 33."2 bis auf 35."3 vergrößert. Am 2. Februar, um 10 Uhr abends, hat der Mond mit Jupiter Konjunktion (Mond 5° südlich); am nächsten Morgen ist jedoch der Mond, der in abnehmender Sichel glänzt, schon eine Strecke nach Osten (links unten) zu von dem Planeten fortgeschritten. — Saturn, recht läufig im Bilde des „Sterns“, zwischen Aldebaran und Siebenstern, steht zuerst gegen 7 Uhr, zuletzt schon um 5 Uhr abends im Meridian und geht am Sonnenaufgang gegen 3 Uhr, am Monatsschluß bereits gegen 1 Uhr vormittags unter. Die Entfernung der Erde vom Saturn beträgt am 1. Februar 8.76, am 28. Februar 9.19 Erdbahnradien, der Scheibendurchmesser des Planeten entsprechend 18."6 und 17."7. Mitte Februar misst die große Achse der Ringellipse 42."8, die kleine Achse 67."0, die Ichie hat also fast die Breite des Saturnkörper. In einem genügend starken Fernrohre bietet der Planet daher jetzt eine recht große Fläche dar, und zwar die Südfäche, die uns das Ringsystem seit dem Durchgang der Erde durch die Ringebene (Kantenansicht) im Jahre 1907 gewandet. Am 14. Februar,

seelschafflichen Korrespondenz" richtig oder falsch war; zweifellos war sie falsch, jedoch wurde sie ebenso zweifellos in gutes Glauben verbreitet, und darauf allein kann es kommen. Die Beschäftigung mit den Fragen, die durch den heutigen Beleidigungsprozeß in den Vordergrund gerückt worden sind, ist schon deshalb nicht überflüssig, weil, wie man weiß, die "Times" und ihre Korrespondenten in Berlin und in Wien sich fürglich erfreut haben, eine Reihe von angesehenen deutschen Blättern als bezahlbare Organe der Großfirma zu bezeichnen und von ihnen zu behaupten, sie hätten zugunsten der Firma eine Wendung unternommen, nachdem sie Beleidigungsgelder empfangen hätten. Wenn bei dieser Vereinigung immerhin noch eine gewisse Befriedigung möglich war, so dürfte sie sich auf die Beobachtung stützen, daß keine einzige nichtliberale deutsche Zeitung, auch keine der entschiedensten konservativen oder liberalen Richtung, die Lügen der "Times" anders denn eben als Lügen bezeichnet hat.

Deutsches Reich.

* Die Hindernisse auf dem Weg deutscher auswärtiger Politik. Über den geheimnißvollen Politiker, der in der "Deutschen Rundschau" seine Vertrügungen über die deutsche auswärtige Politik und deren Erhöhung durch die national-liberalen Vereine abläßt, schreibt Abg. Konrad Haushahn in einem März-Artikel zu Ehren Alberth-Wächters: "Nicht von Herrn v. Alberth-Wächter, aber von einem deutschen Staatsmann, der die Auffassung des Staatssekretärs über die künftigen Aufgaben genau kannte, stammt der treffliche Aufsatz über die 'Hindernisse auf dem Weg deutscher auswärtiger Politik' in der 'Deutschen Rundschau' vom September 1912, der sich gegen die 'Militärschriftsteller', gegen die 'Libertätsbewegungen der Vaterlandsliebe' im 'Kolonial- und Flottenverein' und gegen 'das wichtigste Glied in der Kette der unverantwortlichen Politiker, gegen die Alldeutschen' richtet."

* Die Fortführung der Mainkanalisation. Die Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses bewilligte für die Fortführung der Mainkanalisation überhalb Offenbach 100 000 Mark als erste Rate. Zu diesem Titel heißt es in der Begründung u. a.: "Im Jahre 1908 hat der preußische Landtag der Übereinkunft zwischen Preußen, Bayern, Baden und Hessen wegen Kanalisierung des Mains von Offenbach bis Aschaffenburg zugestimmt. Der Beginn der Arbeiten sollte solange ausgesetzt bleiben, bis die Einführung der Schiffahrt abgabt auf dem Rhein und Main geregelt ist. Wenn im Anbetracht der großen wirtschaftlichen Bedeutung der Mainkanalisation bis Aschaffenburg die bayerische Regierung den Wunsch geäußert hat, die Bauausführung nicht noch länger hinauszuschieben, so erscheint es nach den ganzen Verhältnissen als geboten, in bündesfeindlicher Weise diesem Verlangen entgegenzutreten. Auch sprechen erhebliche preußische Interessen für die baldige Fortsetzung der Mainkanalisation. Es soll daher im Frühjahr 1913 mit den Vorarbeiten begonnen werden." Die Kommission schloß sich den Ausführungen der Regierung an, nach denen es unbedingt bleiben soll, daß die Schiffahrt abgabt auf dem Rhein noch nicht durchgeführt sind.

* Weißer Adler und grüner Bengel. Ein peinlicher Vorfall ereignete sich, wie das "Vor. Tagebl." berichtet, bei der Kaisergeburtstagsfeier im königlichen Gymnasium in Straßburg (Westpr.). Bei der Ausbringung des Kaiserhochs und dem darauf folgenden Absingen der Kaiserhymne blieb der Unterstufenunterricht v. K. Sohn eines sehr geschätzten Straßburger Arztes, hörte, um damit seinen polnischen Gesinnung Ausdruck zu verleihen. Er stand auch dann nicht auf, als er hierzu von einem Lehrer aufgefordert wurde. Durch Beschluss des Lehrerkollegiums ist seine Ausweisung aus dem Gymnasium erfolgt.

* Die erste Fahrt des Riesen dampfers "Imperator". Die erste Fahrt des Riesen dampfers "Imperator" von der Hamburg-Amerika-Linie ist um drei Wochen, vom 7. auf den 28. Mai verschoben worden, da seine Fertigstellung sich etwas verzögert. Auch soll er vor Erprobung der Turbinen voraussichtlich mehr als eine Probefahrt machen.

* Funkentelegraphenstationen. Im internationalen Telegraphenbureau in Bern sind jetzt 1740 Funkentelegraphenstationen auf der Erde eingetragen worden. Von diesen steht das Deutsche Reich mit 230 Funkfunkstationen an zweiter Stelle; England mit 693 an erster. Von den 1740 Stationen entfallen auf das Land 233; auf die Bordstationen 1433.

* Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands hält seine 20. Hauptversammlung am 15. Februar 1913 im Lehrerseminar zu Berlin ab. Auf der Tagesordnung

um 4 Uhr nachmittags, kommt der Mond mit Saturn in Konjunktion, doch bleibt der Mond ziemlich weit nördlich von Saturn. — Uraus, der erst am 21. Januar in Sonnenkonjunktion stand, ist unsichtbar. Sein Erdabstand vermindert sich von 20,78 bis auf 20,61 Erdbahnhalbmesser. — Neptun gewährt für große Instrumente sehr gute Beobachtungsverhältnisse, da er erst im Januar in Opposition stand; er culminiert in den "Zwillingen" anfangs um 11. gleichzeitig bald nach 9 Uhr abends. Sein Erdabstand wächst von 29,04 bis auf 29,28 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser ist gleich 2,0". Die genauen Orte des Neptun sind am 1. Februar Neftasension Th 43m 47,57s und Delfination + 20° 47' 37,5", am 27. Februar Th 41 m 16,88s und Delfination + 20° 54' 19,3".

Den Glanz des Fixsterns kann man beeinträchtigt, das Mondlicht am Abend vom 10. bis zum 23. Februar (Vollmond 21). Nichtet man den Blick abends gegen 10 Uhr an das Firmament, so sieht man die Milchstraße im Süden aufsteigen, hoch westlich beim Perseus vorüber ziehen und im Nordnordwesten wieder unter dem Horizont verschwinden. Genau im Süden findet man das Bild des "Großen Hundes" mit dem Sirius, darüber links neben der Milchstraße den "Kleinen Hund" mit Procyon und die "Zwillinge", rechts neben der Milchstraße den "Orion", das schönste der winterlichen Sternbilder und zugleich der schönste Schmuck des ganzen Himmelsgewölbes. Die unter den drei Gürtelsternen des "Orion" (dem "Jahresstab") schräg abwärts führende Sternreihe, das "Schwert" des "Orion", enthält in der Mitte den berühmten großen Gadnebel, den schon ein Opernglas deutlich erkennen läßt; hier nimmt es überhaupt von allerlei Merkwürdigkeiten: doppelte, mehrfache und veränderliche Sterne finden sich in dieser Legende besonders zahlreich.

sieben unter anderem Berichte über: "Die Vertretung des Gartenbaus in den preußischen Landwirtschaftsämtern", "Die Vorbereitungen für die künftigen Handelsverträge und der gärtnerische Arbeitsausschuss", "Wie können die Städte und Gemeinden den erwerbsmäßigen Gartenbau fördern?" Zur letzten Frage wird Blumengeschäftsinhaber Hämmerle-Hannover ein Referat erläutern.

Heer und Flotte.

— Militärische Übungen zur Erntezeit. Auf eine Beschwerde des Abgeordneten von Alten über die oft die Landwirte höchst störende Zeit der Einberufung zu militärischen Übungen und deren Ableistung sogar zur Zeit der Erntezeit oder der Erntezeit im August und September erfolgte nachstehende Antwort: Kriegsministerium, Berlin W. 66 (Leipziger Straße 5), 20. Januar 1913. Auf das gefällige Schreiben vom 19. Januar 1913 erwidert Euer Hochwürden geboren das Kriegsministerium ergeben, daß die alljährlich herausgegebenen Bestimmungen für die Übungen den Beurlaubten schon bisher die Berücksichtigung der Interessen der bürgerlichen Berufskreise, namentlich der Ernteerhältner, bei der Wahl des Zeitpunktes der Übungen vorsehen. Diese Wahl muß im einzelnen den Truppenvergessenen überlassen bleiben, die die Verantwortung für eine den Vorschriften entsprechende Ausbildung der Mannschaften tragen und die entsprechenden Interessen gegeneinander abzuwagen haben. Für die Zukunft ist noch eine erläuternde Ergänzung der Übungsbestimmungen dahin beabsichtigt, daß auf die Bestellungs- sowie die Saat- und Erntearbeiten möglichst Rücksicht genommen werden soll. Eine grundsätzliche Befreiung der landwirtschaftlichen Bevölkerung von Übungen während der Monate ist das Kriegsministerium im Interesse der Schlagfertigkeit des Heeres nicht in der Lage einzutreten zu lassen. Im Auftrage: Euz. Wandel.

* Ablieferung des ersten Großkampfschiffes 1913. Von den vier Großkampfschiffen, die im Jahre 1913 den ersten Frontdienst aufnehmen sollen, ist der Panzer "Kaiserin" als erstes Schiff zur Ablieferung bestimmt worden. Für das Schlachtschiff ist bereits das gesamte Ingenieurpersonal bestehend aus 8 Köpfen, mit dem Marinestabsingenieur Stegmann als Leitender Ingenieur ernannt worden. In dem Panzer "Kaiserin" stehen jetzt die Gewaltschiffe bei Kiel das zweite von ihnen gebaute Großkampfschiff fertig.

Koloniales.

ab. Die Morde an den Paradiesvogeljägern im Kaiser-Wilhelms-Land. In unserer Südpololone Kaiser-Wilhelms-Land sind in den letzten Monaten wiederholt Weiße, die sich auf den Paradiesvogeljagd befanden, von den Eingeborenen ermordet worden. Über den Fall des Herrn Mifilieus, eines alten Kolonialschülers aus Wittenhausen, werden jetzt der "Deutschen Journalpost" aus einem Brief an die Eingeborenen bekannt. Danach hatte Mifilieus, obwohl er von seinen farbigen Begleitern gewarnt war, am Montag alle seine farbigen Freunde zur Jagd gesucht und nur einen kleinen halbwüchsigen Jungen bei sich behalten. Dieser machte seinen weißen Herrn darauf aufmerksam, daß sich bewaffnete Eingeborene in der Nähe versammelten. Gleichwohl legte sich Mifilieus zur Mittagsstunde nieder, aus der ihn der farbige Junge aufwachte mit dem Hinweis, die Eingeborenen lämen in feindlicher Absicht näher. Als Mifilieus aus seinem Bett heraustrat, erhielt er einen Speerwurf ins Bein. Er flüchtete ein Stück Weges und hielt die Angreifer durch Schüsse aus seiner Mehrladepistole fern. Als er sich verfeuert hatte, war er wehrlos und erhielt zahlreiche Speer- und Pfeilwunden, so daß er den farbigen Knaben aufforderte, sich mit den Gewehren zu retten. Der Junge hat im Fortlaufen noch gesehen, wie sich die Schützen auf den Unglüdlichen stürzten und in ein Jubelgeschrei ausbrachen. Als später die nördlichwohnenden Weißen zu der Unglüdsschläge kamen, fanden sie außer etwas zerstreutem Tode nichts mehr vor. Es ist wohl als sicher anzunehmen, daß die Weißen verschleppt und aufgezettet worden sind. Mifilieus hatte mit zwei anderen Deutschen die Einrichtung einer Bildung begonnen; der hohe Preis für die Paradiesvogeljäger veranlaßte ihn, sich der Jagd auf diese Vögel zu widmen.

Ausland.

Frankreich.

Die Bulverfrage. Paris, 4. Februar. Im Verlaufe der Debatte über den Bulvercasus stellte der Berichterstatter Venoge fest, daß unbebereitbare Fortschritte in der Bulverfabrikation und in der Versorgung derselben gemacht wor-

ebenso gibt es in ihr viele sogenannte Selenisternen, d. h. Sonnen, in deren Atmosphäre das Heliumgas durch das Spektroskop nachgewiesen worden ist. Über dem "Orion" steht der "Stier", in dessen Gebiet jetzt abends der Saturn stark in die Errscheinung tritt. Alle diese Bilder gruppieren sich längs des sogenannten galaktischen Sternenstromes, der Milchstraße, sie sehen sich fort im "Fuhrmann", "Perseus" und in der "Cassiopeja", deren Woch in der Nordwesten mitten über den Schimmer der Sterne von unendlich vielen Sonnen ausgebreitet liegt. Am nordnordwestlichen Horizont schlägt der "Schwan" mit Deneb die Reihe ab. Gerade im Nordpunkt funkelt am Horizont die helle Vega in der "Leier". Im Westen geht der "Widder" mit dem leicht erkennbaren hellen Doppelstern Gamma bald unter, etwas höher, mehr nach Norden zu (rechts) sieht man die drei strahlenden Sterne der "Andromeda", über deren mittlerem, Beta, der gewaltige Sternspitzennebel, ein anderes galaktisches Weltstern, gleich einem feinen Wölkchen zu uns herübergezogen. Hoch im Südwesten bemerkten wir im Tierkreis den "Löwen" mit Regulus und im Ostenpfeil das um 10 Uhr gerade aufgehende Bild der "Jungfrau". Am nordöstlichen Horizont erhebt sich der rotgrüne glühende Arkturus im "Bootes" und etwas später links von diesem der diademgeschmückte Sternenkrone der "Krone". Über dem "Bootes" thront das, eine weite Fläche bedeckende Bild des "Großen Bären", unter dessen sieben Hauptsternen (dem "Wagen") der mittlere Schwellenstein, Mizar genannt, mit dem nahen Alkor, dem "Reiterlein", als ein großartiges mehrfaches Sternensystem erkannt worden ist. Mizar selbst zeigt schon ein gutes Handsternrohr als rechteckige Doppelsonne. Den Nordpol des Himmels bezeichnet die Polaris, der leichte Schweißstein des "Kleinen Bären".

den seien. Mit aller wünschenswerten Sorgfalt hergestellt, müsse das Pulver hervorragend, wahrscheinlich das Beste von allen sein. Es gebe eine Überlegenheit des ausländischen Pulvers über das französische nicht zu. Der Marineminister Baudin stimmte ihm bei und erklärte, die Lage sei von nun an befriedigend bezüglich der Vorräte, welche die Geschwader im Falle einer Mobilisierung an Bord nehmen sollten. De la Croix unterstützte die Erklärung und fügte hinzu, er kenne gegenwärtig kein Geschwader der Welt, welches imstande sei, in weniger als 20 Stunden in See zu gehen. Venoge drückte die Überzeugung aus, daß die Explosion an Bord des Panzers "Liberté" durch bessere Einrichtung der Pulverkammern hätte vermieden werden können.

Eine Ergänzung des Kongregationsgesetzes. Paris, 4. Februar. Bei dem Ministerrat legten der Minister des Innern und der Finanzminister einen Gesetzentwurf zur Unterzeichnung vor, der das Kongregationsgesetz von 1910 präzisiert und vervollständigt. Der Gesetzentwurf will einen Fonds zur Unterstützung der Kongregationen, die ohne ausreichende Mittel sind, schaffen und sieht im Einzelfalle die widersprüchlich zu erzielende Erlaubnis zur Niederlassung für Kongregationen oder Mitglieder aufgehobener Orden vor.

England.

Die Rache eines Wachpostens. London, 4. Februar. Ein Korporeal der Garde stand vor einigen Tagen einen Wachposten schlafend, den er mordete, worauf der Posten mit zwei Tagen Arrest bestraft wurde. Gestern abend mußte der Soldat wieder Posten sichern, als derselbe Korporeal die Runde hatte. Der Posten gab einen Gewehrdruck auf ihn ab, durch den der Korporeal sofort getötet wurde.

Affen.

Das Vorgehen der Chinesen gegen die Mongolei. Nanking, 4. Februar. Wie der Petropolis Telegraph-Agent aus chinesischer Quelle gemeldet wird, erhielt der Generalkonsul von Peking den endgültigen Plan, betreffend das Verfahren in der Mandchurie und Mongolei. Dem Befehlshaber der Armee und den in der Mandchurie und Mongolei befindlichen Offizieren wird vorgeschrieben, für die Operationen in der Mongolei die nötigen Truppen allmählich an die Grenze der Nordmongolei zu verlegen. Als Zeitpunkt für den Beginn der Operationen ist der Monat März bestimmt worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden-Schierstein.

Im Anschluß an den an dieser Stelle in der Abend-Ausgabe vom letzten Dienstag veröffentlichten Artikel über den Wert des Schiersteiner Hafens für Wiesbaden und die Eingemeindungsfrage überhaupt seien noch folgende, einer weiteren Auskunft aus unserem Bezirksamt entnommenen Ausführungen zu der selben Angelegenheit wiedergegeben:

Was Wiesbaden schon vor 20 Jahren noi gean hätte, war die Eingemeindung von Schierstein, die Bewertung des selten gut gelegenen, für Wiesbaden außerst wertvollen Schiersteiner Hafens mit einem Zukunftsreichen, von Natur eigens dazu bestimmten Industriegelände. Man braucht sich nur das Beispiel der am Rhein gelegenen Städte, die in richtiger Entwicklung beiseitzen Häfen gebaut und Industrieanlagen errichtet haben, sowie das Beispiel Frankfurts vor Augen zu führen, um sich zu sagen, daß Wiesbaden, wenn es in gleicher Weise gehandelt hätte, heute finanziell ganz anders dastehen würde. In Schierstein wäre längst das ganze Gelände von der Groß- und Kleinindustrie abgebaut, das am Hafen liegende Gelände wäre längst bebaut, wenn die Wiederschuh Großmühle, das Hörmannsche Sägewerk, die Firma Heinrich Lanz (Mannheim), das Kohlenkontor Mühlheim a. d. Ruhr und andere große Firmen zur rechten Zeit Bahnanschluß und ein Verständnis für die Lebensbedingungen industrieller Betriebe gefunden hätten. Noch ist es nicht zu spät. Verschiedene Großfirmen des Niederrheins sowie Süddeutschlands, ebenso eine Großbank wollen sich, sobald die Hafenbau Wirklichkeit wird, in Schierstein ansiedeln. In Gutsavusburg ist kein Quadratmeter Gelände mehr am Hafen zu haben. Frankfurt hat und macht die größten Anstrengungen, weitere Industrien am Hafen anzusiedeln. Schierstein hat bisher aber, trotzdem es günstiger wie Frankfurt liegt, gar nichts getan. Der Verkehr mit dem Schiersteiner Hafen kann noch lange aufrecht erhalten werden, wenn der Verkehr auf dem Main durch Frost oder niedrigen Wasserstand eingestellt ist. Die Wiesbadener Stadtverwaltung

Aus Kunst und Leben.

C. K. Was die Vollendung des Boulevard Haussmann kostet. Der Boulevard Haussmann, die berühmte Pariser Straßenanlage des zweiten Kaiserreiches, die nach dem Renovator des modernen Paris, dem Stadtpräfekten Haussmann, benannt ist, wird nun endlich vollendet werden. In 4 bis 5 Jahren soll der Boulevard, der bisher in der städtischen Länge von 220 Meter zwischen dem Faubourg Saint-Honoré und der Rue Taitbout sich ausdehnte, sich durch die Rue Taitbout über die Rue Lafitte und Rue de Beletre bis zur Ecke der Rue Drouot und des Boulevard des Italiens erstrecken. Die großartige Anlage wurde in den Jahren 1858 bis 1870 von einer Gesellschaft von Finanzleuten ausgeführt. Der Erwerb des Terrains kostete 62 Millionen Franken, und zwar bezahlte die Stadt die Grundstücke mit Preisen, die zwischen 2000 und 4830 Franken für den Meter beliefen. Die neue Straße, durch die der prächtige Straßenzug erst seine Einheitlichkeit und seinen Abschluß erhält, kostet sich auf 80 Meter. Nach den Schätzungen des Seinepräfekten wird, wie die "Illustration" mitteilt, die Erwerbung der dazu notwendigen Grundstücke sich auf mehr als 50 Millionen Franken belaufen. Die Durchführung des großen Unternehmens geschieht ebenfalls durch eine private Gesellschaft, doch wird die Stadt Paris einen Zuschuß von 25 Millionen Franken geben, der entsprechend erhöht wird, wenn die Kosten der Anlage 50 Millionen übersteigen. Im ganzen berechnet man, daß der laufende Meter des neuen und letzten Stückes des Boulevard Haussmann 107142 Franken kosten wird, während der soufende Meter des bisherigen Boulevards durchschnittlich 27.578 Franken kostete.

hat Gottlob jetzt endlich erkannt, welche kolossale Bedeutung Schierstein für Wiesbaden hat. Sie hat, worauf bereits hingewiesen wurde, einen großzügigen Plan ausgearbeitet, der jetzt der Ausführung entgegensteht. Schierstein soll eingemeindet und durch eine neue große Straße sowie eine direkte elektrische Bahnlinie mit Wiesbaden und der Hafen mit der Staatsbahn verbunden werden. Die Kosten der zu erbauenden Hafenbahn, deren Länge von der Staatsbahn bis zum Hafen und der Strecke von Schierstein nur 1000 Meter beträgt, sind so minimal, daß sie allein schon durch die sich anschließenden Bauten verziert werden. Sicher eine ganz vorzügliche Anlage, wenn man berücksichtigt, daß Mühlheim a. d. Ruhr circa 8 Millionen Mark anlegen und Städte wie Krefeld und Marlstraße über 10 Millionen Mark angelegt haben, nur um durch einen Hafen mit dem Rhein verbunden zu werden. Die heutigen Industrieverhältnisse verlangen vor allen Dingen leichte Verkehre möglichkeiten zu Wasser und zu Lande. Dieses wird durch den Hafen und die Errichtung der Hafenbahn gewährleistet. Wiesbaden hat als Kur- und Kurstadt, wie allgemein bekannt ist, den Höhepunkt erreicht. Ein Riedergang in dem Gebiet der Stadt kann nur durch die Hinzuziehung der Industrie vermieden werden. Da in den verhältnismäßig engen Stadtgrenzen dieses nicht geschehen kann, ohne die Ruhe und den vornehmen Charakter der Kurstadt zu gefährden, muß Wiesbaden hinzugesogen und ausgeschlossen werden, das diese Gefahr aussichtlich. Wiesbadens Zukunft liegt „am Wasser!“ Durch die Eingemeindung Schiersteins in Wiesbaden bekommt die Sache ein anderes und das allein richtige Gepräge. In Schierstein, in dem Kanal und Straßen fertig sind, auch keine Kosten für die Gemeinde benötigt werden, findet Wiesbaden einen ausgedauten, gut gelegenen 280 000 Quadratmeter großen Hafen und ein ideelles Industriegelände. Schäfe, die nur darauf warten, gehoben zu werden.

Das normale Wetter im Februar.

Der Februar gilt meteorologisch als der letzte Wintermonat, der zum Frühling überleitet. Seine mittlere Temperatur liegt 1,5 bis 2° über der des Januar. In der ersten Monatshälfte macht sich der Einfluß der höher steigenden Sonne nur wenig bemerkbar; die Temperatur ist nahezu konstant. Erst die zweite Hälfte bringt eine rasche und stärkere Zunahme der Tageswärme. Wegen der starken Abnahme der Wärme mit steigender Höhe verschwindet, je höher die Gegend liegt, um so mehr die Wärmezunahme im Februar. Daher sind unsere Mittelgebirge nur wenig wärmer als im Januar; oberhalb 2000 Meter ist dieser Monat sogar kälter als sein Vorgänger. In noch höheren Höhen wird schließlich der März zum kältesten Wintermonat. Die mittlere Nachmittagstemperatur beträgt in unserer Gegend rund 5°, die Nachtemperatur — 2°. Die normale Zahl der Frosttage ist im Hochland etwa 14, die der Frosttage 3. Dabei können in den einzelnen Jahren wie immer große Temperaturgegensätze vorkommen. So hatte der Februar 1885 27 Frost- und 17 Eis Tage, 1889 aber nur einen einzigen Frosttag, während Frosttage ganz selten, so daß außerordentlich milde Witterung herrschte. Die tiefste seit 1857 beobachtete Februar-Temperatur dürfte im Rhein- und Maintal 20° erreicht und in höheren Gegendern noch überschritten haben. Am 8. Februar 1885 wurden 19 bis 20° Kälte vielfach gemeldet. Dagegen stieg am 25. Februar 1900 die Temperatur auf den geradezu sommerlichen Betrag von 19° an. Am selben Tage herrschten 1888 und 1889 10° Kälte, also eine um 20° niedrigere Temperatur. Innerhalb so gewaltiger Grenzen pflegt die Februarwärme zu schwanken. Der Temperaturcharakter ist völlig von der europäischen Druckverteilung abhängig. Herrscht hoher Druck im Süden Europas und tiefer im Norden vor, dann ziehen warme Südmilde, während im umgekehrten Fall eisige Nordwinde Europa überfluteten. Denn die im hohen Norden liegenden Erdräume haben ebenso wie die höheren Luftschichten erst im Februar und März ihre tiefste Jahreswärme erreicht. Die einzelnen Gegendens Deutschlands verzeichnen nachfolgende Februar-Temperaturen: Aachen 3°, Berlin 1°, Breslau — 1°, Aachen — 2°, Königsberg — 2,4°, Dresden 1°, Frankfurt 2°, Hamburg 1°, Helgoland 1,4°, Karlsruhe 2°, Straßburg 2°, Stuttgart 2°, München — 1°, Heidelberg (Taunus), 880 Meter, — 8,5°, Broden, 1145 Meter, — 4,4°, Schnecken, 1610 Meter, — 7,9°, Zugspitze, 2964 Meter, — 12,6°.

Beuglich der Wiederholung ist der Februar in vielen Gegendern der trockenste Monat des ganzen Jahres. Die mittlere Zahl der Schneetage beträgt 8, während im Tiefland eine Schneedecke an 4 Tagen eintritt. 1885 hatte 27 Tage mit Schneedecke.

Der vergangene Januar war, wie schon der Dezember, erheblich zu mild. Der Wärmeüberschuß war im Westen des Reichs erheblich größer als im Osten. Im äußersten Osteutschland war die Temperatur unter normal. In den ersten Januartagen lagerte sehr hoher Luftdruck über Osteuropa. Er brachte bereits vom 4. ab in Osteutschland (östlich der Oder) Frost. Als am 9. der hohe Druck nach Finnland wanderte, erfolgte bei Nordostwinden westwärts fortschreitend auch im übrigen Deutschland Abflösung bis unter den Gefrierpunkt. Am 11. und 12. brachte ein Teil der weilen Raffone in Westdeutschland ausgedehnte Schneefälle, die durchschnittlich 10 bis 15 Zentimeter hoch den Boden bedeckten. Ostlich der Oder blieb es trocken, der Frost stieg an einzelnen Orten auf 20 bis 22° Kälte. Bereits am 15. ab setzte im äußersten Westdeutschland Südwinde mit Regen und Tauwetter ein, am 17. boten dieselben Mitteldeutschland erreicht, bis zum 19. auch ganz Osteutschland. Am 27. brachte ein quer durch Deutschland wandernches Hochdruckgebiet nochmals kurze Zeit Frost, der östlich der Elbe unter 10°, östlich der Oder sogar unter 18° herabging. Der Februar brachte überall wieder Tauwetter.

Dr. B.

Das Frankfurter Kaiserpreßlingen. Außer den schon genannten rheinisch-westfälischen Vereinen nehmen aus dem ganz von der Rheinprovinz eingeschlossenen Fürstentum Birkenfeld noch folgende zwei Vereine an dem Frankfurter Kaiserpreßlingen im Mai teil: der Männergesangverein Idar mit 120 und der Grubische Männergesangverein Oberstein mit 140 Sängern.

Bogenschießen. In den gemeinsten Spielereien und Liebhabereien gehört das Fangen der Vögel vermittelst der kleinen eisernen Spakenhaken, die man im Winter vielfach in Stadt und Land sehen kann. Die durch Federkraft zusammenhängenden Bügel verlieren fast nie die Fähigkeit der gefangen-

Tiere und schlagen sie oft ganz entzwey. Diese Fallen werden als Spakenfallen in den Handel gebracht; aber abgegeben davon, daß auch Spaken nicht gequält werden sollen, geraten in diese Fallen auch eine große Anzahl Ammern, Bläuer, Amselfen und Meisen, also Vögel, die von grohem Nutzen sind. Hier sollten besonders Lehrer und Geistliche einbringlich auf die ihnen untergebene Jugend einwirken, damit der Unzug unterbleibt. Von den Vögeln, die auf solche Weise gelangen werden, liegen 95 bis 98 Prozent in wenigen Tagen dahin.

— **Asiatische Strafgezeichnungen.** Die Mitteilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft schreiben: In der Reichshauptstadt sind vor kurzem zwei neuverstandene Straßen Kongostroße und Sansibarstraße benannt worden. Wir wollen, meint die „Deutsche Kolonialzeitung“, mit der Berliner Bevölkerung nicht rechnen, daß sie einen afrikanischen Strom, an dem wir gerade heranreichen, und eine Insel, die als fremder Besitz unserem größten Schutzbereich vorgelagert ist, zur Namengebung benutzt hat, weil die uns näherliegenden kolonialen Bezeichnungen bereits im Berliner Straßennetz in die Ercheinung treten. Es gibt eine Togostraße, eine Namibstraße, Kautschuk-, Guine- und Lüderitzstraße. Einige Vororte haben so Wismann ein Denkmal gesetzt. Halle an der Saale hat nach Johann Reinhold Forster, der von 1780 bis 1793 an der Friedrichs-Universität lebte, eine Straße benannt. Auf die deutschen Schutzbereiche mit ihren geographischen Bezeichnungen und den Namen der Männer, die für sie und in ihnen gewirkt, hat man neben in der Saalestadt zurückgegriffen noch — so weit wir feststellen können — in irgend einer anderen deutschen Großstadt: Dresden, Frankfurt, Hamburg, Köln, Leipzig usw. Bremen hat noch keine Lüderitzstraße. Nun ist bekannt, wie schwierig es für die Verwaltungen unserer Städte ist ausdehnenden Großstädte ist, die neu entstehenden Straßennüsse zu benennen. Worum werden nicht koloniale Bezeichnungen verwendet? Für die koloniale Sache wäre es doch ein Gewinn, wenn unsere heranwachsende Jugend zwischen einer Togo-, Duala-, Windhuk-, Lüderitz-, Wismannstraße sich befreie und so von früh auf lernt, daß diese Namen nicht fremde, uns nicht interessante Länder, Städte und Menschen in die Erinnerung rufen, sondern Plätze des überseelischen Deutschlands und der Helden, die an seinem Aufbau mitgewirkt haben. Unsere Freunde, die doch zum Teil auch in den Stadtverwaltungen Sitz und Stimme haben, haben hier ein Verständnis wieder gutzumachen. Handelt es sich auch nur um ein „kleines Mittel“, so erscheint es doch geeignet, bercolonialen Sache zu dienen.

— **Eine Arbeitslehr-Kolonie und Beobachtungsanstalt.** Ihren fünfjährigen Jahresbericht versendet soeben die Arbeitslehr-Kolonie und Beobachtungsanstalt „Steinmühle“, Obersteinbach (Geschäftsstelle: Frankfurt a. M., Stiftstraße 80). Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Kolonie sich auch im Rechnungsjahr 1911/12 wieder ausgezeichnet bewährt hat. Die Zahl der Böllinge betrug 57, die Zahl der Verpflegungsstage belief sich auf 6003. Von den Böllingen wurden der Anstalt 23 durch die Herrn Landeshauptmann in Wiesbaden oder durch das Königl. Polizeipräsidium Frankfurt a. M. zugewiesen. Das Alter der Böllinge schwante zwischen 14 und 20 Jahren. Seit ihrer Gründung hat die Anstalt zusammen 106 Schäben in Pflege gehabt, davon waren preußische Fürsorgezöglinge 38, hessische Zwangszoßlinge 15, schulklasse Hafsschüler 20, Armenialänder 2 und Pribatpensionäre 22. Das Hauptziel der Anstalt ist die Erziehung. Das gilt auch für die Beobachtungsanstalt: hier wird beobachtet, indem man versucht, zu erziehen. Und je nachdem dieser Versuch ausfällt, wird eine Unterbringung der der Kolonie anvertrauten Jungen in der Arbeitslehr-Kolonie bewerkstelligt, oder es werden Vorschläge zu einer anderweitigen Unterbringung gemacht. Außer für das landesübliche Handwerk ist die „Steinmühle“ jetzt auch für Gärtnerei und Landwirtschaft eingerichtet. Dem Bölling wird indessen die freie Wahl seines Berufs gelassen, doch ist die Anzahl der Berufe, die zur Wohl stehen, naturgemäß eine beschränkt. Für diese wenigen aber ist die Anstalt gut eingerichtet. Seit Beginn des neuen Geschäftsjahrs ist die „Steinmühle“ ständig überfüllt und die Notwendigkeit einer Vergrößerung der Anstalt macht sich gebietserisch bemerkbar.

— Über den Wert der Polizeihunde äußerte sich in einem Vordoprozeß, in dem sich der Indizienbeweis wesentlich auf die Tatsache stützte, daß ein Polizeihund den angeblichen Mörder verbiß hatte, der als Sachverständiger vornommene Polizeileutnant Rößl, der Leiter der staatlichen Justizanstalt für Polizeihunde in Grünheide bei Berlin, behaupt, daß man sich ganz falsche Vorstellungen über das mache, was ein Hund im Kussprünge überhaupt leisten könne. Der Hund sei nicht in der Lage, einer bestimmten Spur unentwegt nachzugehen, ohne auf freizuhende Spuren überzuwechseln. Nach den bisherigen Erfahrungen müsse es als ausgeschlossen gelten, daß ein Hund noch nach drei Tagen (wie es in dem betreffenden Fall geschehen sein sollte) eine Spur durchhalten könne; dies mache dem Hund schon nach fünf Stunden Schwierigkeit. Es müsse einmal den Übertreibungen in der Verwendung der Polizeihunde ein Ende gemacht werden, und dies könne nur durch staatliche Organisation geschehen.

— Ein neuer Schwindlertritt wird von zwei Personen versucht, die sich in Abwesenheit des Inhabers in Gastwirtschaften begeben und der Frau die Mitteilung machen, ihr Mann hätte ein Sklavier bestellt und darauf 400 M. entbezahlt. Die Frau sollte die reichen 200 M. bezahlen. Der eine stellt sich als Ingenieur, der andere Schwindler als Monteur einer elektroischen Klavierefabrik in Leipzig vor. Der angebliche Ingenieur ist etwa 25 Jahre alt, der Monteur, der Berliner Viecht spricht und Handwerkszeug bei sich führt, befindet sich ungefähr im gleichen Alter. In Frankfurt a. M. wo sie den Schwindler fürstlich verurteilt, hatten sie keinen Erfolg. Wahrscheinlich werden sie sich jetzt auf die Nachbarorte verlegen.

— Zu der Gastnachtstragödie in unserem Vorort Biebrich ist zu berichten, daß die Leiche des Mannes, in dem man den Heizer Heinrich vermutet und der sich, nachdem er sich einen Schuß beigebracht, von den Kaiserbrücke bei Mainz aus in den Rheinstrom stürzte, noch nicht gelandet werden konnte. Bei dem hohen Wasserstand wird dies auch nicht so leicht sein. Heinrich trägt mehrere besondere Kennzeichen an sich: An seiner rechten Hand fehlen ihm zwei Finger und der rechte Arm ist stark häumiert, außerdem hat er im Gesicht ein Rötchen. Haare und Schnurrbart sind schwarz. — In dem Befinden der schwer verletzten Frau Heinrich und des 8jährigen Söhnen war bis gestern abend eine Veränderung nicht festzustellen. Die große Lebendigkeit dauert jedenfalls fort.

— Einen Selbstmordversuch unternahm gestern nachmittag der 18 Jahre alte Ausläufer Wilhelm Späth vor hier in der Nähe der Melibolusiede, indem er sich einen Schuß in die rechte Schläfe leibte. Später gingen die Sanitätswache, die den lebensmüden jungen Menschen, der bewußtlos in seinem Blut lag, in das städtische Krankenhaus brachte.

— **Personal-Nachrichten.** Der praktische Arzt Dr. Georg Böttcher verfehlte erheblich den Chorchor als Sanitätsrat.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Ausstellung Hessenkunst.** Der Nassauische Kunstverein wird am kommenden Sonntag im Kaiseraal des Rathauses wieder eine seiner größeren Ausstellungen eröffnen. Auf der Ausstellung, die einen Überblick über das hessische Kunstschaffen des Jahrhunderts vermittelst, wird in einer Liane Altmanns „Glocken“ feiern können, mit einer Auswahl hervorragender Werke beitreten sein. Des weiteren soll eine größere Kollektion von Alfred Hölscher, dem im Laufe des letzten Jahrzehnts zu steigendem Ruhm gelangten Meister des wissenschaftlichen Genres, einen Hauptanziehungspunkt der Ausstellung bilden. Um das auf einen wohltümlichen Abschluß gebrachte Gemälde noch zu erweitern, wurden noch eine Reihe der vorzüglichsten Heimatfunklers Helden zur Beteiligung herangezogen: Georg Altheim, Huberode, Leo Käser, Bernau, Müller, Beutin, Schellman, Thielmann.

— **Vortrag Wolff.** Die Lehrerin an der Colonial-Frauen- und Erziehungsanstalt Wiesbaden, Friederike Wolff, die am Donnerstag in der Colonial-Gesellschaft einen Vortrag halten wird, heißt sich vor ihrem Eintritt in die Colonial-Frauenküche der Lebhaftigkeit an wirtschaftlichen Frauenküchen und insbesondere der Garbenküche gewidmet. Nach mehrjähriger Ausbildung und praktischer Tätigkeit vor sie von 1900 ab einige Jahre als Garben- und Hilfsküchenmutter am landwirtschaftlichen Institut in Zorn und daran in den Jahren 1909 bis 1911 als Lehrerin an den wirtschaftlichen Frauenküchen in Lohbach (Saar-Wilhelm) und Kreuzhof bei Leipzig tätig. Zum April 1911 reiste sie auf Veranlassung des Vereins für Wirtschaftliche Frauenküchen auf dem Lande zusammen mit noch einer zweiten, aus späteren Lehrerinnen nach Deutsch-Südwürttemberg aus, um sich in der Kolonie selbst für diese Tätigkeit vorzubereiten. Nach einjährigem Aufenthalt in Südwürttemberg wurde die Rückreise über Nordland-Deutsch-Ostafrika angestrebt, um auch diese Kolonie noch in kürzerem Aufenthalt kennen zu lernen. Im Juli 1912 hat Friederike Wolff ihre jetzige Tätigkeit als Lehrerin an der Colonial-Frauenküche in Bad Weißbach angetreten. Ihre Erfahrungen und Einblicke auf den Reisen in Deutsch-Südwürttemberg und Ostafrika bilden den Gegenstand des durch zahlreiche Bildbänder nach eigenen photographischen Aufnahmen erläuterten Vortrags, in dem auch Streifzüge auf die für die Bedeutung gebildeter deutscher Frauen und Mädchen in den Kolonien lebendigen Gebiete und auf die Errichtungen der Colonial-Frauenküche in Bad Weißbach (Regierungsbüro Wiesbaden) gezeigt werden.

— Die Ortsgruppe Wiesbaden-Mainz des deutschen Schriftsteller-Vereins wird am 10. Februar die Reihe ihrer jährlichen Vortragsabende mit einer interessanten Veranstaltung vor gekleideten Gästen beginnen. So ist ihr gelungen, den durch seine eigenartigen Gedichte und als Verdienssteller italienischer und französischer Dichter bekannten Bandesrichter Otto Henckel aus Koblenz zu einem Vortrag über das italienische Volksslied zu gewinnen. Dichter, der einen großen Teil seines Lebens in Italien verbrachte, gilt als einer der besten Kenner der italienischen Literatur, seine Bücher „Carducci“, „Rogazzato“ und „Ugano“ werden als bedeutende Nachschriften geschätzt. Da der Vortragende jedoch mit der Übersetzung der italienischen Volkslieder befähigt ist, von der er am 10. Februar Proben geben will, durfte der Abend ein wahriger Beginn der Veranstaltungen des deutschen Schriftsteller-Vereandes sein.

Vereins-Feste.

(Aufnahme bei 10 zu 20 Seiten.)

— Im Rahmen des Karnevals stand am Samstagabend der Wiesbadener Männerchor „Steinmühle“. Unter dem Butler fehlte narrische Höhe sprudelten Lebhaftigkeit und Freude, tolle übermäßige Laune und galanter geist- und witzsprechender Humor, ein Beweis, daß auch die Damen ohne Herren — die anwesenden Schneidigen Herren waren auch Damen — dem Prinzen Karneval würdig zu huldigen versiehen. Ganz besondes verdient um das prächtige Gelingen des festlichen Abends machte sich die allgemein beliebte und hochgeliebte Wiesbadener Konzertfängerin Frau Gusti Allof, die mit nicht kleinlängigem, aber feierlichem Auftritt eine ganze Cabaret-Programm bestritt. Der Name Mr. Taft junior, unter dem sie sich als bekannte Operettin; Mr. Taft junior trat als Solotänzerin und Trompeterin auf; Mr. Taft junior mimte Otto Reuter und sang „Ein kleines Volkslied“ im Sinne einer zum erstenmal aufgetretenden Konzertfängerin, einer Soubrette, einer Nachdruck und einer komischen Alten. Mit einem Wort, Mr. Taft junior, alias Frau Gusti Allof, konnte alles, was alle diese Darbietungen durch die goldene Lieblichkeit der beliebten Sängerin zu füßen geworden waren, bedarf seiner weiteren Verstärkung. Der zu ungeahntem Ruhm gelangte Mr. Taft und der Wiesbadener Männerchor durften bei der Künstlerin in tiefer Schuld stehen. Mr. Taft junior wurde übrigens in Dienst des Prinzen Karneval in sehr anerkannter Weise von den Damen Frau Baurat Gottstein, Frau Eichhof und Frau Löw unterstellt. Die Damen trugen durch ihre humorvollen Vorträge nicht wenig zum Gelingen des Abends bei. Als verdiente Nebenwürde des Karnevals am Karnevalstag erwarb sich Friederike Bielefelder Schäferin den Tanz der Gesellschaft. Den Vorträgen folgte ein gemeinsames fröhliches Mahl, und dann hielten Sang und Lust und Rossmärsche die Teilnehmerinnen bis zu später, nein früher Stunde zusammen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Sonnabend, 5. Februar. Am 3. Februar, abends 8 Uhr, findet in der „Werburg“ als Nachspiel der „Kaisertag“ ein Familienabend statt. Gelehrter Kirchenrat Paul von hier, der im Feldzug 1870/71 auf einer Kanone stehend, einen Feldgottesdienst für die Soldaten des Nassauischen 11. Artillerie-Regiments abhielt, wird einen Vortrag halten über seine Erfahrungen von 1870/71. Der Kirchenrat unter Leitung des Rektors Kramer wird einige Chöre singen und Mitglieder des Werburg-Vereins werden einige Della-motionen vortragen sowie das Theatralstud „Wie Kameraden“ aufführen.

Nassauische Nachrichten.

— **Personal-Nachrichten.** Gerichtsschreiber Franke von Usingen ist an das Amtsgericht in Limburg versetzt.

— **Ortsverordnung.** Holzbauermeister Peter Ernst zu Eingelbach im Unterhauptskreis erhält das Allgemeine Ehrenzeichen.

— **W. Bölling.** 4. Februar. Der Stadtverordnete Oberlehrer Franke hat sein Amt als Stadtverordneten niedergelegt.

— **W. Bölling.** 4. Februar. In einem kleinen Hotel wurde bei einem Stellner Sackatzt in größeren Mengen gefunden, über dessen Herkunft er sich nicht aufzuweisen konnte.

— **W. Bölling.** 4. Februar. Montag nacht brach in der Appartementfabrik der Boston Blaeding Company ein Brand aus, der Waren im Wert von 4200 M. und Maschinen im Wert von mehr als 5000 M. vernichtete. Der Feuerwehr gelang es, das schwer gefährdete Brandlager vor den Flammen zu bewahren und dadurch eine Explosion zu verhindern. Als Ursache wird Bombardierung vermutet.

— Weilburg, 4. Februar. Die Großherzogin Marie Adelheid von Württemberg, Herzogin zu Nassau, hat das von ihrem verstorbenen Vater übernommene Profektorat über den "Weilburger Rüderverein" übernommen.

— Montabaur, 4. Februar. Der 22. Verbandsitag der freiwilligen Feuerwehren im Regierungsbezirk Wiesbaden und Kreis Biebrich wird hier vom 19. bis 21. Juli abgehalten werden.

— Dachenburs, 3. Februar. Nach dem Jahresbericht des Turnvereins bei dieser 121 Mitglieder und sechs Turnrinnen, 44 Mitglieder beteiligten sich am Turnen in 122 Abenden mit 2128 Mann, die Männerriege übte an 27 Abenden mit durchschnittlich 10 Mann, die Mädchenriege an 57 Abenden mit durchschnittlich 8 Turnrinnen. Auf dem Turnplatz wurde eine elektrische Beleuchtung eingerichtet, so daß auch am Abend im Freien geturnt werden kann.

— Im Auftrag des Herren Landeshauptmanns ist hier eine Eingangsstätte für die Limburger Wandertarife eingerichtet worden. Hier haben sich täglich zwischen 12 und 2 Uhr Wandertarife zu melden, die auf Kosten der Arbeitsstätte nach Limburg übergeführt werden wollen. Dadurch soll verhindert werden, daß die Wandertarife den nordischen Teil des Regierungsbezirks beitraden zu Fuß durchziehen, um die Limburger Wandertarife zu erreichen.

Aus der Umgebung.

— Frankfurt a. M., 4. Februar. Der im Bereich des ganzen Ober-Rheinischen Bezirks Frankfurt bekannte Regierungsbaurat Rieger ist im Alter von 66 Jahren gestorben.

— Bad Homburg v. d. H., 4. Februar. Seit einigen Wochen gibt hier und in der ganzen Umgebung ein Schwindelerhaar Gaststätten, indem es unter dem Vorwand, ein Haus kaufen zu wollen, den verkaufslustigen Hausbesitzern kleinere und nicht selten auch größere Geldbeträge abhandelt. Wenn ihm der Trick gelungen ist, verschwindet es natürlich auf Rimmerwiedersehen. Bekleidete Personen in Friedberg, Oberursel und Homburg sind auf diese Art schon betrogen worden. Auch in Wingen, Kronberg, Königstein und anderen Orten soll das Paar jetzt verdeckt haben.

— Bingen, 4. Februar. Der Versicherungsbeamte Joseph Kellbauer von hier hat sich heute früh aus noch nicht ermittelten Beweggründen in Frankfurt a. M. erschossen.

— Darmstadt, 5. Februar. Wie die "Darmstädter Zeitung" meldet, treffen der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen zu einem Privatschiff bei den großherzoglichen Herrschaften am 11. Februar um 4 Uhr 34 Min. nachmittags hier ein. Die Herren wird voraussichtlich am 13. Februar vormittags aufzufinden. Von 15. bis 17. Februar erwartet die großherzogliche Familie den Besuch des Herzogregenten von Braunschweig mit Gemahlin.

— Kassel, 4. Februar. Die Stadtverordneten-Versammlung befürwortete sich heute in vierständiger vertauflicher Sitzung mit dem Abdruck eines Vertrages zwischen der Stadt und der A. G. zu Berlin zwecks Verbindung einer Mitteldeutschen Elektrizitäts-Vereinigung-Gesellschaft, die von beiden Konzubinen mit 6 Millionen Mark Aktienkapital gegründet werden soll. Die Versammlung beschloß, von einem endgültigen Abschluß einstweilen abzuwarten und zunächst eine mobiliäre Mortuus zu wählen, die beauftragt wird, durch unparteiische Sachverständige berechnen zu lassen, welcher Ausfall dem städtischen Elektrizitätswerk bei Weiterbetrieb in eigener Regie durch die Stadt für die nächsten Jahre erwartet könnte, ferner für den Fall, daß es nicht möglich sei, den Kreis Kassel als Ausdehnungsbereich für das städtische Elektrizitätswerk zu bekommen. Es ist wahrscheinlich, daß die Stadt Kassel im Allgemeinen ihres Werkes bleiben und den Abschluß mit der A. G. G. überhaupt nicht vollziehen wird.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

— Aushebung eines Todesurteils. Stuttgart, 2. Februar. Nach mehrfältigen Verhandlungen vor dem Schwurgericht Ravensburg wurde der vor 2 Jahren wegen Röhrdun und Raubes, begangen an einem Holzhändler, zum Tode verurteilt und zu lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. Der Angeklagte, Leopold aus Glüppingen vom Schwurgericht im Wiederaufschlagverfahren zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Throdelstrafe verurteilt. Der Grund für das nur umgeholtene Todesurteil war neben einer großen Zahl schwerer Verdachtmomente nicht zum wenigsten auf das Verhalten eines Stuttgarter Polizeihundes zurückzuführen. Der Aderung, die in Hochfreien in der Ansicht über die Überflüssigkeit der Polizeihunde einzog, ist es hauptsächlich zu danken, daß der Wiederaufnahme des Verfahrens stattgegeben wurde.

— Die Honorierung des ärztlichen Attestes. Daß der Prinzipal ein ärztliches Zeugnis, daß er von dem erkrankten Gehilfen verlangt, auch bezahlen müßt, haben die Kaufmannsgerichte vielfach entschieden. Einen noch weitergehenden Standpunkt nahm die 1. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts in einem gut Entscheidung gelangten Streitfall ein. Der Beflagte, der Bijouteriewarenhändler B., verlangte von der Klägerin, die bei ihm Verläuferin war, ein Attest über ihre Erkrankung, obgleich er die Gehaltszahlung während der Krankheitszeit vertraglich ausgeschlossen hatte. Als die Verläuferin seinem Wunsche entsprach und ein Attest über ihre Krankheit beibrachte, weigerte sich B., sowohl Gehalt wie Attest zu bezahlen. Der Beflagte führte in bezug auf das Attest aus, die Klägerin habe durch ihre Krankheit Ansatz zum Attest gegeben, folglich müßt sie auch die Kosten tragen. Aber selbst, wenn er als Prinzipal verpflichtet wäre, das Attest zu bezahlen, könnte der Beifrag immer noch nicht der Klägerin zugesprochen werden. Denn diese habe ja noch gar nicht den Beweis erbracht, daß sie die Honorarforderung des Arztes beglichen habe. Das Kaufmannsgericht entschied, daß der Beflagte an die Klägerin die Kosten für das Attest zu zahlen habe. Er, nicht die Verläuferin, habe zur Ausstellung eines Attestes Ansatz gegeben. Ob Klägerin das Attest schon bezahlt habe, sei nichts zur Sache. Selbst, wenn sie es schuldig bleibe, befreie das den Beflagten nicht von der Zahlungspflicht.

— Erfolgreiche Mängelprüfung des Bestellers trotz Neverses, das vertragsgemäß geliefert worden sei. Leipzig, 31. Januar. Der Reeder B. in Biebrich hatte durch Vertrag vom 21. November 1906 bei einer holländischen Schiffbaufirma N. für den Preis von 67 500 R. einen Raddampfer "Biebrich" in Bau gegeben, der nach bestimmten Maßen des Bestellers angestuften war. Am 8. Juli 1907 wurde dieser Dampfer dem Besteller auf dem Waale vorgeführt. Die Lieferantin wollte aber den Dampfer nicht eher nach Biebrich abheben lassen, ehe nicht der Besteller einen Nevers unterzeichnet habe, daß der Dampfer den Vertragsbedingungen entspreche. Der Reeder weigerte sich anfangs, dies zu tun, er unterschrieb aber schließlich doch, daß der Raddampfer "Biebrich" ganz vertragsgemäß und zur Zufriedenheit des Bestellers geliefert worden sei. Am 13. Juli 1907 wurde der Dampfer aus dem Beflagten benutzt, es zeigte sich aber schon bald einige kleinere Mängel, die vom Besteller sofort gerichtet und von der Lieferantin auch abgenommen wurden. Im November 1907 gerieten die Parteien in Disputen und jetzt erhielt nach fast 4 Monaten, zugleich der Besteller zwei Haftungsstücke des Dampfers, ein allzugehriges Rantzen und ein zu tiefes Bolzen

des Dampfers. Nach dem Gutachten von Sachverständigen hatte der Dampfer deshalb einen Wiederwert von 17 000 R. und der Besteller verlangte, auf Zahlung des Restaufgeldes verloren, Widerbung um diesen Vertrag. Die Lieferantin wendete gegen diese Widerlage des Bestellers ein, der Dampfer sei ja noch den eigenen Maßen des Bestellers geblieben, so daß sie davon nicht halte, vor allem aber hätte der Reeder die Mängel sofort rügen sollen. Außerdem sei jede Gewährleistung ihrerseits erloschen, nachdem der Besteller in dem Revere erkannt gehabt habe, daß der Dampfer vertragsgemäß geliefert worden sei. Das Landgericht Wiesbaden hatte die Frage der Lieferantin auf Zahlung des Restaufgeldes abgewiesen und auf die Widerlage des Bestellers die holländische Firma verurteilt, 17 718 R. herauszuzahlen. Das Oberlandesgericht Frankfurt a. M. jedoch hatte dieses Urteil aufgehoben, die Widerlage abgewichen und den Besteller zur Zahlung von 3883 R. Restaufgeld verurteilt. Das Reichsgericht hob jetzt das Urteil auf, soweit es ungünstig dem Besteller erkannt worden war und verwies die Sache in diesem Umfang an die Verfassungsinstanz zurück.

— S. u. II. Der Ingenieur als Eisenbahnräuber. Halle a. S., 1. Februar. In der Doppelrolle eines Ingenieurs und eines Eisenbahnräubers gefiel sich in der letzten Zeit eine anfangs etwas mysteriöse Persönlichkeit, die schließlich in der Voruntersuchung als der 42 Jahre alte Civil-Ingenieur Emil Dreher aus Groß-Lichterfelde festgestellt wurde. Er hat sich heute vor der hiesigen Staatsammer unter der Anklage des mehrfachen Diebstahls und Betruges zu verantworten. Der Angeklagte wird beurteilt, im Zug zwischen Weimar und Gotha Schmieden der Firma Oberleitungen von Kleist im Wert von ca. 20 000 R. gestohlen zu haben. Der Beifrag soll begangen sein an dem Preußischen Eisenbahnmuseum, und zwar durch die ungewöhnliche Benutzung einer Eisenbahnschlüssel. Der Angeklagte wird beurteilt, im Zug zwischen Weimar und Gotha Schmieden der Firma Oberleitungen von Kleist im Wert von ca. 20 000 R. gestohlen zu haben. Der Beifrag soll begangen sein an dem Preußischen Eisenbahnmuseum, und zwar durch die ungewöhnliche Benutzung einer Eisenbahnschlüssel. Der Angeklagte, der aus der Universitätswissenschaft vorgeführt wird, stammt aus sehr guter hannoverscher Familie. Sein Vater soll bei seinem Tode ein Vermögen von annähernd 2 Millionen hinterlassen haben. Da sich aber der Angeklagte mit seinem Vater schon lange vor dessen Tode verärgert hatte, erhielt er als Erbe nur einen kleinen Teil des Vermögens ausgeschüttet und von einem anderen Teil nur die Ruhmierung, während das Kapital seinen Kindern zugute kommen sollte. Der Angeklagte hatte sich schon vorher in verschiedene Unternehmungen eingelassen, die aber, trotzdem er verhältnismäßig wertvolle Patente in sie hineinbrachte, nicht florierten. Er scheint auch seit seines Lebens ein guter Redner gewesen zu sein, weil er sich an ein einfaches Leben, als er im Hause der begüterten Eltern gewohnt war, nicht gewöhnen konnte. Schließlich geriet er in immer größere Geldschwierigkeiten, so daß der Gerichtsvollzieher bei ihm ständiger Haft war. Er mußte sogar die Hotelportiers entborgen. Diese finanzielle Bedrängnis scheint ihn auf die Bahn des Verbrechens getrieben zu haben. Die Eisenbahnschlüssel, die zur Anlage stehend, wurden immer ausgeführt, wenn sich die Eigentümer der gestohlenen Sachen in den Eisenbahnwagen zurückgezogen hatten. Der vermeintliche Täter war wohl von den Angeklagten der Sache bewußt worden und konnte beschrieben werden, aber er durch seine eigene Unvorsichtigkeit gelang es, ihn festzunehmen. Das Ehepaar Schabert, dem die Befestigungsstücke im Wert von 20 000 Mark gestohlen worden waren, erhielt in Meran, wo es sich damals aufhielt, von unbekannter Seite die Mitteilung, daß die Justiz gegen die ausgesetzte Beleidigung aufzugeben wünschte, wenigstens teilweise. In der Tat stellte sich bei den Eheleuten eine Verständlichkeit ein, die behauptete, die Juwelen im Wert zu haben. Diese seien ihm von einem Fremden übergeben worden, der sie wieder am Bahnhof in Groß-Lichterfelde gefunden habe; sie seien wahrscheinlich von dem eigentlichen Diebe aus dem Bahnhof herausgeworfen worden. Schabert stand dieser Erzählung sehr misstrauisch gegenüber und beschuldigte die Behörde, die festgestellt, daß die unbekannte Persönlichkeit der Angeklagte war. Im Laufe der Untersuchung räumte er die Eisenbahnschlüssel ein, behauptete aber in einem Dämmerzustand gehandelt zu haben, da er in hohem Grade Morphium sei. Tatsächlich ist auch festgestellt worden, daß er es verstanden hat, sich auf illegalem Wege große Dosen Morphium und Opium zu verschaffen. Seine Verwandten hatten ihm auch eine Zeitlang in einem Sanatorium untergebracht, wo er auf seinen Gesichtszustand hin beobachtet wurde; doch haben sich Strafanwälte und Mönche im Sinne des § 51 des Strafgesetzbuches nicht ergeben. Nach zweitägiger Verhandlung wurde der Angeklagte, der nach dem Gutachten der Sachverständigen geistig minderwertig in, wegen Dienstahls und Betruges zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

— Leipzig, 4. Februar. Das Reichsgericht verworf die Revision des Kolonialers Bodlowa, der vom Schwurgericht Beuthen am 6. Dezember wegen Röhrdun zum Tode verurteilt worden war. Bodlowa hatte einem Arbeiter Geld untergeschlagen, ihn gejötet und die Leiche im Koffer verbrannt.

— Zum Prozeß der Pariser Automobilbandiden. Paris, 4. Februar. Zum heutigen zweiten Verhandlungstag gegen die Automobilbanditen Bonnot und Génouillet hatte sich wiederum zahlreiches Publikum eingefunden. Zuerst wurde Bonnot verhört. Er zeigte sich den Richtern gegenüber sehr eingeschüchtert, ebenso auch die meisten der übrigen Angeklagten.

Sport.

— Rhein- und Taunuslauf Wiesbaden. Von Langenselbach nach dem Rhein führt die am Sonntag, den 9. Februar, auszuführende 2. Hauptwanderung die Taunus, Abfahrt Wiesbaden 7.03 Uhr und ab Dobbern 7.21 Uhr, an Schwalbach 8.10 Uhr, etwa 300 Meter hoch gelegen. Rückwanderung: Durch den Badeort unter den Biechen vorbei zur Wodensteine und zum Eberner-Hünen, schöner Waldplatz mit herrlichen Baumportalen, und zum ausstreichenden Neunzehnberg, 623 Meter, mit einem allerdings sehr baufälligen Triangulationsgerüst. Wodam hinunter nach Dilsbach, 438 Meter, reizend am gleichnamigen Tal gelegenes Dorf. Anfahrt 10.10 Uhr 1 Stunde bis 11.10 Uhr im Gaißaus ruhe. Nun im Wiesbaden aufwärts bis zur Feldhöhe, 465 Meter, mit herrlicher Aussicht über die Hochebene und die Täler des Wiesbadener Gebietes nach Darmstadt d. H., ca. 500 Meter hoch gelegener Ort, der um 12 Uhr erreicht ist. Ohne Aufenthaltszeit wird mit steigender Steigung zur Halsgarter Jagd (580 Meter hoch) und 500 Meter über dem Rhein, weite weite Aussicht der schönen Jagdschau des ganzen Abendauskörpers ist gewandert. Die Aussicht reicht den ganzen Taunus, den Rhein, die gegenüberliegenden abfallenden Odenwälder Höhen, den Donnersberg. Die angebaute Schuhbahn mit Wirtschafts- und Aufzimmern welche mit dem Turm zusammen eine schön wirkende Gebäudefigur bilden, sind mit die ganze Turnanlage Eigentum des Rhein- und Taunusclubs. Anfahrt 1.35 Uhr, Rast 1 Stunde bis 2.35 Uhr. Abfahrt zur Säumerin Handstraße an der interessanten Felsengruppe "Grauer Stein" vorbei nach dem berühmten Weinort des Abendaus Dobamisberg (200 Meter hoch), auf sonnigem Hügel gelegen. Anfahrt 4.30 Uhr, Mittagessen "Zum Schloß Dobamisberg" im Dorf Dobamisberg. Ab Dobamisberg 7.45 Uhr auf dem Wege nach Geisenheim, Anfahrt 8.30 Uhr. Von da Rückfahrt mit der Bahn 8.45 Uhr, an Wiesbaden 9.41 Uhr. Gesamtwandertag etwa 7 Stunden. Führung die Herren G. Tiedemann und G. Ener.

— Der Rennstall der Herren v. Weinberg geht wiederum mit 34 Pferden, und zwar mit 8 älteren, 12 Dreijährigen und 14 Zweijährigen, in die neue Saison. Das bisher letzte Rennprodukt Tiefbor wird auch als Siebenjähriger seine ruhmvolle Laufbahn noch fortführen, von dem 1912 vierjährigen wurde allein Einon beibehalten, aus dem letzten Derbyjahrzehnt blieben lediglich die Hengste Pelleas und Pindar im Besitz und neben ihnen die vier Stuten Dongolo, Orlade, Petilla und Sistin. Der Derbyjahrzehnt enthält in Weinberg und Fabello, den beiden erfolgreichsten unter ihren Altersgenossen, zwei der ersten Achtziger auf klassische Ehren, und eine Reihe anderer Hengste und Stuten stehen noch ihnen zu guten Leistungen bereit, wie ja jedem geläufig werden Emperor, Animato, Birol, Donofelice und Catena genannt. Ristas plaziert sich zweimal in achtbarem Stil und folgte als Halbbruder von Nephrit und Fabello nicht aus der Art geschlagen sein. Noch ungeprüft sind die Hengste Blos, ein Halbbruder von Bravour, Canova, ein Dreiviertelbruder von Garino, und Orlator, ein rechter Bruder von Orlade. Als ebenso hervorragendes Lot wie das der Dreijährigen gruppiert sich auch die starke Zweijährigen-Schare, je zur Hälfte Hengste und Stuten, acht von Jels und fünf von Festino gezogen.

— sr. Neue Weltrekords im Gewichtheben. Der berühmte Wiener Meistersturner Karl Svoboda setzt durch seine kolossalnen Leistungen immer von neuem in Erstaunen. So lang es ihm, eine Scheibenstange von 100 Kilogramm beiderarmig 16mal hintereinander in Schlußstellung vorstellt und Hochstrecke zu drücken. Eine 190 Kilogramm schwere Scheibenstange, die er mit freiem Hilde in Schulterhöhe hält, konnte er einwandfrei zur Hochstrecke stoßen. Auch 200 Kilogramm, die er sich in Schulterhöhe hält, ließ sich der Weltmeister, und zwar gleich dreimal hintereinander. Der reizende Weltrekord im selbständigen Umstehen und Stoßen beträgt 185,6 Kilogramm. Svoboda steht zurzeit im 30. Lebensjahr und wiegt bei einer Größe von 1,90 Meter 800 Pfund.

— sr. Ein Professional in den Olympischen Spielen. Wie aus New York gelobt wird, hat man dort die unangenehme Erstellung machen müssen, daß der Indianer Thorpe, der Sieger im Stabhoch- und Fünfsprung bei den Stockholmer Olympischen Spielen, ein Vertragsportmann ist, der nicht das Recht hat, sich an den nur Amateuren offenen olympischen Spielen zu beteiligen. Thorpe ist seit 1900 Mitglied einer Baseball-Berufsspielermannschaft. Die Sache hat die unfehlbare Folge, daß Thorpe gewonnenen Preise zurückgegeben werden müssen. Außerdem sind alle von dem Indianer aufgestellten Amerikarekords nichtig. Das amerikanische olympische Komitee hat allen Nationen kein Bedauern über diesen Vorfall ausgedrückt mit dem Bemühen, den angerichteten Schaden nach Möglichkeit gut zu machen. Thorpe gibt als Erklärung für sein Verhalten an, daß es ihm nur darum zu tun gewesen sei, nach Stockholm zu kommen und daß er als armer Mann keine andere Möglichkeit gehabt habe, die erneute Reise auszuführen. Und darum habe er seine Professorenchaft verknüpfen. — Seine Leistungen werden übrigens für lange Zeit unerreichbar dastehen.

— Das Deutsche Fußball-Jahrbuch, welches der "Deutsche Fußball-Bund" im 9. Jahrgang erscheinen läßt, bildet eine Ergänzung seiner beiden Vorgänger aus den Jahren 1910 und 1911, die der Festlegung des fiktiven Gehaltes des Sports und der inneren Erziehung seiner Anhänger gewidmet waren, und enthält einen großzügigen geschäftlichen Überblick über die Entwicklung der Bewegung, der bei aller Genauigkeit mit der erforderlichen Wärme geschrieben ist, um auch vom Beobachter als fehlendes Bild dieses fruchtbarsten Werdens empfunden zu werden. Daneben ist den Beziehungen des Fußballsports zu Staat und Behörden zum Heere, zur Volkswohlfahrt überhaupt, zu den Erwerbsständen und zum Publikum ein eigener recht voller Abschnitt gewidmet.

Vermischtes.

— Ein Oberselbständer als Erfinder. Dem Oberselbständer Franz Kirschner vom Königlichen Gymnasium in Duderstadt ist vom Patentamt auf einen von ihm erfundenen neuartigen Militärhelm ein Musterschutz erteilt worden. Die Erfindung soll einen Fortschritt im Heeresweisen bilden; es ist ein aus Aluminium hergestellter Helm, der mit einem dünnen, aber festen Lederüberzug versehen ist, der durch beliebige Bindemittel am Helm befestigt wird. Dabei kann auch gleichzeitig an Stelle des Lederüberzuges die Aluminiumhülle mit Papiermaché überzogen werden. Das Kriegsministerium hat bereits einen Vertrag über die Erfindung eingefordert.

— Ein Sturm in den Bächen geweht. Die achtzigjährige, in Hartkau im Erzgebirge wohnende Wilhelmine Schneider wurde von dem furchtbaren Sturme in den Dorfbach geworfen. Das alte Mutterdenkmal, das am Dienstag seinen 80. Geburtstag hätte feiern können, ertrank, bevor Hilfe zur Stelle war.

— Ein Konkurs geratenes Gut. Hannover, 4. Februar. Das Gut Dössberg bei Vlotho ist seit gestern in Konkurs geraten. Die Passiven betragen 600 000 R. Sämtliches Personal mußte entlassen und der Betrieb eingestellt werden.

— Wirtschaftlich schlimm. Ein Herr ging eines Tages durch das Regierungsgebiet einer amerikanischen Stadt spazieren, als ihm plötzlich eine alte Reginer über den Weg lief, die unbarberig auf einen kleinen Schatz an losprang. Aber, lieber Frau", sagte er und rührte die schwarze Dame am Arm, um sie aufzuhalten, "das dürfen Sie doch nicht. Was hat es denn gewonnen? Sie wissen nicht, daß es weiter nichts ist", sagte der Herr begülligend, "dann ist es ja nicht so schlimm; Kunden kommen immer wieder nach Hause in ihren richtigen Stall." "Das ist's ja gerade", sagte die Frau verzweifelt.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

— Neue Papiere in Berlin. Antrag auf Zulassung wurde gestellt von der Dresdner Bank für 5 Mill. M. 4½ prozent. Hypothekarleihe der Generaldirektion des Grafen Henckel v. Donnersmarck-Bouten in Carlsdorf bei Tarnowitz.

— Deutsche Palästina-Bank. Das Institut wird für 1912 wieder eine Dividende von 7 Proz. in Vorschlag bringen.

— Neue Wiener Stadtanleihe? Wie dem „B. T.“ berichtet wird, verhandelt der Stadtrat von Wien durch seinen Finanzagenten in Paris über eine 4 prozent. Wiener Stadtanleihe von 90 Mill. Kronen.

Industrie und Handel.

— Nähmaschinen- und Fahrzeugfabrik Bernh.

Die Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik Bernh. Stoewer ihr Kapital fast um das Doppelte erhöhen. Die Dividende sei mit 12 Proz. (wie im Vorjahr) zu schätzen.

Nene Boden-A.-G. Vor einiger Zeit hatte die Verwaltung mitgeteilt, daß das Geschäftsergebnis gestaute, eine Dividende pro 1912 zur Ausschüttung zu bringen. Wie jetzt dem „B. T.“ auf Anfrage mitgeteilt wird, hat das Geschäftsjahr 1912 tatsächlich einen Überschuß ergeben, der die Ausschüttung einer mehrprozentigen Dividende ermöglichen würde. Jedoch wird erst der Aufsichtsrat in seiner demnächst stattfindenden Bilanzsitzung Endgültiges in dieser Hinsicht beschließen.

Verkehrswesen.

*** Die Gegensätze in der Großschiffahrt. Liverpool.** 6. Februar. Nachdem die Liverpooler Vertreter auf der Berliner Konferenz der Schiffsahrtlinien zurückgekehrt sind, wird von dieser Seite erklärt, daß deshalb, weil die Kanadabahn und die Allan Royal Mail Line von der Konferenz zurücktraten, kein Tarifkampf erwartet wird. Hingegen würde es nicht überraschen, wenn in den Raten von Triest nach Kanada Änderungen eintreten sollten, schäß die Kanada-Pacific und die Österreich-Amerika-Linie Konkurrenzfahrten beginnen; es wird jedoch angenommen, daß der Dienst von Liverpool und dem nördlichen Kontinent nach den Vereinigten Staaten davon unberührt bleibt.

Wiesbadener Schlachtviehmarkt

Bericht der Preisnotierungs-Kommission vom 3. Februar 1913.

Debsen.

a) vollfleischig, ausgemästet, höchst Schlachtwerts, die noch nicht genug haben (ungezüchtet).
b) vollfleischig, ausgemästet, im Alter v. 4—7 Jahren
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete
d) mäßig gesährte junge u. gut gesährte ältere

Lebendgew.
schlachtwert
Per 100 kg
Per 50 kg
51—57
50—54
45—49
—

85—95
—

Bullen.

a) vollfleischig, ausgewachsen, höchst Schlachtwerts
b) vollfleischig, jung
c) mäßig gesährte jüngere u. gut gesährte ältere

47—50
42—46
—

85—95
74—81
—

Färsen und Kähe.

a) vollfleischig, ausgemästet Färsen höchsten Schlachtwerts
b) vollfleischig, ausgemästet Kähe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren
c) ältere ausgemästete Kähe und wenig gut entwickele jüngere Kähe und Färsen
d) mäßig gesährte Kähe und Färsen
e) gering gesährte Kähe und Färsen

49—53
40—42
25—32
30—34
—

87—95
74—78
71—75
65—77
—

Gering gesährtes Jungvieh (Fresser).

a) Doppellender, feinst Mast
b) feinstes Mastkäbel
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber
d) geringere Mast- und gute Saugkälber
e) geringere Saugkälber

65—69
66—69
51—55
46—50

110—113
91—100
85—92
75—85

Kälber.

a) Doppellender, feinst Mast
b) feinstes Mastkäbel
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber
d) geringere Mast- und gute Saugkälber
e) geringere Saugkälber

65—69
66—69
51—55
46—50

90—92
—
—
—
—

Schafe.

a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer
b) ältere Mastlämmer, geringere Mastlämmer und gut gesährte junge Schafe
c) mäßig gesährte Lämmer u. Schafe (Merrschafe)
d) Mastlämmer
e) geringere Lämmer und Schafe

65—69
—
—
—
—

Schweine.

a) vollfleischig, Schweine bis zu 100 kg Lebendgew.
b) vollfleischig, Schweine über 100 kg Lebendgew.
c) vollfleischig, Schweine über 125 kg Lebendgew.
d) fettfleischig über 100 kg Lebendgewicht
e) fettfleischig Schweine unter 100 kg Lebendgewicht

61—63
62—64
63—64
60—62
60—62

79—81
77—78
70—81
76
—

Auftrag: Ochsen 82, Bullen 2, Kühe und Färsen 132, Kälber 33, Schafe 33, Schweine 33. — Marktverlauf: Im allgemeinen ruhiges Geschäft, bei Grossvieh geringer Überstand, bei Schweinen und Kleinvieh geräumt.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 14. Januar bis 1. Februar.

Dampfer:	Herkunft bzw. Reiseziel:	Ankunft bzw. Weiterfahrt:
Deutsche Ostafrika-Linie. F 317		
Bureau: Weltreisebüro L. Rietzelmayer, Langasse 48.		
Gertrud Woermann	auf der Ausreise	Jan. 28. Vlissingen passiert
Kanzler	→ Bombayfahrt	→ von Zanzibar
Khalif	→ Heimreise	→ von Durban
Anwalt	→ Ausreise	→ in Beira
Admiral	→ Heimreise	→ von Port Said
Kronprinz	→ Ausreise	→ von Tanger
General	→ Ausreise	→ in Kildindi
Sambaran	→ Ausreise	→ von Rotterdam
Prinzessin	→ Ausreise	→ Cuxhaven passiert
Rhönana	→ Heimreise	→ 23. Needles passiert
Koninklijke Hollandsche Lloyd, Amsterdam.		
General-Agentur: Passage- u. Reisebüro Born & Schotterfels.		
Frisia	auf der Heimreise	Jan. 23. v. Rio de Janeiro
Hollandia	→ Ausreise	Febr. 3. v. Lissabon
Zeelandia		in Buenos Aires
Holland-Amerika-Linie. F 318		
Passage- und Reisebüro Born & Schotterfels, Hotel Nassau.		
Rotterdam	von New York komm.	Jan. 14. in Rotterdam
Potsdam	von Rotterdam komm.	25. Soñy passiert
Noordam	nach Rotterdam	→ von New York
Hyndam	nach Rotterdam	20. in New York
Nieuw Amsterdam	nach Rotterdam	→ von Boulogne
Norddeutscher Lloyd in Bremen. F 319		
Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Gläcklich, Wilhelmstraße 50.		
Rhein	nach Baltimore	Febr. 1. in Philadelphia
Brandenburg	→ Galveston	→ von Baltimore
Sierra Nevada	→ La Plata	→ in Buenos Aires
Scharnhorst	→ Australien	→ in Adelaid
Schwaben	→ Australien	→ in Melbourne
Berliner	→ Ostasien	→ in Singapur
Friedrich d. Große	→ La Plata	→ in Antwerpen
	→ Australien	→ 2. von Port Said
Hamburg-Amerika-Linie. F 320		
Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10.		
Nicaria	n. d. Westk. Amerikas	Jan. 23. in Punta Arenas
Armenia	nach Colombo u. Cochín	→ 31. von Singapur
Amerika		Febr. 1. in New York
Norman Monsarrat	nach Hamburg	→ 1. von Savannah

Deutscher Reichstag.

Eigener Druckbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.

Berlin, 5. Februar.

Am Bundesstaat: Dr. Delbrück, Gaspar, v. Jonquière, Präsident Dr. Staeck öffnet die Sitzung um 1.17 Uhr.

Erklärung eines Ministerialdirektors.

Vor Eintritt in die Tagessitzung erklärt Ministerialdirektor v. Jonquière: In meiner Rede am 25. Januar bezüglich der Sicherheitsvorschriften für den überseeischen Passagierverkehr ist mir insoweit ein Petition unterlaufen, als ich gefragt habe, daß seitens der seemannischen Arbeitersorganisationen ein Herr Paul Müller zugegen und sich mit den Verhandlungen einbezogenen habe. Es hat sich aber herausgestellt, daß ein Herr Hoffmann anwesend war. In der letzten Nummer des Organs des Herrn Paul Müller wird mir nun der Vorwurf eines Todes gemacht. Ich nehme heute E. Loh, die in gutem Glauben abgegebene irrtümliche Erklärung in gescheiterter Weise richtig zu stellen.

Die zweite Beratung des Staats des Reichs am 13. Februar wird sodann fortgesetzt beim Kapitel „Reichsversicherungsamt“.

Abg. Rößler (Soz.): Es fehlt immer noch eine Statistik über Berufskrankheiten. Besonders schlimme Verhältnisse be-

stehen im Maschinen- und Fahrerwesen wogen der vielen Bleierkrankungen. Auch die Besserung der Brustkrankheiten im Gießerei- und Steinbauwesen ist sehr groß.

Die Unfallverhütungsvorschriften sind ganz unzulänglich. Der Redner erklärt dann weiter, daß die Gewerbezulassungen der Unfallversicherung unterstellt werden müßten. Im allgemeinen sind die Reiten im Laufe der Zeit wesentlich gehörig worden. Die entscheidenden Sätze schablonisieren in der schlimmsten Weise. Unsere Versicherungsordnung ist ein schönes Modellbild, man darf aber nicht zu nahe herantreten. Die Witwenversorgung ist weiter nichts als eine zentralisierte Armenpflege. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Beder-Arensberg (Bente): Ich kann mich trotz vieler täglicher besonderer Anstrengungen dem durchaus abweichen Willen des Vorredners über unsere Versicherungsordnung nicht anschließen. Wir fordern in unserer Resolution, daß sämtliche Berufskrankheiten der Unfallversicherung unterstellt werden. Besonders aufgedacht hat es in der letzten Zeit das Ungezügeln der Vergangenheit zugemessen. Um Rücksicht auf alle Berufskrankheiten einzunehmen. Im Rahmen der Berufskrankheiten ist der Arzt verloren. Um die Berufskrankheiten ein genaues Urteil abgeben können.

Abg. Behrens (Wirtsh. Bdg.): Nach dem Beispiel Bayreuth sollen in sämtlichen wirtschaftlichen Berufsgruppen die Berufskrankheiten beobachtet werden. Abg. Daubod (Soz.): Hoffentlich gehen dem Reichstag bald die Unterlagen zu, um die Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre zu bewirken.

Abg. Rohmann (Bente): Die trüben Zustände, wie sie im Gesundheitszustand der Bergleute im Ruhtreier bestehen, sind auch in Oberhessen und im Saarrevier zu finden. Die Unzufriedenheit der Versicherten richtet sich weniger gegen die soziale Versicherung als vielmehr gegen die Art ihrer Handhabung. Es müßte mehr Objektivität und Gerechtigkeit der Rentenberechtigten gegenüber erhalten. Überlastete Arzte sollten nicht zu Berufskrankheiten ausgewählt werden. Dadurch werden die Rentenempfänger geschädigt.

Die landwirtschaftlichen Unfallverhütungsvorschriften sind nicht bekannt genug.

Man sollte durch Vorträge aufklärend wirken. Es ist nicht angebracht, mit scharfen Polizeistrafen vorzugehen. Die große Anzahl von Unfällen in der Großfeinfabrik ist auf die lange Arbeitszeit und besonders auf das Abfördelnsystem zurückzuführen, welche die Arbeitern erzwingt. Durch die Einführung der 8-Stunden-Woche werden die Unfälle verringert werden. Zu einzelnen Fällen, so beim Verlust einer Hand, ist die Entschädigung in der letzten Zeit erhöht worden. Auch die Gesamtzahl der Bewilligten Renten ist dauernd gestiegen.

Abg. Silberschmidt (Soz.): Die Revisionen auf den Neubauten sind noch völlig ungenügend. Die Folge davon ist, daß sich die Bauunfälle, namentlich auch im Tiefturm, wieder erheblich vermehrt haben. Zur Nachprüfung der Unfallverhütungsvorschriften sollen die Vertreter aller gewerblichen Organisationen hinzugezogen werden, um eine Einheitlichkeit auf dem Gebiet zu vermeiden.

Abg. Wielberts (Bente): Die Schaffung von Landkanälen erfolgt vielfach nach vollständig falschen Gesichtspunkten, wie jetzt z. B. in der Stadt Eben. Das führt dazu, daß die Betriebskosten der industriellen Werke eine überwiegende Macht erlangen und auch die Landkranenkosten vollständig einzeitig mit ihren Tendenzen beobachten. Eine Revision in dieser Hinsicht ist notwendig.

Abg. Högl (Gr.): Auch in den Reichsländern liegen die landwirtschaftlichen Betriebe über eigene Unfallverhütungsvorschriften.

Abg. Astor (Gr.): Die Gründung der Detailsberufsgenossenschaft ist eine erfreuliche Erscheinung. Sie wird eine segensreiche Tätigkeit entwideln.

Abg. Sachse (Soz.): Bei der Schaffung von Landkanälen zeigt sich die falsche Politik des Zentrum.

Ministerialdirektor Dr. Gaspar: Die Entscheidung, wo Landkanäle eröffnet werden können, ist dem Reichsversicherungsausschuß übertragen worden.

Das Kapitel „Uffizialisch-technische Reichsanstalten“ wird bewilligt und die Resolution des Zentrum.

Das Kapitel „Kanalamt“ wird nach kurzer Debatte bewilligt.

Es folgt das Kapitel „Uffizialamt für Privatversicherung“.

Abg. Daubod (Soz.): Wir stehen noch wie vor auf dem Standpunkt, daß die

leb: als guter Genius Preußens in ihrem Volle fort. Wir können den heutigen Gedenktag nicht schöner begehen, als durch das erneute Gelöbnis, und unserer Vergangenheit und unserer Väter allezeit würdig zu erweisen und die uns als kostbarstes Erbe überkommenen idealen und religiösen Güter zu pflegen und zu mehren für den opferfreudigen Dienst am teuren Vaterland. Das sei der heutige Beschluß Ihres Landtages! Dann wird die Provinz Österreich wie vor hundert Jahren auch in Zukunft ein Vorbild für ihre Schwestern im Lande sein und Männer der Tat stellen, wenn das Gott verhüten will, der König wieder einmal gejuscht sein sollte, zum Kampf für Ehre und Vaterland aufzurufen!

Der Balkankrieg.

** Die Kämpfe bei Adrianopel und auf Gallipolis. Sofia, 5. Februar. Der Geschützschlag von Adrianopel, namentlich auf der türkischen Front, dauert an. Ein unbestätigtes Gerücht will wissen, daß sich gestern tausend Mann türkische Infanterie ergeben hätten. Auf Gallipoli geben die Bulgaren ebenfalls erfolgreich vor. Sie sollen die nur schwachen Widerstand leidenden türkischen Truppen 10 Kilometer weit verdrängt haben.

×× Eine serbische Niederlage. Rom, 5. Februar. (Eigener Bericht des "Wiesbadener Tagblatts".) Nach einer hier in diplomatischen Kreisen eingetragenen Meldung sollen die Türken mit Unterstützung der Albaner bei Skutari die Serbenangriffe zurückgeschlagen haben. Mehrere hundert Serben gerieten in Gefangenschaft, wurden aber von den Türken gegen ihr Vorher wieder freigelassen. Die Türken erbeuteten 400 Munitionswagen.

O Deutsche Sanitätsstabs für Adrianopel von den Bulgaren verhindert. Berlin, 5. Februar. (Eigener Bericht des "Wiesbadener Tagblatts".) Zu Anfang November hat das deutsche Rote Kreuz in Berlin eine Expedition zur Pflege der Kranken und Verwundeten in Adrianopel ausgerüstet und nach Sofia entsandt. Die Expedition hat jedoch das Ziel ihrer Bestimmung nicht erreichen können, weil die bulgarische Regierung sich weigerte, die Expedition nach Adrianopel durchzulassen. Jetzt hat die deutsche Kaiserin, nachdem bereits der deutsche Gesandte in Sofia sich vergebens bemüht hatte, an die Königin Eleonore von Bulgarien die telegraphische Bitte gerichtet, die Expedition habe nach Adrianopel zu ermöglichen. "Höchstens", so hat man geantwortet, "könne man vielleicht den Transport der Medikamente nach Adrianopel gestatten."

wh. Eine Sultansspende. Konstantinopel, 5. Februar. Der Sultan spendet 25.000 Pfund für Zwecke der nationalen Verteidigung. Der Großwesir reiste nach Thessaloniki ab. Der Großwesir wird während seiner Abwesenheit von dem Präsidenten des Staatsrats, Sedd-Pascha, geleitet.

** Die Haltung der Großmächte. Wien, 5. Februar. Wie der "Neuen Freien Presse" aus diplomatischen Kreisen mitgeteilt wird, steht es bis jetzt noch nicht fest, welche Schritte die Großmächte zur eventuellen Einstellung der Feindseligkeiten unternehmen werden. Zu einem Kollektivschritt wird es kaum kommen, es steht auch fest, daß keine Wacht Schritte separat unternehmen wird.

Kein einmütiges Vorgehen des Dreibundes in Sofia. Berlin, 5. Februar. (Eigener Bericht des "Wiesbadener Tagblatts".) Wie zuverlässig verlautet, hat sich von den Dreibundmächten nur Italien dem Schritt Deutschlands in Sofia angeschlossen. Österreich-Ungarn hat dies abgelehnt, den Berliner politischen Kreisen bedauert man es sehr, doch nicht einmal der Dreibund in dieser Frage einer freundlichen Vorstellung bei der bulgarischen Regierung einmütig gehandelt hat.

Letzte Drahtberichte.

Zum Antrittsbesuch des Prinzregenten beim Kaiser.

München, 5. Februar. Die "Bayerische Staatszeitung" schreibt in hochoffiziöser Form über den anbekündigten Besuch des Prinzregenten in Berlin: Es entspricht den herzlichen, freundlichen Beziehungen, die die Häuser Hohenzollern und Wittelsbach verbinden, wenn der Prinzregent gleich wie sein Vater, Prinzregent Luitpold, seinen ersten Besuch nach der Übernahme der Regierung am Hofe des Kaisers und Königs von Preußen, seinem erhabenen Verbündeten, abstattet. In seiner Person ist die Einheit des Deutschen Reiches verkörpert. Die aufrichtigen Wünsche des bayerischen Volkes werden die Berliner Tage geleiten, die ein neues Zeugnis für die Annäherung des Verhältnisses ablegen werden, das die im Deutschen Reich verbündeten Fürsten und Stämme umschließt.

Die Frage einer Neuregelung der Matrikularkarträge.

8. Berlin, 5. Februar. (Eigener Bericht des "Wiesbadener Tagblatts".) Wie verlautet, sind von einzelnen Bundesstaaten Anregungen ergangen, die sich auf eine gesetzliche Festlegung der Matrikularkarträge für einen Zeitraum von 5 Jahren beziehen. Da am 1. April 1914 der Termin abläuft, innerhalb dessen die Matrikularkarträge auf 80 Pf. für den Kopf der Bevölkerung in den Bundesstaaten festgelegt sind, gewinnt die Frage zurzeit wieder erhöhtes Interesse.

Erzherzog Franz Ferdinand in Dresden.

wh. Dresden, 5. Februar. Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin sind infognito hier eingetroffen und haben im Hotel Bellevue Wohnung genommen.

Ein Misstrauensvotum gegen die japanische Regierung.

Tokio, 5. Februar. Der heute wieder zusammengetretene Reichstag nahm ein Misstrauensvotum gegen die Regierung an. Darauf wurde das Haus auf fünf Tage verlegt.

Die stündige Höhenbauerfahrt des "Ersatz 3. 1".

wh. Baden-Baden, 5. Februar. Das Luftschiff "Ersatz 3. 1" ist um 2 Uhr 30 Min. glücklich in die Halle gebracht worden. Das Schiff war heute vormittag um 9 Uhr über Straßburg gesichtet worden.

Relegierte polnische Schüler.

hd. Breslau, 5. Februar. Von der Berger Oberrealschule in Breslau wurden zwei polnische Primaner, die bei der Kaiser-Heimstagsfeier beim Kaiserhoch nicht aufgestanden waren, relegiert.

Judenhebe in St. Petersburg.

* Petersburg, 5. Februar. In dem nicht besetzten Boden Judenviertel Baltische unternahm Gesindel eine Judenhebe. Auf der Straße wurden Juden verprügelt, Läden geplündert und mehrere Juden durch Messerstiche schwer verwundet. Als Polizei erschien, flohen die Überläufer. Die jüdische Bevölkerung von Breslau hat eine Deputation an den Polizeimeister gesandt und um Schutz bitten lassen.

Eine Spionaffäre.

* Petersburg, 5. Februar. In der Nähe von Grodno wurde ein österreichischer Spion verhaftet, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten. Man fand bei ihm Pläne von Forts. Er wurde nach Wilna gebracht.

Den Hauptmann erschossen.

* Petersburg, 5. Februar. In Kiew erschöß gestern ein Pionier des 7. Eisenbahn-Bataillons seinen Kompaniechef und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Der Soldat war sofort tot. Die Tat ist ein Radikal. Der Kompaniechef hatte über den Soldaten eine Arreststrafe verhängt.

Große Erdrußungen im Panamakanal.

** Paris, 5. Februar. Eine Meldung des "New York Herald" zufolge ereigneten sich am 16. Januar und in der Nacht zum 19. Januar große Erdrußungen im Panamakanal, die beide Ufer in ernste Gefahr bringen. Man befürchtet neue Rutschungen, wodurch etwa 125.000 Kubikmeter ins Gleiten kommen und der Kanal verschüttet würde. Bisher war kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Das Hochwasser.

Limburg, 5. Februar. Infolge des starken Regens ist die Lahn wieder an verschiedenen Stellen über das Ufer getreten. Seit gestern ist das Wasser wieder um 15 Centimeter auf 4 Meter gewachsen. Der normale Wasserstand der Lahn ist 1,90 Meter.

Düsseldorf, 5. Februar. Der Wasserstand des Rheins ist in den letzten Tagen stark gestiegen. Der Düsseldorfer Pegel zeigte heute morgen 5,08 Meter. Weite Niederungen sind überschwemmt. Die Schifffahrt wird durch das Hochwasser nicht wenig behindert. Infolge der starken Strömung ist ein Schleppdampfer, der sonst fünf Räume mit sich führt, jetzt nur in der Lage, drei zu befördern. Der starke Kohlenverbrauch hat eine Verkürzung der Frachten zur Folge. Das Wasser ist seit gestern zurückgegangen.

Verbrechen oder Selbstmord?

wh. Mannheim, 5. Februar. Heute mittag wurden auf freiem Feld bei dem Vorort Feudenheim die Leiche eines jungen Mädchens im Alter von etwa 18 Jahren und die eines jungen Mannes aufgefunden. Das Mädchen hatte eine Schuhwunde in der Brust, der junge Mann eine solche im Kopf. Das Mädchen trug noch die Hochzeitkleider. Jedenfalls geschah die Tat heute früh nach dem Verlassen eines Maschinenalls. Das Mädchen heißt Maher und ist aus Feudenheim, der junge Mann soll aus Wallstadt stammen. Einzelheiten über die Vorgeschichte der Tat sind noch nicht bekannt.

Das verhängnisvolle Scherzen mit Schußwaffen.

wh. Wilhelmshaven, 5. Februar. Auf dem Panzerkreuzer "Wolke" hantierte ein Unteroffizier mit einem Revolver. In der Annahme, die Waffe sei nicht geladen, zielte er scherhaft auf einen Matrosen. Der Revolver war jedoch geladen und die Kugel durchbohrte die Brust des Matrosen, der zusammenbrach und schwer verletzt ins Marinazarett gebracht wurde, wo er baldst starb.

Große Feuerwerke.

hd. Brandenburg a. d. H., 5. Februar. In der Berlin-Neuendorfer Kunstanstalt, die erst am 19. Dezember v. J. von einem verheerenden Brand heimgesucht wurde, brach heute morgen wieder ein großes Schablonenfeuer aus, das ein großes Fabrikgebäude vollständig vernichtete. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen, wird aber voraussichtlich mehrere Hunderttausend betragen. Die Ursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

Erdbeben.

wh. Schmiedeberg, 5. Februar. Heute morgen um 9 Uhr 15 Min. wurde die Stadt von einem starken Erdbeben und heftigen Erdbebenen heimgesucht. Die Bevölkerung lämpert in den Straßen. Die Erdbeben dauern an.

wh. Berlin, 5. Februar. Dem Kommandieren den General des 1. Armeekorps Generals der Infanterie v. Kluß wurde der Schwarze Adlerorden verliehen.

wh. München, 5. Februar. Unter dem 4. Februar wurde der General der Infanterie Prinz August von Bayern, Kommandierender General des 1. bayerischen Armeekorps, zum Generalobersten befördert.

wh. Karlsruhe, 5. Februar. Gestern abend starb hier im 59. Lebensjahr der preußische Oberst a. D. Richard Siebel. Er war von 1907 bis 1910 Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Großherzog (1. Badisches) Nr. 14.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht beantwortete Einladungen können weder zurückgesandt, noch entnommen werden.)

* Aus dem Zusammenbruch der Rohstoff-Ginkaufs-Genossenschaft für das Eisen- und Stahlwerk in Wiesbaden droht einigen zwanzig Wiesbadener Geschäftleuten der wirtschaftliche Ruin. Ein von den Belegschaften selbst absolutes Verhältnis steht, denn der Konkurs würde lediglich bedingen durch den dem verminderten Einkommen an Miete entstehenden Heraufsetzen des Immobilienwertes in der Bilanz, resp. durch die derzeit bestehende Unterbilanz. Die Beteiligten scheinen um ihr alles und abend ein um die Möglichkeit der Fortsetzung kommen zu sollen.

Mit der ganzen Härte wird wieder sie verschreckt, die sich aus der rücksichtslosen Anwendung des toten Buchstabens des Gesetzes ergibt. Besonders werden die Gaben der Genossen nicht, wie es doch im gegebenen Falle nicht mehr wie recht und billig wäre, von ihren Hoffnungen getrennt, sondern die betreffenden Stellen bestehen darauf, daß zunächst die Hoffnungen voll eingezahlt werden. Sie müssen diese voll einzahlen, und wie sie das nicht können, werden sie entzweigungslos ausgestoßen, resp. zur Ableistung des Entzweigungsbedingungen. Al das wird von den Beteiligten um so unangenehmer empfunden, als die Genossenschaft direkt aus der von seitens der Behörden aufgestellten Propaganda für Genossenschaftsgründungen berüngt ist. Sie hat sich auch darüber nicht von der ihr als Meister hingestellten Normal-Genossenschaft unterschieden, daß man nicht an die Belebung eines eigenen Deinins ginge. Genötigt war sie ihrerseits dazu durch den Hinweis auf die Münzgenossenschaft durch die Tatsache, daß passende Münzgenossenschaft am Ende zu haben gewesen wären, es sei denn, daß man sich zur Belebung eines bestehenden hohen Preises entschlossen hätte. Und wenn die Genossenschaft als solche eigentlich gar nicht in Tätigkeit getreten ist, so lag das wiederum an besonderen Verhältnissen, die vielleicht zu starker und als der allgemeine Willen. Als in Eltville die Winterschule ins Wasser kam, da wurde alles in Bewegung gelegt, um den Staat zum Einschreiten zu veranlassen. Der Staat ist bekannt. Sollte das, was der landwirtschaftlichen Genossenschaft recht war, nicht auch für die gewerbliche Genossenschaft gültig sein. Die Eltern-Rohstoff-Genossenschaft hätte, als sie ins Leben trat, auf wenn auch unverbindlich ihr gemachte Zusagen auf eine staatliche Beihilfe. Da, meinen wir, liegt ein ganz besonderer Anlaß vor, die Beteiligten nicht in der Pflicht zu lassen, und diejenigen Stellen, die in erster Reihe beraten sind, über das öffentliche Weil zu waden, sollten mit aller Einsicht und Weitblick darauf hinweisen, daß am maßgebendsten Stelle die nötigen Anregungen gegeben werden. Wenn das Handwerk sich aus feinem nichts weniger als glänzenden Zügen zu helfen sucht durch die eigene Kraft, meinen wir, wäre ein solches Tun zumindest angeworben. Häufigerweise dabei sind dann und wann nicht zu vermeiden, besonders auf Gebieten, auf denen es noch an der zögerlichen Erfahrung fehlt. Die Berücksichtigung wird im öffentlichen Interesse gewünscht; wenn das aber der Fall ist, dann sollte, zumal in Fällen wie dem hier in Frage kommenden, ein Appell an die öffentliche Hilfe nicht auf leise Ohren stoßen. In Eltville war es immerhin die Schule der Beteiligten, welche bestreben war, die Katastrophen verhindern. Hier hat lediglich die Ungunst der Verhältnisse das Unglück verschuldet. Ein Grund mehr zu einer staatlichen Intervention!

Das allgemeine Interesse dürfte ein Fall interessieren, in dem ein Krankenwagen nach einem Vorfall Wiesbadens bei einer schweren Krankheit nicht auseinander geworden konnte und im Falle, wenn dies der Fall ist, dann sollte, zumal in Fällen wie dem hier in Frage kommenden, ein Appell an die öffentliche Hilfe nicht auf leise Ohren stoßen. In Eltville war es immerhin die Schule der Beteiligten, welche bestreben war, die Katastrophen verhindern. Hier hat lediglich die Ungunst der Verhältnisse das Unglück verschuldet. Ein Grund mehr zu einer staatlichen Intervention!

Das allgemeine Interesse dürfte ein Fall interessieren, in dem ein Krankenwagen nach einem Vorfall Wiesbadens bei einer schweren Krankheit nicht auseinander geworden konnte und im Falle, wenn dies der Fall ist, dann sollte, zumal in Fällen wie dem hier in Frage kommenden, ein Appell an die öffentliche Hilfe nicht auf leise Ohren stoßen. In Eltville war es immerhin die Schule der Beteiligten, welche bestreben war, die Katastrophen verhindern. Hier hat lediglich die Ungunst der Verhältnisse das Unglück verschuldet. Ein Grund mehr zu einer staatlichen Intervention!

Briefkasten.

(Die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts verzweigt nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Verdeckung. Bezeichnungen können nicht erwidert werden.)

Wettende. 1. Der Vermögenssteuerab für 12.000 Mark beträgt 6 M. 40 Pf., für 7000 M. 4 M. und 5000 M. sind entsprechend, vorausgesetzt, daß das Jahreseinkommen 900 M. nicht übersteigt. Die Steuerpflichtigen sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, behufs Veranlagung zur Ergänzungsteuer der Steuerbehörde ihr neuerbautes Vermögen anzugeben.

G. 100. Die Vermögen von 6000 M. ab sind steuerpflichtig, bei Einkommen unter 900 M. aber bis 20.000 M. steuerfrei.

Hotellehrkling. Das Rücktigungsrecht steht nur dem Prinzipal zu und diesem auch nur in beschränktem Maße. Übersteller und Buchhalter haben dieses Recht nicht, wenn sie nicht ausdrücklich mit der Vertretung des Prinzipals beauftragt sind. Es steht dem Misshandlungen frei, den Klageweg zu beschreiten.

St. R. Das Schulgeld der höheren Mädchenschule beträgt 150 M. Eine Verminderung tritt nur ein, wenn die Geschwister ein und dieselbe Schule besuchen.

G. S. Begegn. der genannten Personen müssen Sie sich an ein Ausflugsbüro wenden. Die erwähnte Zeitschrift ist uns unbekannt.

S. Von dem Nachweise der wissenschaftlichen Fähigung dürfen entweder junge Leute, welche sich in einem Zweige der Wissenschaft oder Kunst oder in einer anderen, dem Gemeinwohl zugute kommenden Tätigkeit besonders auszeichnen, ferner unberührbare oder mechanische Arbeiter, welche in der Art ihrer Tätigkeit überzeugendes Leidet. Der Nachweis muß durch amtlich beglaubigte Bezeugnisse einer anerkannten Fachmänner erbracht werden.

S. G. 1. In dieser Allgemeinheit steht sich die Frage nicht bestimmter; es kommt auf die näheren Umstände des einzelnen Falles an. 2. Der Oberförster zu Karlsruhe und die über das ganze Land gerichteten Delegaten.

h. G. 1. Die Angelegenheit der Errichtung einer elektrischen Lahn nach dem neuen Schübenhaus ist noch nicht entschieden. 2. Wer während der Anneldezeit von seinem gewöhnlichen Wohnort — hat sich trotzdem bei der Ortsbehörde seines Wohnortes anzumelden oder sich durch seine Eltern oder Vormünder, Lehr-, Wirt- oder Habeckerren zur Stammtolle rechtzeitig anmelden zu lassen.

h. G. 2. Das Schulgeld der höheren Mädchenschule beträgt 150 M. Eine Verminderung tritt nur ein, wenn die Geschwister ein und dieselbe Schule besuchen.

G. S. Begegn. der genannten Personen müssen Sie sich an ein Ausflugsbüro wenden. Die erwähnte Zeitschrift ist uns unbekannt.

Kufeko-Kinder-nahrung. - Kinder-nahrung. - Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder genießen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungslösung.

Kufeko-Kranken-kost. - Kranken-kost. - Die Kufeko-Kinder-nahrung ist zur Verwendung von Verzögerungen niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern setzt an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsabteilung „Der Roman“.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Hegele, für Redaktion: A. v. Staufer; für Verlags- und Vertriebsabteilung: G. Röder; für die Ausgaben u. Schriften: H. Tornau; ähnlich in Wiesbaden: Frau und Beruf der A. Schellendorf (den sozialen Beratern in Wiesbaden).

Sprechstunde der Redaktion: 10 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Wenn Frauen altern.

Es ist in letzter Zeit wieder viel Wahres und Falsches über das „gefährliche Alter“ der Frauen geredet und geschrieben worden. Die Furcht vor dem Alter oder dem frühzeitigen Altern übertrifft wirklich noch viele Kreise der Frauenwelt und äußert sich oft in dem Bestreben, um jeden Preis den Schein der Jugend zu wahren. Halt, als ob die Frauen dazu höher berichtet würden, je näher sie wirklich oder scheinbar der Periode der Jugend stehen.

In dieser zärtlicheren, angestlichen Sorge um die Erhaltung des Scheines der Jugend geht viel losloses Gut an Zeit, Willenskraft, Gedankenarbeit und schließlich auch an Geld zuunde; denn die sorgsame Kosmetik kann die natürlichen Altererscheinungen doch nur eine kurze Spanne Zeit hinaus halten oder mehrläufigen. Statt vergangener Jugend in Sehnsucht nachzutraumen, sollten die Frauen die Kunst zu altern erlernen; denn ein Alter in Genügsamkeit und Lebensfrische ist erlogener Jugend vorzuziehen.

Der große Frauendichter Goethe ist das leuchtendste Beispiel für diese Kunst zu altern; er hat es mehrfach in Dichtung und Wahrheit ausgeprochen, daß sich ihm erst in reiferen Lebensjahren Welt und Natur vor recht erschloß, und daß er für alles frische, lebensvolle Genüsse der Jugend nicht jene glückliche Weisheit herabgab, die dem gefundenen Alter eignet. Von ihm könnten die Frauen lernen, sich die Periode der Jugendjähre so tief wie möglich ins Alter hinein zu bewegen.

Hierfür ist es das Hauptfordernis, daß den Geschöpfen

für das körperliche Wohlbefinden, die der Frau im modernen Leben drohen, möglichst vorgebeugt oder deren Wirkung abgedämpft wird. Die hohen Anforderungen, die an die Frau gestellt werden, mög sie nun ihre schwere Aufgabe als Mutter und Mutter erfüllen, oder in den Strudel des Ehelebens und Muttertumms ein, bedingen eine gesundheitsgemäße Lebensweise und rationelle Ernährung, falls der Körper nicht frühzeitig erliegen soll. Den intensiven Anstrengungen der Frau im modernen Leben mit dem großen Verbrauch an Körper- und Körperfunktion steht aber meist eine ungemeinlange Lebens- und Ernährungsweise gegenüber. Das ist die Ursache, weshalb die Körperfähigkeit unter den Frauen immer mehr zunimmt, daß die Apetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Fleischsucht und Blutarmut oft die Lebens- und Arbeitsfreude beeinträchtigen, das frühzeitiges Fehlen der körperlichen Schönheit und Erhaltung der Genügsamkeit eintreten.

Diejenigen Geschöpfe, die es rechtzeitig vorzubeugen, nicht nur bei ernstlichen Erkrankungen, sondern ständig durch die Frau darum bedacht sein, ihren Körper frisch und widerstandsfähig zu erhalten. Reben genügender Bewegung in frischer Luft, zweckmäßiger Sport ist das Hauptgewicht auf die ungestörte Funktion der Organe, insbesondere des Magens und Darms zu legen. Als ein Mittel, das Apetit und Verdauung mäßig anregt, die Blutbildung fördert und den Kräftehaushalt des Körpers hebt, ist die Eisen-Somatose nach dem Urnugnis der nachhaltigen artlichen Fortpflanzung unübertroffen.

Die Eisen-Somatose ist eine Verbindung des bewährten Kräftigungsmittels Somatose mit 2% organischen Eisen. Die Darreichung dieses Präparates verbessert nicht nur den

Hämoglobingehalt des Blutes, sondern wirkt anregend auf alle Organe, die zu intensiver Sauerstoffaufnahme gezwungen werden. In Verbindung mit den vom Körper leicht aufgenommenen Eisenpräparaten (Albuminen) der Somatose wird das Eisen wirklich dem Blute zugeführt. Schon nach kurzer Gebrauch wird der Erfolg bemerkbar. Mit der Annahme des Hämoglobingehaltes im Blute schwinden Rötigkeits- und Schmausgefühl, nervöse Erscheinungen usw. Außerdem steigert sich der Appetit, die Verdauung wird geregt und das Allgemeinbefinden und der Kräftehaushalt verbessert. Diese Besserung erkennt man auch äußerlich in frischem Aussehen, Muskeltonus, Gewichtszunahme und bei jüngeren Personen in Bildung der Formen, ohne daß es zu ungewöhnlicher Fettbildung kommt. Dabei ist die Eisen-Somatose von allen störenden Nebeneinflüssen auf Säbne undrogen frei. Erfahrene Arzneiaträger empfehlen sie deshalb als das „ideale Kräftigungsmittel für Frauen“.

Frauen, die bei den ersten leichten Störungen des Allgemeinbefindens von der Eisen-Somatose Gebrauch machen, und hygienisch leben, brauchen der entleibenden Jugend nicht nachzutrauern; denn sie werden sich bis ins hohe Alter die Genügsamkeit, die Körper- und Geisteskraft bewahren und auch dann noch die Fähigkeit beibehalten, ein schönes und aufbringendes Leben zu führen.

Man verlange die Eisen-Somatose in der nächsten Apotheke oder Drogerie in der neuen flüssigen Form in Nr. 275 die Originalflasche, die sich durch ihre bequeme Anwendungswise besonders empfiehlt. Nachahmungen, die als Ersatz oder ebenso gut angeboten werden, weise man zurück. Es gibt keinen wirklichen Erfolg für Eisen-Somatose. F. 55

3 neue MAGGI's Suppen

Prinzess-Suppe
Windsor-Suppe
Familien-Suppe

1 Würfel für 2-3 Teller 10 Pfg.

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften.

Reelles Möbelgeschäft.

Wer gute Möbel billig kaufen will, wende sich

Wellrikstraße 6.

Größtes Lager in familiären Holz-, Leder-, Korb- Polstermöbeln u. Bettwaren vom einfachsten bis modernsten Stil, nur erstklassige Ware, unter weitgehendster Garantie. Jedes Brautpaar sollte sich vor seinem Eintritt davon überzeugen.

Eigene Schreinerei und Tapizierwerkstätte. — Fachmännische Bedienung.
Anton Maurer, Schreinermeister, Wellrikstraße 6 u. 12.

Vollblut

Ist die Grundbedingung höchster Leistungskraft. Ohne solche gestaltet der heutige scharfe Wettbewerb kein Vorankommen. Deshalb sollte man die Nahrung zeitweise durch besonders energetische Blutbildner ergänzen. Blut entsteht zwar aus jeder Nahrung, am leichtesten aber aus solcher, welche das Material der Blutkörperchen, Eiweiß und organisches Eisen, fertig enthält. Diese beiden Bausteine des Blutes werden in hohem Prozentsatz dargeboten in den

Reichardt

Hämoglobin-Kakao und Schoko-Laden-Präparaten. Die Aufführung des Stoffwechsels, die Zunahme der persönlichen Energie und Elastizität erreicht schon nach mehrwöchentlichem Genuss von Reichardt-Hämoglobin-Kakao einen ungeahnten Grad. Durch dies Anfangen aller letzten oder scheinbar verbrauchten Kräfte wird man befähigt, in Leben und Beruf sein Bestes zu zeigen. Dank der Reichardt-Präparate sind die wertvollen Blutbildner in der jedermann zugänglichen Form angenehmer, wohlfeiler Nahrung erhältlich in

Wiesbaden: Langgasse 25.
Herrnsprecher 2449.

Der Auschank unseres zu einer Weltberühmtheit gewordenen Spezialbieres

Salvator

findet alter Sitte und Herkommen gemäß in München im März statt.
Der Versand hat bereits begonnen.

Um sicher zu sein, auch wirklich „Salvator“ und nicht etwa eine der vielfachen Imitationen desselben zu erhalten, wolle man auch auf die nachstehend abgebildete, auf jedem Gebinde und jeder Flasche angebrachte Schuhmarke achten, die wie die Bezeichnung „Salvator“ selbst uns patentamtlich geschützt ist.

Actiengesellschaft Paulanerbräu
Salvatorbrauerei

München.



Generalvertrieb: Carl Gottschalk, übergrosshandlung, Frankfurt a. M.
Bockenheimer Landstr. 74, Tel. No. 2623 Amt II.

F 108

Mehrere eigene Fenster

mit Röhrglasverglasung billig zu verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Der Tagblatt-Fahrplan
Winter-Ausgabe
— 1912/13 —
in handlichem Taschenformat ist im Tagblatt-Haus, Langgasse 21, in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29, sowie in den Buchhandlungen und Papiergeschäften für 20 Pfg. das Stück zu haben.

Automobilbesitzer! Radfahrer!

lassen Sie Ihre defekte Pneumatische vulkanisieren, denn nur solche Reparaturen leisten Garantie für dauernde Haltbarkeit.

Vulkanisier-Anstalt Schwanen, Blüchersstr. 44. Telefon 2930.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß gestern morgen um 4 Uhr unsere herzengute Mutter, Großmutter und Tante,

Frau Karoline Kern,
Witwe des Friedhofs-Aufsehers Franz Kern,
jämst entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 6. Februar 1913.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 7. d. M., um 3½ Uhr nachmittags, vom Südfriedhof aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines Mannes, unseres unvergänglichen teuren Vaters,

herrn Carl Bingel,

für die zahlreichen Spenden, besonders dem Eisenbahnbverein, der Gewässergergemeinschaft der Güterabfertigung, den Schwestern für die aufopfernde Pflege im Krankenhaus und dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Total-Ausverkauf

in Holzbettstellen, Sofas und abgepassten Sofabezügen

wegen Aufgabe dieser Artikel
mit Preisnachlass

bis 50%.

Eisenbetten, Kinderbetten, Sprungrahmen, Matratzen, Barchent, Drelle, Bettfedern, Daunen, Woll- und Steppdecken führen wir weiter und unterhalten stets grosses Lager

zu besonders billigen Preisen.

Frank & Marx

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

Glas- und Porzellanhandlung

Neue Kolonnade 13—15 am Theatereingang.

Inventur-Ausverkauf

Sehr günstige Gelegenheit zum Einkauf von Kristallsachen aller Art, Weingläser, Römer, Porzellan u. Kunststeinzeuge.

Auf alle nicht zurückgesetzte Artikel 236

10 Prozent Kassen-Rabatt.

Lehrinstitut für Damenschneiderei Marie Wehrhein,

Adolfstraße 1, 3. Stock, neben der
Landesbank, an der Rheinstraße.

Unterricht im Mäznechnin, Musterzeichnen, Aufschneiden und Musterfertigen von Damen- und Kinderkleidern, zudem theorettisch und praktisch erzielt. Die Schülerinnen fertigen ihre eigenen Kostüme an. Garantie für gutes Erlernen. Die besten Erfolge können durch zahlreiche Schülerinnen nachgewiesen werden. Näch. Auskunft von 9—12 und 3—6 Uhr.



Unstaubiger Luft

schützt man sich vor
Musten, Meiserkeit, Kaffarr
durch

Wybert Tablettchen.

Vorrätig in allen Apotheken
und Drogerien.

Preis der Originalschachtel 1 M.

Cäcilien-Verein E. V. Wiesbaden.

Donnerstag, den 6. Februar 1913: Probe.

Sopran u. Alt 1/8, Tenor u. Bass 8 Uhr.

F 333
Der Vorstand.

Züchtige, gewandte und durchaus branche-kundige Verkäuferin

für erstes Spezial-Geschäft der
Haus- u. Küchengeräte-Branche

für bald über 1. April gesucht. Sehr gute, dauernde
Stellung. Angebote mit genauer Angabe bisheriger Tätig-
keit, Zeugnisabschrift. u. Geballtsamprisch erbeten unter
S. F. 7022 an Adolf Mosse, Stuttgart.

F 106

Lager in amerik. Schuhen.

Rücksichtnahmen-Reparaturen
oder Systeme, unt. Garantie prompt
aufträge nach Maß. 38
Herrn. Stieckdora, Gr. Burgstraße 2. u. bill. (Regulieren im Hause). Adolf
Kumpf, Mechaniker, Saalgasse 16.

Führer's Lederwaren- u. Kofferhaus

Johann Ferd. Führer, Hofflieferant

10 Gr. Burgstrasse 10.

Parterre u. 1. Etage.

10 Gr. Burgstrasse 10.

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

findet bis einschließlich 12. Februar statt.

Ich habe dieses Jahr die Preise aller Waren ganz besonders, teilweise über die Hälfte, herabgesetzt.

Besonders mache ich auf Damentaschen und Gürtel aufmerksam. Diese habe in Serien wie folgt eingeteilt:

Serie I früher bis Mk. 4.50 jetzt Mk. 200

Serie II früher bis Mk. 12.00 jetzt Mk.

Serie III früher bis Mk. 15.00 jetzt Mk. 800

Serie IV früher bis Mk. 20.00 jetzt Mk. 10.00

Serie V früher bis Mk. 28.00 jetzt Mk.

Serie VI früher bis Mk. 38.00 jetzt Mk. 15.00

Während des Inventur-Ausverkaufs gewähre ich auf

alle anderen Damentaschen 25% Rabatt
Portemonnaies, Brieftaschen, Zigarrentaschen 20% Rabatt.

Alle hier nicht genannten Waren, wie Reise-Handtaschen mit und ohne Einrichtung, Handkoffer, grosse Reisekoffer usw., werden mit 10% Rabatt verkauft.

Meine Waren sind stets offen mit Zahlen ausgezeichnet, sodass sich jedermann von der Herabsetzung der Preise überzeugen kann.

Verkauf nur gegen bar.

Umtausch findet während des Ausverkaufs nicht statt.

K 188

Die Spezial-Verkaufstage

für

Hochsommer-Konfektion Hochsommer-Stoffe und Schwarze Konfektion ::

aus letzter Saison

bieten für einige Tage Gelegenheit zu aussergewöhnlich billigen Einkäufen.

In grosser Auswahl schwarze und weisse Stoffe für Konfirmanden-Kleidung.

S. GUTTMANN

K 190

Telefon
453

Modern ausgestattetes, leistungsfähigstes Spezial-Geschäft!

Telefon
453

Von der Reise zurück!

Prof. Dr. Touton.

Grüne Heringe Bratfischhollen
per Pf. 60 Pf.
Ges. 2,5 bis 10 Pf.

Fischhaus Johann Wolter, Wiesbaden,
Geschäft-Gründung — 1886. —

Ellenbogengasse 12.

Hochfunkausstellung Wiesbaden 1908

Goldene Auszeichnung!

billige
Lagepreise!!

Nur erstklassige feinste Nordseeware!

zuverlässige prompte
Dienstung!

Aus fortwährend einreichenden Zufuhren empfiehlt täglich frisch:

Allerfeinste Holländer Angelischellfische u. Rabilian,

Östender Limandes, Seezungen, kleine Steinbutte 1.20, Merlans (vorzügl. Bratfisch mit wenig Gräten) per Pf. 50 Pf., Nordseefischhollen, Notzungen, frit. Heilbutt im Anschnitt, prima Tafelzander per Pf. 1.20, hochfeine Rheinzander, Rheinhechte, Lebendfr. Schleie per Pf. 1.20, rotfl. Salm per Pf. 1.80, echten Winter-Rheinsalm, Bachforellen, Stint (Eperlan) per Pf. 50 Pf.

Lebende Aale, Schleien, Bamberger Spiegelkarpfen (unerreicht feinste Sorte), Bachforellen, Hummern, — Seemuscheln, Bratbüddlinge Stück 10, 15 Pf., Död. 1.10—1.60.

Große Auswahl in Räucherwaren, Marinaden und Fischkonserven.

Nur allererste Fabrikate!!

Beachten Sie gesl. meine Schaufenster!!

Telefon
453

Gewässerte, getrocknete, gewürzte
Fisch zu haben!!

Telefon
453

Gesl. Aufträge für Freitags

erbitte im Interesse pünktlicher Ablieferung tags zuvor.

Von der Reise zurück.
Prof. Dr. Touton.

Von der Reise zurück.

Dr. Stein

Rheinstrasse 7.

Konfirmanden u. Kommunikanten

Anzüge nach Maß.
Prima Qualitäten zu bill. Preisen
empf. Chr. Flechsel, Jahnstr. 12.

Restaurant Schweizergarten,
Platter Straße 152.

Heute Donnerstag
und morgen Freitag:
Großes Schlachtfest,
wozu ergebenst einlade A. Noy.

Heute Donnerstag:
Metzelsuppe

wozu freundlichst einlade
A. Sternhardt,
Adlerstraße 21.

Eine selten günstige und reelle Kaufgelegenheit bietet mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

Es kommen einige enorm billige Gelegenheitsposten zu nie wiederkehrenden Preisen zum Verkauf. Einige Beispiele:

Kinderschuhe 18—22 von Mk. 1.00 an.

Ein Posten

Kinderstiefel, durchgenähte Schuhe, mit Absatz, Box und Chevreaux schwarz und braun, Derby, mit und ohne Lackkappen von Mk. 2.50 an.

Damen-Schuhe und -Stiefel

in verschiedener Ausführung, mit u. ohne Lackkappen jetzt nur Mk. 4.50.

Um meine Leistungsfähigkeit zu beweisen, offeriere einen Posten Goodyear Welt-Stiefel verschiedene Fabrikate (darunter Marke Engelhardt, welche als erstklassig bekannt ist), deren Verkaufspreis Mk. 10.—, 20.— und höher ist, so lange Vorrat Mk. 10.— u. 7.50.

Die noch vorhandenen Schuhe mit warmem Futter, auch Pantoffeln in versch. Ausführungen werden jetzt zu und unter Einkaufspreis verkauft.

Mein heutiges Angebot ist so preiswert und vorteilhaft, dass es sich für den Weitesteferntesten lohnt, mein Geschäft aufzusuchen. Geld sparen Sie auf jeden Fall.

J. Drachmann, nur Neugasse 22.

Einzelpaare und Kinderstiefel nur im 1. Stock.

Hauptlager und Verkauf im 1. Stock.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Viele Anzeigen im "Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pf., in davon abweichender Satzausführung 20 Pf., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Zusätzliche Anzeigen 30 Pf., die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Gewandte Telefonistin
n. Maschinenzeichnerin nach Dictat
zum 1. März oder früher an Wies-
badener Bureau gesucht. Kenntnisse
der Stenographie erwünscht. Angeb.
mit Bezeugnissen, Photogr. u. Gehalts-
ansprüchen unter G. 597 an den
Togbl.-Verlag erbeten.

Sofort gesucht
ein jüngeres kleines Fräulein,
kleine Stenogr. für Bureau (Schreib-
masch.). Off. u. M. 594 Togbl.-Verl.

Tüchtige kleine Verkäuferin
für Rechtelei gel. Heinr. Vollmer,
Friedrichstraße 87.

Verkäuferin, welche zu Hause
schläft, zum 15. Febr. ges. Kon-
ditorei u. Café Tannusstraße 84.

Einfaches Ladenmädchen gesucht.
Bro- und Feinbäckerei Wild. Markt,
Neckergasse 23.

Gewerbliches Personal.

Gute Schneiderin für Einsegnungs-
u. Damengard. wird für jüngste von
dauernd. Kundsch. ges. Frau Inspekt.
Koch. Westerwaldstraße 8, 1.

Köchin, welche Kostüme machen erlernen will,
gesucht Hofstraße 11, 1. Etage.

Stickerin gesucht im Hause.
Langgasse 23, Off. 2.

Wobes. Lehrlingmädchen
sucht Kocher. Tannusstraße 82.

Angehende Büglerin dauernd
gesucht Steinstraße 18, 1. St.

In. Mädchen
kann das Bügeln gründlich lernen.
Karlstraße 10, 1.

Zum 15. Februar
eine feindürkerliche Köchin mit gut.
Bezeugn. gesucht Rheinstraße 45, 1. Et.

Gesucht zum 15. Februar
eine gute Köchin mit Haushalt. Un-
wendl. nicht. 4 Uhr. Wilhelmstraße 14, 1.

Wegen Krankheit
der jetzigen Köchin gesucht eine gut-
bürgerte, ältere Köchin, die auch Haus-
arbeit mit übernimmt. Vorau-
stellen nachmittags nach 3 Uhr. Lang-
straße 9.

Einfache Köche
oder hell. Kleinnädchen, durchaus
tüchtig u. zuverlässig, per 15. Febr.
bei gutem Lohn gesucht Winsteler
Straße 3, Part. rechts.

Kleinnädchen, w. Kochen kann,
zu 2. Damen gesucht. Keine Wäsche.
Rüdungen nachmittags. Githmann,
Wilhelmstraße 16, 1.

Handmädchen
mit guten Bezeugnissen gesucht Part.
Straße 17.

Besseres zuverl. Kleinnädchen,
das selbstständ. kocht u. alle häusl. Arb.
betre. od. Küche von eins. Dame zum
15. Februar gesucht Nüdesheimer
Straße 23, 1. links.

Tücht. sehr reine. Mädchen
gesucht Bertramstraße 19, Part.

Tüchtiges Mädchen
für Restaurant sof. gesucht Hößner-
gasse 17, Bördehaus 3 St.

Tücht. fleisch. Mädchen gesucht
bei Baum. Ellenbogengasse 11.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Gewandte
Maschinenzeichnerin und
Stenographistin,
die Höhenschule absolviert hat,
wird für sofort von amtlichem
Bureau gesucht. Bewerbungsgefechte
mit Lebenslauf, Bezeugnissen und Ge-
halsansprüchen unter G. 597 an
den Togbl.-Verlag. 276

Gewandte Telefonistin

W. Maschinenzeichnerin nach Dictat
zum 1. März oder früher an Wies-
badener Bureau gesucht. Kenntnisse
der Stenographie erwünscht. Angeb.
mit Bezeugnissen, Photogr. und Ge-
halsansprüchen unter G. 597 an
den Togbl.-Verlag.

Tüchtige handelnden Verkäuferin

mit Sprachkenntnissen sucht
Heinrich Schäfer, Webergasse 11,
Herrn-Artikel- u. Sportwaren.

Schuhbrauerei.

Verkäuferin gesucht.
Schuhhand Jourdan,
Michelsberg, Ede Schwalbacher Straße.

Lehrmädchen

für ein besseres Kolonialwaren- und
Delikatessen-Geschäft ges. Begütigung
gesucht. Kost. und Logis im Hause.
Offiz. u. M. 595 an den Togbl.-Verl.

Kleinnädchen mit gut. Bezeug.
zum 15. Februar gesucht Wallmühl-
straße 67.

Besseres Kleinnädchen,
w. in all. Haushalt. bew. ist. baldigst
gesucht Rarentaler Straße 1, 3 links.

Braves Fleisch. Mädchen zum 15. Febr.
gesucht Bertramstraße 25, 1. 1. B2507

Kleinnädchen, w. Kochen kann
u. Hausharbeit verr. f. 8½-9½ Uhr
zum 15. von findet. Ehepaar gesucht

Wollufer Straße 6, 3 links.

Fleisch. saub. Kleinnädchen
gesucht Moritzstraße 56, Part.

Junges sauberes Mädchen
gesucht Weidenstraße 38, Part.

Gesucht ein fleisch. Mädchen v. Lande
Westendstraße 24, Part. r.

Tüchtiges Kleinnädchen
bei hohem Lohn zum 15. Februar
gesucht Moritzstraße 37, 1 rechts.

Zum 15. Februar
zuverlässiges Mädchen gesucht

Schwalbacher Straße 69, Restaurant,

Fleisch. Mädchen zum 15. Febr.
gesucht Weißstraße 4, 1.

A. ordentl. Dienstmädchen gesucht
Ludwigstraße 10, Benz. Bäckerei.

Einfaches Kleinnädchen
für Küche u. Haushalt zum 15. Febr.
gesucht R. B. Weisensee 20, Part.

Tücht. sol. Mädchen
(nicht f. Kochen) für gleich ob. später
gesucht Albrechtstraße 44, 1.

Braves Mädchen wird sofort
gesucht Faulbrunnenstraße 9, B. Iff.

Anständ. Fleisch. Mädchen für jügl.
bei bester Behandlung u. gut. Lohn
gesucht Westerwaldstraße 8, 1, Frau
Inspektor Koch.

Evangel. arbeitsam. Kleinnädchen
für alle Arbeit in Haus u. Küche in
stilen kleinen Haushalt gesucht. Vor-
stellen von 9-12 und von 4-8 Uhr
Karlstraße 23, 2.

Zum 15. Februar
gesucht Schwalbacher Straße 38, B.

Zu kleinen Haushalt
ein saub. Kleinnädchen, w. Koch. f.
gesucht Schwalbacher Straße 46, 2.

Einfaches Mädchen für sofort
gesucht Döbheimer Straße 116, Part.

Gut empfohl. Mädchen.
das selbstständ. Koch. f. als Kleinn.

Gesucht zu 25-jährigem Ende
ganz oder fast überl. hell. gut erzog.
kräftiges junges Mädchen. Selbiges
muss sehr kinderlich u. von gutem be-
scheidenem Charakter sein. Zu melden
mit Bezeugn. Mainzer Straße 54, 1.

Einfache Köche
oder hell. Kleinnädchen, durchaus
tüchtig u. zuverlässig, per 15. Febr.
bei gutem Lohn gesucht Winsteler
Straße 3, Part. rechts.

Kleinnädchen, w. Kochen kann,
zu 2. Damen gesucht. Keine Wäsche.
Rüdungen nachmittags. Githmann,
Wilhelmstraße 16, 1.

Handmädchen
mit guten Bezeugnissen gesucht Part.
Straße 17.

Besseres zuverl. Kleinnädchen,
das selbstständ. kocht u. alle häusl. Arb.
betre. od. Küche von eins. Dame zum
15. Februar gesucht Nüdesheimer
Straße 23, 1. links.

Tücht. sehr reine. Mädchen
gesucht Bertramstraße 19, Part.

Tüchtiges Mädchen
für Restaurant sof. gesucht Hößner-
gasse 17, Bördehaus 3 St.

Tücht. fleisch. Mädchen gesucht
bei Baum. Ellenbogengasse 11.

Gewerbliches Personal.

Durchaus perfekte flotte
Tällenerarbeiterin
für dauernd gesucht.

Margrete Bolster, Oranienstr. 60.

Aeltere einfache Jungfer,
die schneidet, bügelt u. leichte Haus-
arbeit übernimmt, per halb gesucht
Friedrichstraße 7, 1. Meldungen 9
bis 11 oder 3 bis 5 Uhr.

Für Ende Februar oder früher
wird von älterer Dame ein gebild.
doch einfaches

Fräulein

ebang., gesucht; von groß. Gestalt u.
angen. Neuherrn, ca. 30 J.; kräftig
u. gesund, guter Charakter u. heiter.
Weinen sind Gewissensbedingung. Das-
selbe muss im Haushalt, wie in der
guten durchaus. Küche durchaus erfahre.
u. neben Dienstmädchen gerne selbst
tüchtig sein. Das. wird zur Gesell.
Stütze, Stütze u. Kleidungsbegleitung der
Dame gew. Nur solche aus ähnlich.
Stellungen, mit prima Referenzen,
w. sich melden. Da Suchende in der
Röde Wiesbad. wohnt, werden nur
analog nahe Wohndörfer berücksichtigt.
Wilder werden nicht zurückgesandt.

Katholiken u. Witwen ausgeschl.
Ebenso Offizierskreise. Nur Kopie
der Bezeugnisse erbeten. Offerten u.
G. 597 an den Togbl.-Verlag.

Einfache Kleinnädchen
gesucht Bertramstraße 19, Part.

Braves Kleinnädchen
gesucht Bertramstraße 21, B2603

Gesucht zum 15. Februar
ein tüchtiges soldes. Haushädchen,
welches alle Hausharbeit versteht, u.
ein einfaches, kräftiges Mädchen für
Küche und Hausharbeit. Nur mit
guten Bezeugnissen verhobene
Mädchen wollen sich melden. Beethovenstraße 7,
vormittags zwischen 9 u. 11 Uhr und
nachmittags zwischen 3 u. 5 Uhr.

Tüchtiges sauberes Mädchen
gesucht Kronabach 1, 1. Et. rechts.

Gewandte Handmädchen
gesucht Kronabach 1, 1. Et. rechts.

Gesucht zum 15. Februar
ein tüchtiges soldes. Haushädchen,
welches alle Hausharbeit versteht, u.
ein einfaches, kräftiges Mädchen für
Küche und Hausharbeit. Nur mit
guten Bezeugnissen verhobene
Mädchen wollen sich melden. Beethovenstraße 7,
vormittags zwischen 9 u. 11 Uhr und
nachmittags zwischen 3 u. 5 Uhr.

Zum 15. Februar gesucht
Kronabach 1, 1. Et. rechts.

Gesucht zum 15. Februar
ein tüchtiges soldes. Haushädchen,
welches alle Hausharbeit versteht, u.
ein einfaches, kräftiges Mädchen für
Küche und Hausharbeit. Nur mit
guten Bezeugnissen verhobene
Mädchen wollen sich melden. Beethovenstraße 7,
vormittags zwischen 9 u. 11 Uhr und
nachmittags zwischen 3 u. 5 Uhr.

Zum 15. Februar gesucht
Kronabach 1, 1. Et. rechts.

Gesucht zum 15. Februar
ein tüchtiges soldes. Haushädchen,
welches alle Hausharbeit versteht, u.
ein einfaches, kräftiges Mädchen für
Küche und Hausharbeit. Nur mit
guten Bezeugnissen verhobene
Mädchen wollen sich melden. Beethovenstraße 7,
vormittags zwischen 9 u. 11 Uhr und
nachmittags zwischen 3 u. 5 Uhr.

Zum 15. Februar gesucht
Kronabach 1, 1. Et. rechts.

Gesucht zum 15. Februar
ein tüchtiges soldes. Haushädchen,
welches alle Hausharbeit versteht, u.
ein einfaches, kräftiges Mädchen für
Küche und Hausharbeit. Nur mit
guten Bezeugnissen verhobene
Mädchen wollen sich melden. Beethovenstraße 7,
vormittags zwischen 9 u. 11 Uhr und
nachmittags zwischen 3 u. 5 Uhr.

Zum 15. Februar gesucht
Kronabach 1, 1. Et. rechts.

Gesucht zum 15. Februar
ein tüchtiges soldes. Haushädchen,
welches alle Hausharbeit versteht, u.
ein einfaches, kräftiges Mädchen für
Küche und Hausharbeit. Nur mit
guten Bezeugnissen verhobene
Mädchen wollen sich melden. Beethovenstraße 7,
vormittags zwischen 9 u. 11 Uhr und
nachmittags zwischen 3 u. 5 Uhr.

Zum 15. Februar gesucht
Kronabach 1, 1. Et. rechts.

Gesucht zum 15. Februar
ein tüchtiges soldes. Haushädchen,
welches alle Hausharbeit versteht, u.
ein einfaches, kräftiges Mädchen für
Küche und Hausharbeit. Nur mit
guten Bezeugnissen verhobene
Mädchen wollen sich melden. Beethovenstraße 7,
vormittags zwischen 9 u. 11 Uhr und
nachmittags zwischen 3 u. 5 Uhr.

Zum 15. Februar gesucht
Kronabach 1, 1. Et. rechts.

Gesucht zum 15. Februar
ein tüchtiges soldes. Haushädchen,
welches alle Hausharbeit versteht, u.
ein einfaches, kräftiges Mädchen für
Küche und Hausharbeit. Nur mit
guten Bezeugnissen verhobene
Mädchen wollen sich melden. Beethovenstraße 7,
vormittags zwischen 9 u. 11 Uhr und
nachmittags zwischen 3 u. 5 Uhr.

Zum 15. Februar gesucht
Kronabach 1, 1. Et. rechts.

Gesucht zum 15. Februar
ein tüchtiges soldes. Haushädchen,
welches alle Hausharbeit versteht, u.
ein einfaches, kräftiges Mädchen für
Küche und Hausharbeit. Nur mit
guten Bezeugnissen verhobene
Mädchen wollen sich melden. Beethovenstraße 7,
vormittags zwischen 9 u. 11 Uhr und
nachmittags zwischen 3 u. 5 Uhr.

Zum 15. Februar gesucht
Kronabach 1, 1. Et. rechts.

Gesucht zum 15. Februar
ein tüchtiges soldes. Haushädchen,
welches alle Hausharbeit versteht, u.
ein einfaches, kräftiges Mädchen für
Küche und Hausharbeit. Nur mit
guten Bezeugnissen verhobene
Mädchen wollen sich melden. Beethovenstraße 7,
vormittags zwischen 9 u. 11 Uhr und
nachmittags zwischen 3 u. 5 Uhr.

Moderne Bibelabende, Ringkirche.

Donnerstag, den 6. Februar, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,

Pfarrer Philippi:

„Jesus und der Mensch.“

Veesenmeyer, Lieber, Philippi, Beckmann.

P 500

Rathaus-Mobiliar-Versteigerung.

Heute Donnerstag, den 6. Februar, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ und nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnend, versteigere ich in meinem Versteigerungssaal

22 Moritzstraße 22

nachverzeichnete gebrauchte Mobiliar und Haushaltsgegenstände:

1. Die zu dem Nachlass des † Herrn Wilhelmine Frank gehörigen Gegenstände: Fuß- und Spiegelshrank, Kameleinchen, Divan, Fuß- und Auszugshaus, kompl. Fuß- und Spiegelshrank, Nachttisch mit Marmor und Spiegelauflauf, Nachttisch mit Marmor, Spiegel, Stühle, Teppich, Läufer, Vorhängen, Eimer, Studienstuhl, Klüschentisch und Stühle, Gasherd;
2. im Auftrag des Herrn Rastlaffslegers die zu dem Nachlass des † Herrn Clara Möblich gehörigen Gegenstände: Weißzweig, Kleidungsstücke, Gold- und Schmuckgegenstände, diverse Möbel;
3. in weiteren Aufträgen: Nachbaum-Süffet, Nachbaum-Vertilu, Nachbaum-Schreibtisch, Sofa mit Umbau u. Spiegel, Kameleinchen-Divans, Sofas, Auszug u. andere Tische, Waschkommoden u. Nachttische mit Marmor, Pfeiler, und andere Spiegel, Stühle aller Art, kompl. Betten mit Nachtaarmat, Federbetten u. Kissen, Kleider- u. Weihrauchkästen, Stühle, Nachbaum-Schreibtisch, Kommoden, Walzstühle, Schubkästen, Lüster für Gas u. Elekt., Gemälde und andere Bilder, Röpp. u. Aufsteller, Portieren, Vorhänge, Zimmer-Gardinen, Herrenleidungsstühle, Nachtmöbel, Nachttisch und Stühle, Glas, Porzellan und viele hier nicht genannte Gegenstände.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger, Auktionator u. Taxator.

Moritzstraße 22. — Gegründet 1897. — Telefon 2448.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Heute Donnerstag, den 6. Februar, morgens 9 $\frac{1}{2}$ und nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, versteigere ich zu folge Auftrags in meinen Auktionsräumen

3 Marktplatz 3

nachverzeichnete sehr gut erhaltenes Mobiliar-Gegenstände, als:

8 kompl. Schlafzimmer-Einrichtungen,

1 dunkel Eichen-Speisezim.-Einrichtung,

1 Eichen-Schreibtisch mit Truhe, 1 Eichen-Sessel, 2 Mahagoni-Betten mit Nachhaar-Matratzen, ein- und zweifür. Kleiderschränke, Waschkommoden, Nachttische, Nachttische, Schreibtisch, vieres. Ripp- und Baumwollische, Nachttische, große Partie gute Teppiche, Läufer, Portieren, fast neue eiserner Gartenmöbel, fast neuer zweifür. Schreibtisch, Dezimalwaage, Beleuchtungskörper, zwei Chaiselongues, 1 Salongarnitur, Nachttische u. Tische u. v. mehr; seines aus hochwertigstem Eichen:

1 eleg. französische Noloko-Salongarnitur, best. aus: Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle, 1 Hocker und Trumeau, 1 antiker Schrank mit Kunststuhl, 1 eleg. Palis-Schreibbureau mit pass. Bücherschrank, 2 alte eingelegte Trumeaus mit Marmorplatten, 2 Goldspiegel, sehr gute Gemälde, eine große Noloko-Bronze-Standuhr mit Girandolen, 1 reich gemalte Empire-Büste, Größe 68 cm, alte Porzellan, 1 großer antiker Bronze-Kerzenständer, 1 großer Cuivre-pol.-Lüster, Legiron, 1 Partie Bilder meistbietend gegen Barzahlung.

Bernh. Rosenau,

Auktionator und Taxator,

Telefon 6584.

3 Marktplatz 3.

Telefon 6584.

Hotel-Mobiliar-Versteigerung

Wegen Aufgabe des Hotelbetriebes versteigere ich zu folge Auftrags am Freitag, den 7. Februar er, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ und nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnend im Hotel „Halstass“,

16 Moritzstraße 16,

folgende Mobiliargegenstände, als:

Herrnh.-Salon-Einrichtung, best. aus: Salonschrank, Spiegel mit Trumeau, achtel. Tisch, Sofa und 4 Sessel mit Plüschbezug, 9 vollst. Nachb.-Betten mit Haarmatratzen, Nachb.-Spiegel- u. Kleiderschränke, Nachb.-Waschkommoden mit und ohne Spiegelaufläufen, Konsole-Schränke, Nachttische, Kleider- und Handtuchständer, Kofferböde, Polstergarnituren, Sofas, Ottomane, Dipl.-Schreibtisch, Nachb.- und vergold. Spiegel mit Trumeaus, gr. Saalspiegel u. Konsole, d. sonst. Spiegel, Bilderr, Tische und Stühle aller Art, 2 große Metall-Statuen mit Postamenten, Teppiche, Läufer, Gardinen, Portieren, Federbetten, Waschservice, versilb. Leuchter, elektr. Lüster und Pendel, Badewanne mit Oden für Kohlefeuerung, Regulatoren, Wirtschaft, versilb. und andere Beleucht. u. sonstige Gebrauchsgegenstände, Gläser, Kupfergeschirr, Gesundezimmermöbel und vieles andere mehr freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator.

B 2609

Schwalbacher Straße 23.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Theater Concerte

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 6. Febr. 40. Vorstellung.

20. Vorstellung im Abonnement C.

Cannhäuser

u. der Händlerkrieg auf Wartburg.

Handl. in 3 Aufzügen v. R. Wagner.

Personen:

Hermann, Landgraf von Thüringen Herr Edard

Tannhäuser Herr Forchhammer

Wolfram von Eschenbach Herr Schuh

Walther von der Vogelweide Herr Scherer

Titerolf Herr v. Schenck

Heinrich der Schreiber Herr Schuh

Heinrich v. Auerst. Herr Neßkops

Elisabeth, Nichte des Landgrafen Herr Krieg

Gens, Frau Friedfeldt

Ein junger Hirte Herr Schmidt

Gottlob, Walzer Herr Wolff

Gottlobnaben Herr Bannmann

Thüringische Ritter, Grafen und Edelleute, Edelfrauen, Edelfränen, ältere und jüngere Bürger, Sirenen, Rajaden, Bachaninnen.

Ort der Handlung im 1. Alt: Das Innere des Hofs (Benus) Berges

bei Eisenach, in welchem der Sage nach Frau Holda (Benus) Hof hielt; dann Tal am Fuße der Wartburg.

Wartburg, Bahnhofs-Hotel: Freitag, den 14., 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.Höchheim, Rathaus: Montag, den 24., 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.Bad Homburg, Rathaus: Freitag, den 21., 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Montabaur, Hotel Post: Freitag, den 7., 12 Uhr.

Liebenhausen, Bahnhof: Freitag, den 14., 12 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Oberlahnstein, Rathaus: Montag, den 17., 8 Uhr.

Rüdesheim, Rathaus: Montag den 17., 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.Westerburg, Bahnhofs-Hotel: Freitag, den 28., 1 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Ulfen, Rathaus: Freitag, den 21., 8 Uhr.

Geheimrat Meier in Wiesbaden, Goethestr. 3, 1. Alt auch zu briefl. Beratung der am Eröffnungsabend verbindlichen, namentlich von Altersschwachen und Kranken, gern bereit, vertritt Versteigerer losenlos vor den Oberversteigerungssämlern zu Wiesbaden, Koblenz und Mainz und sorgt für losenlose Versteigerung vor dem Reichsversteigerungsamt in Berlin. Alle Herren Bürgermeister der Städte-Orte werden um Bekanntmachung jedes einzelnen Sprechabends einige Tage vorher durch Hofaltpresse, Anschläge usw. dringend gebeten.

Gescheite Preise.

Anfang 7 Uhr. Ende 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 6. Februar.

Dienstag- u. Fünftiger-Satiren gültig.

Die fünf Frankfurter.

Spiel in 3 Akten von Karl Röhrer.

Personen:

Die alte Frau Gudula Sophie Schenk

Anselm Ernst Bertram

Nothn. Billy Hefner

Salomon, ihre Söhne Georg Rüder

Carl Walter Taub

Joh. Rudolf Barat

Charlotte, Salomons Tochter Stella Richter

Gustav, Herzog vom Kurfürst Keller-Nehrl

Taunus. Küntze Hochzeit

Prinzessin Gudine, dessen Tochter Fürst von Stauffenberg

Apollon. Miltner-Schönenau

Die Fürstin Theodora Port

Graf Leopold, Hofmarschall Reinhold Hager

Franz von St. Georges Martha Graben

Baron Seulberg. Nikolaus Bauer

Der Domherr. August Kreyer

Kabinettrat Hefner. Gustav Nefeltröger

Der Kammerdiener des Herzogs Willy Langer

Hofjuwelier H. B. Willi Schäfer

Nothn. in Hause der Minna Agte

Lisbeth. Frau Gudula Angelika Kuer

Das Stück spielt im Jahre 1822. Der

erste u. letzte Akt in einem Hause in

der Judengasse in Frankfurt, der

zweite Akt im Schloß des Herzogs

Gustav.

Nach dem 1. und 2. Akt. finden

größere Bousen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende noch 9 Uhr.

Volks-Theater.

Donnerstag, den 6. Februar.

Kinder amüsiert Euch.

Große Rose mit Gesang und Tanz in

3 Akten von Oskar Engel. Muß von

Herr Hartmann.

Personen:

August Schumann, Rentier

Mor Deitschländer

Adèle, seine Frau Elsa Wilhelma

Ursula, sein Kind Margot. Hamm

Döntchen, Kindereines

in Friedensbagen Max Ludwig

Elvira, seine Frau Gräfin Heuberger

Winfried, Schumann

Sekretär E. Christ

D. Stefano, b. Meadore U. D. Danner

Herr Jäger, Inhaber Rita Namin

Dennrich, Winckler

Krems. Bernd Kowaleff

Ludemann. Sammann Edm. H. überger

Pannemann. Freunde Adolf Billmann

Lennher. Schäfer

G. Bergschmeyer

Frau Schumann. Otilie Grunert

Fritz, beider Sohn Alfred Hoffmann

Jean Stellner. Helga Berton

Portier. Fritz Klemann

Gäste in Friedensbagen. Nellner.

Der 1. Akt spielt in Friedensbagen bei

Berlin, der 2. Akt in der Bar bei Wiese

Jäger, der 3. Akt in einem Hotel-Restau

rant in Berlin. — Zeit: Gegenwart.

Anfang 8.15 Uhr. Ende 11 Uhr.

Operetten-Theater

Wiesbaden.

Donnerstag, den 6. Februar.

Der Zigeunerprinz.

Operette in 3 Akten von Julius Wilhelm und Jerry Grünbaum. Muß von Emmerich Kalman (Stomponi) von „Ein Herjimanover“.

Personen:

Nazi Bali. Emil Rothmann

Luzi. Erich Fliege

Sari. Camilla Böck

Frisia. * * *

Guru. * * *

Goldiac. * * *

Nr. 3.

Verlosungsliste.

1913.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Antwerpener 2½% 100 Fr.-L.v.1887.
2) Argentinische 4% Gold-Anleihe von 1887.
3) Badisches 3% Eisenb.-Anl.v.1896.
4) Bayerische Bodenkredit-Anstalt in Würzburg, Pfandbriefe.
5) Binger 3%, 3½ und 4% Stadt-Schuldenverschreibungen.
6) Bulgarische 4% Staats-Gold-Anleihe von 1907.
7) Genter 2½ 100 Fr.-Lose von 1896.
8) Magdeburg - Wittenbergische Eisenbahn-Aktien.
9) Mexikanische 4% (steuerfrei) Gold-Anleihe von 1904.
10) Österreichische Allgemeine Boden-Credit-Anstalt, 3% Präm.-Schuldverschr. II. Emission 1899.
11) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1905.
12) Rumänische konv. 4% amort. Rente von 1905.
13) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1908.
14) Russische erste innere 5% Präm.-Anleihe v. 1864 (100 Rubel-Los).
15) Yenborg - Wächtersbach'sches 4% Anlehen von 1884.

1) Antwerpener 2½% 100 Fr.-Lose von 1887.

161. Verlosung am 10. Januar 1913.

Zahlbar am 1. Juli 1913.

Serien:

- 291 1011 1773 2597 4033
4482 4486 4866 6039 6603 8801
6290 10368 11335 11687 11714
11767 11825 12050 13260 13871
16180 17773 18620 18994 20141
20815 22789 22829 23109 23215
24075 24652 24801 26200 26401
27893 28050 28265 28622 29096
29105 29105 29463 30720 32120
32764 32729 33828 35346 35451
35771 35912 35915 35918 35881
41092 41742 41889 42127 42475
42607 43340 43533 44105 45149
46213 46973 46180 46755 47817
48021 48996 50346 50394 51988
52770 54104 54280 54560 54767
56705 57550 57712 59555 60015
61846 62038 61042 61259 61821
61983 62525 62271 63100 63342
63906 64372 64669 64690 66032
67455 67872 68848 69709 69716
69752 70342 70643 70908 71747
72761.

Prämien:

- Serie 1773 Nr. 7, 4032 24, 5089 8, 5803 8, 8801 1, 9296 13, 16190 5 (500), 17773 25 (250), 20819 2, 22789 10, 35771 15, 38381 17 (10,000), 41243 12, 41889 10, 42846 7, 45312 18, 47817 10, 54101 10, 54189 9, 57589 2 9, 61221 6 (250), 69757 12 (1000), 70643 1, 71747 7.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 150 Fr. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

2) Argentinische 4% Gold-Anl. Ausgegeben auf Grund des Gesetzes vom 3. November 1887.

Verlosung am 21. Dezember 1912.

Zahlbar am 1. März 1913.

- Serie B. à 500 \$ 45 151 201 227 242 287 324 376 484 567 642 880 927 1065 078 155 528 832 427 483 473. Serie C. à 1000 \$ 84 49 75 117 242 328 367 448 482 485. Serie D. à 6000 \$ 12 47 106 222 560.

3) Badisches 3% Eisenbahn-Anlehen von 1896.

Verlosung am 3. Januar 1913.

Zahlbar am 1. August 1913.

- Lat. A., B., C., D., E. und F. à 5000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 \$ 628 287 470 431 506 656 688 708 734 270 971 1033 081 107 153 199 235 279 286.

4) Bayerische Bodenkredit-Anstalt in Würzburg, Pfandbr.

Verlosung am 20. Dezember 1912.

Zahlbar am 1. April 1913.

- 6½% Pfandbriefe Serie I. Lat. A. à 2000 \$ 127. Lat. B. à 1000 \$ 1325 474 2847 6232 117. Lat. C. à 500 \$ 510 689 422 706. Lat. D. à 200 \$ 10370 388 501 629 769 11015 405 421 620 13201 404 452 620 13083 297 418 544 620 14100 179 299 563 556 620 820. Lat. E. à 100 \$ 1510 333 569 817 881 925 16171 235 342 372 335 483 477 569 17063 222 470 827 845 881 18128 257 314 327 593 427 537 756 19001 031 040 119 233 201 844 872 511 527 647 947.

8½% Pfandbriefe Serie III.

Lat. A. à 2000 \$ 31130.

Lat. B. à 1000 \$ 3162 604 609 822 32644.

Lat. C. à 500 \$ 34301 606 920 822 32650 617 636 941.

Lat. D. à 300 \$ 36321 325 330 861 874 305 600 630 37101 449 726 733 741 934 942 33830 212 314 329 830 338 404 503 29004 040.

Lat. E. à 100 \$ 39105 128 153 245 486 446 446 454 502 578 602 604 823 40017 244 246 723 967 904 969 970 991 296 41000 292 301 303 810 426 442 501 659 755 822 563 864 863 878 883.

5% Pfandbriefe Serie IX.

Lat. A. à 2000 \$ 117158 357. Lat. B. à 1000 \$ 117538 571.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Antwerpener 2½% 100 Fr.-L.v.1887.

2) Argentinische 4% Gold-Anleihe von 1887.

3) Badisches 3% Eisenb.-Anl.v.1896.

4) Bayerische Bodenkredit-Anstalt in Würzburg, Pfandbriefe.

5) Binger 3%, 3½ und 4% Stadt-Schuldenverschreibungen.

6) Bulgarische 4% Staats-Gold-Anleihe von 1907.

7) Genter 2½ 100 Fr.-L.v.1896.

8) Magdeburg - Wittenbergische Eisenbahn-Aktien.

9) Mexikanische 4% (steuerfrei) Gold-Anleihe von 1904.

10) Österreichische Allgemeine Boden-Credit-Anstalt, 3% Präm.-Schuldverschr. II. Emission 1899.

11) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1905.

12) Rumänische konv. 4% amort. Rente von 1905.

13) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1908.

14) Russische erste innere 5% Präm.-Anl.v.1864 (100R.-L.)

15) Fürstlich Ysenburg-Wächtersbach'sches 4% Anlehen von 1884.

16) Prämienziehung:

Die Nummern, welche kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 150 Fr. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

17) Magdeburg-Wittenbergische Eisenbahn-Aktion, jetzt Magdeburg-Halberstädter 3% Rentenpapiere.

18) Verlosung am 2. Januar 1913.

Zahlbar am 1. Juli 1913.

Anleihe von 1892.

Lat. A. à 1900 \$ 16 162 213 221 222 242 301 312 449 472 506 565.

Lat. B. à 500 \$ 50 65 71 105 141 233 247 288 384 426 450 512 565.

Lat. C. à 200 \$ 60 149 202 302 350 401 433.

Anleihe von 1895.

Lat. D. à 1900 \$ 26 200 402 502 524 526 550.

Lat. E. à 500 \$ 3 249 451 523.

Lat. F. à 200 \$ 24 129 151 271 425.

Anleihe von 1898.

Lat. G. à 2000 \$ 136 150.

Lat. H. à 1000 \$ 22 27 29 173 277 319 477 499 508.

Anleihe von 1901.

Lat. I. à 2000 \$ 2.

Lat. J. à 1000 \$ 60 102 191.

Lat. K. à 200 \$ 37 123.

Lat. L. à 200 \$ 30 44 102.

Anleihe von 1905.

Lat. LL. à 2000 \$ 35 187.

Lat. MM. à 1000 \$ 6 69 158 248 317.

Lat. NN. à 500 \$ 61 143 271.

Lat. OO. à 200 \$ 41 148 187 271 277.

Lat. PP. à 2000 \$ 136 162.

Lat. QQ. à 1000 \$ 41 167 247 388 409.

Lat. RR. à 500 \$ 20 144 258.

Lat. SS. à 200 \$ 1 41 186 200 283.

Zahlbar am 1. Juli 1913.

Anleihe von 1907 Lit. A.

Serie I à 2000 \$ 88 114 243.

Serie II à 1000 \$ 232 223 580.

Serie III à 500 \$ 2 37 150 246 247 481 493.

Serie IV à 200 \$ 3 18 30 47 120 129 178 200 224 227.

6) Bulgarische 4½% Staats-Gold-Anleihe von 1907.

11) Verlosung am 18/31. Dezember 1912.

Zahlbar am 19. Januar/1. Februar 1913.

2½% Prämienziehung:

Die Nummern, welche kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 150 Fr. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

12) Rumänische konv. 4% amort. Rente von 1905.

Anleihe von 1906, 000,000 Fr.

14. Verlosung

am 20. Dezember 1912/2. Januar 1913.

Zahlbar am 19. März/1. April 1913.

à 500 Fr. 2701—720 831—400 9601—480 651—680 13361—380 14221—240 15981—980 16250—260 17361—880 24161—180 27651—680 29341—360 32961—280 34561—250 35000—150 35326—150 35331—250 35336—150 35337—250 35338—150 35339—250 35340—150 35341—250 35342—150 35343—250 35344—150 35345—250 35346—150 35347—250 35348—150 35349—250 35350—150 35351—250 35352—150 35353—250 35354—150 35355—250 35356—150 35357—250 35358—150 35359—250 35360—150 35361—250 35362—150 35363—250 35364—150 35365—250 35366—150 35367—250 35368—150 35369—250 35370—150 35371—25



Der Bunte Welt. =

Die Gewissheit der Frühlingsnude. Die gehemachten

Entzückungen, die über die Goldene verdeckten, die den

Morgenröte deutlicher Freiheit, diesen so leuchtenden

Aufgang eines neuen, jungen Lebens nimmer ver-

gehen."

Der Komödien Tagblatt. — Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts. — 1913.

Radikal verfehlt.

Die Siegerin.

Roman von Hans Capa.

Donnerstag, 6. Februar.

Nr. 31. (10. Fortsetzung.)

Ihm fünf Uhr ging die Baut an. Vom Genslinger

über einen vierstöckigen, plumpen eleganten Raum, der

durch den Holzhandel auf der Donau zum vielfachen

Millionär geworden und erst vor Jahresfrist von Wien

nach Berlin übergesiedelt war.

Die Herren rührten eingerückt zusammen. Auch sie meinten einen Grobholz, einen

Report, den man ließ eigentlich nur von einem Mann ordnen

denken kann, und zwar einen Apparat von Quarz Quarz.

Wulf, ihrer Wiedergabe, der auch in Deutschland durch Sägewerk

ausgezeichneten Erfolgen lebt. Sie hatte ihm jetzt lange

Zeit, um wieder zurückzukommen, bis zum Abend des anderen

Wochentags, bis zum Abend des anderen

bulgarische Brigade steht im Feuer. Das Resultat des Kampfes ist noch nicht bekannt. — Bei der Belieferung der bulgarischen Stellung bei Dobrudscha durch das türkische Kanonenboot „Sulof“ sollen mehrere hundert Bulgaren gefallen und viele verwundet worden sein. Unter-Bei wird, wie verlautet, das Kommando über die Truppen bei Dobrudscha übernehmen und sofort nach seinem Eintreffen die Offensive gegen die russisch-verbündeten ergreifen.

„Sulof“ gefallen? Wien, 5. Februar. Hier verlautet, daß Sulof von den Rontenegrinen und Serben eingeschlossen worden sei. Der Kommandant, Major-Bei, soll ermordet sein. Eine Bestätigung der Nachricht steht noch aus.

Neue serbische Geschüsse. Wien, 5. Februar. Serbien erhält in letzter Zeit große Lieferungen von Geschützen er-gekauft aus Frankreich, die im Jahre 1910 bestellt wurden und schon Mitte September 1912 hätten geliefert werden sollen.

Griechisch-bulgarisches Einverständnis. Belgrad, 5. Febr. Wie an maßgebender Stelle erklärt wird, ergab sich bei der heutigen Konferenz zwischen Venizelos und dem Ministerpräsidenten Koschitsch voll Übereinstimmung der beiderseitigen Regierungen in der Beurteilung der durch die Fortsetzung des Krieges geschaffenen Lage am Balkan. — Venizelos wurde am Nachmittag vom König empfangen. Mittags gab Koschitsch zu Ehren Venizelos ein Frühstück. Abends reiste Venizelos nach Sofia, um mit Geschworenen auf dessen telegraphisches Erwachen vor der Rückfahrt nach Athen zusammenzutreffen.

Die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen.

wh. Befehl, 5. Februar. Das Protokoll über die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen ist hier eingegangen. Das Angebot Bulgariens soll zwar, wie an einer anderen Stelle verlautet, die rumänische Regierung nicht befriedigen, jedoch die Grundlage zu einer Fortführung der Verhandlungen bieten. Gegenwärtig finden Verhandlungen statt, die bezüglich einer Einigung über die Modalitäten für die weiteren Verhandlungen zu erzielen sowie darüber, ob die Verhandlungen in Sofia oder Bulzatz fortgesetzt werden sollen.

Die Haltung der Mächte.

Die Frage der osmanischen Schuld. London, 5. Febr. Wie das Reuter'sche Bureau erzählt, haben die Botschafter im Prinzip eine Formel angenommen, durch die die Türkei nach einer Reihe der osmanischen Schuld durch die Verbündeten sowie deren Verpflichtung gegenüber den Orientmächten geregt wird. Eine Mitteilung hierüber ist, wie man annimmt, an die Regierungen der Verbündeten gegangen. Die Fortsetzung der Einzelheiten des vorgeschlagenen Arrangements wird einer Finanzkommission in Paris übertragen werden, die aus Delegierten der interessierten Mächte gebildet werden wird.

Die Vorstellungen des Dreikönigens in Sofia. Wien, 5. Februar. Laut des „Reichspost“ haben sich dem Schrift Deutscherlands in Sofia vor Beginn der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten Österreich-Ungarn, Italien und England angeschlossen, jedoch handelt es sich um keinen formellen Schritt, sondern um einzelne Vorstellungen der Gesandten zur Verhinderung des Krieges.

Das Handtschreiben Kaiser Franz Josephs an den Baron. Wien, 5. Februar. In diesen unterrichteten Freien nach man kein Heil daraus, daß die in und lichen Mitteilungen, die Prinz Hohenlohe dem Baron in der mehr als einstündigen Abhandlung übermittelte, mindestens ebenso wichtig seien wie der Inhalt des Handtschreibens Kaiser Franz Josephs. Großfürst Wladimir Alexandrowitsch, an dessen Grab der Prinz einen Krantz niedergelegt, war bei Begegnen des Führers der Partei am Baronhof gewesen, die für gute Beziehungen zu Österreich-Ungarn eintrat. — Nach in Wien eingetroffenen Reuter'schen Berichten dauerter die Audienz des Prinzen Hohenlohe beim Baron über eine Stunde und nahm einen überaus freundlichen Verlauf.

Neue russische Verstärkungen der deutschen Neutralität. Petersburg, 5. Februar. „Novoje Wremja“ versucht wieder gegen Deutschland zu heben, indem es nachfolgende Depesche aus Konstantinopel sich melden läßt: Die ganze Nacht vom vergangenen Donnerstag auf Freitag wurde vom deutschen Kriegsschiff „Goeden“ auf türkische Kästen und deutsche Schaluppen, welche von deutschen Bugsierdampfern geschleppt wurden, vor den Augen der dort stationierten fremden Kriegsschiffe große und kleine Kisten, die anscheinend mit Munition gefüllt waren, in das türkische Arsenal Zopchane transportiert. Welcher bestimmte Inhalt in den Kisten enthalten war, ließ sich allerdings nicht genau feststellen.

Keine fremden Kriegsschiffe mehr vor Kreta. Kreta, 5. Februar. Das russische Kriegsschiff hat die Sudobat verlassen. Damit sind alle fremden Kriegsschiffe, mit Ausnahme eines englischen, von Kreta abgedampft.

mit der sich der Rauch der Schiffe kaum vermählen kann und ich in steifen Wölfen mühsam aufwärts bahnt —, und trockner sauberer Detailarbeit auch auf der kleinsten Leinwand ein Kusschlag des gewaltigen Lebens von dort oder —, ja, ich lebe es zu, ich belausch regelrecht Heimweh! Aber nicht nur das Motivische tat es mir an und die Heimwehluft, die mir entgegenwirkt —, dazu kam die große Freude, daß sich jemand so das innere Wesen eines ihm fremden Gebieds zu eigen machen kann! Ochel ist geborener Wiener. Die im gleichen Saal ausgestellten Bilder Professor Friedrich v. Kelleras aus Stuttgart schildern in strenger, künstlerischer, ihrem Stil eingepaßter Weise das schwere Leben der Stein- und Gräberbeiter. All diese starken Männergestalten sind wuchtig und gut beobachtet im Rhythmus ihrer Bewegungen hingestellt, wie ein Symbol ihrer Arbeit; aber recht warm wird man vor den Gemälden, die ja technisch ein großes Können verraten, nicht. — Bei Hannhauser begegnete man dem Bildhauer Erich Behn und dem Maler Franz Marc. Mit dem letzteren möchte ich mich in der Phase, die er augenblicklich durchmacht und die sicher und bestimmt nur ein Übergang ist, nicht aushalten; denn zurzeit ist er Kubist, Futurist, Expressionist — alle „ist“ auf einmal —, das Ganze betäubend! Die Zeit der Tiere, die nach Belieben gefärbt sind, z. B. Kühe grün, Pferde hellgrün, Schafe lila-blau, sollte doch endlich vorüber sein und dieser Zustand abgeschlossen. — Erich Behn zeigt und 84 Werke, von denen mir seine Tierplastiken die liebsten sind. Wölfe Tiere und Menschenarten, die er besonders bevorzugt, hat er gründlich studiert, um all das Typische ihrer Formen und Bewegungen lebendig und ausdrucksstark festzuhalten. Er benutzt auch das verschiedenste Material, Bronze, Metallstein, Glas, Glasflächen, und erzielt damit stark realistische Wirkungen, trockner der oft sich vordringenden Stilisierung. — Der Kunstsverein hat seine Räume der Universität Gruppe geöffnet, deren Vorzug von jeher mit darin bestanden hat, daß ihre Mitglieder nicht anstalt einer Richtung einer Schule

Die Festlichkeiten in Königsberg.

Auf die bereits in unserer heutigen Morgenausgabe mitgeteilte Rede Kaiser Wilhelms, mit der er den Anfang der Provinz Ostpreußen eröffnete, erwiderte Fürst zu Dohna mit herzlichen Dankesworten und dem Gelübde unerschütterlicher und opferwilliger Treue. Er schloß mit einem dreifachen Kaiserhoch.

Königsberg, 5. Februar. Der Feier im Landeshause folgte die Fahrt zur Jahrtausendausstellung in der neu erbauten Kunsthalle. Unterwegs wurde das am Vormittag enthüllte Porz.-Denkmal auf den Hufen besichtigt, und nach dem Besuch der interessanten Ausstellung von Andenken an die Zeit der Befreiungskriege begab sich der Kaiser nach dem Schloß zurück.

Ein Faschingszug bei Studenten.

wh. Königsberg, 5. Februar. Gegen 6½ Uhr abends versammelte sich im inneren Schloßhofe die gesamte Studentenschaft der Albertina zu einem Faschingszug. Als die Aufführung beendet war, erlangt aus Hunderten von jugendstrischen Burschenleben das feierliche: Gaudeteamus igitur, dann durchbrachen den weiten Raum ein dreifach donnerndes Hurra auf den Kaiser und die Nationalhymne. Der Kaiser empfing sodann eine Abordnung der Studentenschaft unter Führung des Prorektors der Universität, Geheimen Rat Dr. Winter.

Das Festmahl in der Stadthalle.

Eine zweite Kaiserrede.

wh. Königsberg, 5. Februar. Um 7 Uhr begab sich der Kaiser mit den königlichen Herrschaften zum Festmahl in der Stadthalle. Hier brachte Fürst Dohna-Schlobitten das Kaiserhoch aus.

Der Kaiser erwiderte mit folgender Rede: Das soeben verlungenen Hoch, die freundlichen Worte des Herrn Vertreters Ihrer Provinz bei der heutigen Feierstaltung des Provinziallandtages und der jubelnde Empfang, der mir heute wiederum in Königsberg zuteil geworden ist, haben mir in herzerhebender Weise gezeigt, mit welcher Freude die Provinz meine Teilnahme an der heutigen patriotischen Feier begrüßt hat. Um so mehr bedauere ich, daß Ihre Majestät die Kaiserin und Königin ihre Abfahrt, mich hierher zu begleiten, infolge der, Gott sei Dank, fast überwundenen Erkrankung unseres Sohnes Walther hat aufgeben müssen. Die Kaiserin aber hat mich beauftragt, der Provinz Ostpreußen ihr lebhaftes Bebauern über die ihr entgangene Freude auszusprechen und ihr ihre herzlichen Grüße zu übermitteln. Mit diesen Grüßen verbinde ich meinen wärmsten Dank für die überaus schöne und würdige Gestaltung des heutigen bedeutungsvollen Tages von der erfreulichen gottesdienstlichen Stunde im Dome an, der heutlich gelungenen Ausstellung mit den laut an Herz und Ohr dringenden Zeichen der Erinnerung an die große Zeit vor 100 Jahren bis zur jetzigen seelischen Vereinigung. Vor unserem geistigen Auge steht heute wieder lebendig nicht nur die wackere Tat der braven ostpreußischen Stände und damit die Geburtsstunde der zuhinterst preußischen Landwehr, wir gedenken auch mit Stolz des glücklichen Ausganges des gewaltigen Ringens des preußischen Volkes um seine Freiheit und Ehre und der Begründung des zur Erhaltung des Erzeugungen unentbehrlichen Fundaments, der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Diesem persönlichen und großen Opfer des preußischen Volkes hat es das Vaterland in erster Linie zu verdanken, wenn es sich heute seines Wohlstandes und seiner Machstellung in Frieden erfreut und jeder Bürger unbesorgt vor fremden Särgen seinen Geschäft und Gewerbe nachgehen und das Glück seines Hauses schmieden kann. So soll es, will's Gott, auch in Zukunft bleiben. Und

wenn sich jetzt eine Verstärkung des Fundaments im Rahmen der allgemeinen Wehrpflicht als notwendig erweist, zweifle ich nicht, und darin bestärkt mich der heutige Tag, daß das deutsche Volk zur Übernahme weiterer persönlicher Opfer nach dem ehrenhaften Vorbild unserer Väter freudig bereit sein wird.

(Anhaltende Bravor.) Erheben Sie die Gläser aufs Wohl und Gedeihen der Provinz Ostpreußen, drei Hurras für die Ostpreußen!

Die Abreise des Kaisers.

wh. Königsberg, 6. Februar. (Drahtbericht.) Der Kaiser ist heute vormittag 8 Uhr 50 Minuten im Sonderzug nach Posen abgereist. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind um 9 Uhr 15 Min. nach Danzig abgefahren.

oder einer alleinligmachenden Technik zu schaffen, sondern sich voll ihre Eigenart bewahren. Malern wie Egler, Schmalenbach, Eisengräber, Bimmermann, Ohwald, Heider, Petuel begegnet man immer wieder gern und nimmt von ihnen ernst, nach immer mehr Vollkommenheit ringenden Arbeiten die Gewißheit heim, daß sich nicht alle deutschen Künstler erzt durchaus in fremden seit- und krautfabenden Gegegnern „reinigen“ müssen, sondern doch noch viele auf dem als richtig erkannten Weg unbedingt vorwärtschreiten.

Das Schauspielhaus verhalf Sudermanns glattem „guten Auf“ (was ja ein guter Auf auch sein soll) bei einer Darstellung zu dem großen äußeren Erfolg, den das Stück am selben Abend in Berlin und nun auch in anderen Städten hatte. Auf derselben Bühne fand auch Boris Solms Lustspiel „Marxs großes Herz“ freundliche Aufnahme, trotzdem die „erhoffte Sensation“ ausblieb. Dem Stück, das seinen Stoff ziemlich unverblümter Münchener Gesellschaft entnimmt, ging eine unerträgliche Kellerei und Streiterei voran — nun stellt sich alles als sehr harmlos und nichtsagend heraus! Das Residenz-Theater bereitete seinem Publikum ein paar ganz amüsante Abende durch ein „heiteres Quartett“ des Wieners Hans Müller, dessen vier Einakter unter dem Generaltitel „Bestimmung“ zusammengefaßt waren. Herr Waldau in den vier Hauptrollen einzügig einmal wieder seine Münchener vollkommen! Spectator.

Aus Kunst und Leben.

* Eine Luftschiffexpedition durch Neuguinea. Im „Vertrag für Geographie und Statistik“ heißt gestern in Frankfurt a. M. der bekannte Afrikaforscher Oberleutnant Paul Graes einen eingehenden Vortrag über die von ihm geplante deutsch-englische Motor-Luftschiffexpedition zur Erforschung von Neuguinea. Graes hofft, für das Unternehmen die Sympathien

Falscher Alarm in Straßburg.

Straßburg, 5. Februar. Mittwochvormittag um 9½ Uhr ist die gesamte Straßburger Garnison alarmiert worden. Es wurde ferner die Parole ausgegeben, daß der Kaiser um 12 Uhr eintreffen und sich im Kraftwagen nach dem Polygon begeben werde, um eine Revue über die ganze Garnison in feldmarschallmäßiger Ausrüstung vorzunehmen. Das Telegramm, das dieses ankündigte, war von Weizenburg an das Gouvernement von Straßburg gerichtet worden. Sämtliche Regimenter rückten aus. Der kaiserliche Stadthalter, Prinz Joachim, der kommandierende General v. Faber, der Gouverneur Freiherr v. Egloffstein sowie der Polizeipräsident v. Baum begaben sich nach dem Truppenübungsplatz und weilten dort bis gegen 2 Uhr, ohne daß der Kaiser eintraf. Man telegraphierte dann die Kreisdirektion in Weizenburg an, von wo das Telegramm eingetroffen war, und erhielt den Bescheid, daß dort nichts von einem Besuch des Kaisers bekannt sei. Mittwochnachmittag erzählte nun der sozialdemokratische Reichs- und Landtagsabgeordnete Redakteur Peirotes im Landtag, daß auf der Redaktion der „Freien Presse“ ein ehemaliger Unteroffizier vorbeigekommen sei und gesagt habe, er wolle nun beweisen, daß er doch nicht verrückt sei. Der Unteroffizier war nämlich wegen Geistesgeistesentzündung entlassen worden. Er hatte sich zum Mittwoch früh in der Uniform eines Postbeamten zum Gouverneur begeben und dort ein schriftliches Telegramm aus Weizenburg abgegeben folgenden Inhalts:

„Ich werde heute früh 12 Uhr in Straßburg eintreffen und mich sofort im Kraftwagen auf das Polygon begeben. Die gesamte Garnison ist sofort zu alarmieren.“

Auf dieses Telegramm war dann die Alarmierung erfolgt. Sämtliche öffentliche Gebäude sowie zahlreiche Privatgebäude hatten Flaggensturm angelegt. Erfreulich an der ganzen Angelegenheit war der Umstand, daß die Alarmierung aufs heile Klappie und daß schon nach ¾ Stunden die Regimenter vollständig feldmarschallmäßig auf dem Polygon sich eingefunden hatten. Zwei Stunden nach der Alarmierung war die ganze Garnison, 18 Regimenter Artillerie, Infanterie, Kavallerie, sogar die Maschinengewehrtruppe und die Fliegertruppen auf dem Polygon versammelt. Der Bevölkerung hatte sich bei den ertönenenden Alarmsignalen eine große Unruhe bemächtigt.

Der Urheber verhaftet.

Straßburg, 5. Februar. Die Darstellung des Abgeordneten Peirotes bestätigt sich, der Übeläter fügt bereits hinter Schloß und Riegel. Es handelt sich um den ehemaligen Fahrmelder-Aspiranten Wolter, der früher bei dem Artillerie-Regiment Nr. 8 in Mels stand. Er wurde vor etwa 1½ Jahren wegen Unregelmäßigkeiten in der Regimentskasse entlassen und ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet. Im Laufe der Untersuchung wurde er zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die heutige psychiatrische Klinik untergebracht, wobei sich herausstellte, daß er an einem starken geistigen Defekt litt. Infolgedessen wurde das Verfahren gegen ihn niedergeschlagen. Er selbst fühlte aber stets die ärztlichen Gutachten an, veröffentlichte spätlang Erklärungen in der heutigen „Freien Presse“ und ließ seine Sache sogar im Reichstag zur Sprache bringen. Er erklärte in seinem Querulantenwahn stets und ständig, daß man ihn verfolge und unbilligerweise als verrückt erklärt habe. Mit seinem heutigen Streich wollte er seine Befreiungsfähigkeit beweisen.

Deutsches Reich.

* Das Besinden des Prinzen Walther von Preußen hat sich in den letzten Tagen so gefestigt, daß der Prinz in der Mittwoch-Monat seine längere Schulungsreise noch dem Süden entreten zu können hofft.

* Zur neuen Militärvorlage schreibt die „Neue politische Korrespondenz“: So weit wir unterrichtet sind, wird die kommende Militärvorlage als wichtigstes Ziel die Heran-

beider Nationen zu gewinnen. Das zur Verwendung kommende Luftschiff wird deutsch, der Name englisch sein, das Transportschiff wird englisch, der Name deutsch sein. Die Expeditionsstähnchen sind zur Hälfte Deutsche, zur Hälfte Engländer. Der Plan besteht darin, Neu-Guinea in Abschnitten zu überfliegen und durch das Diagonalverfahren eine photographische, plastisch rekonstruierbare Landkarte der Insel aufzunehmen. Das Luftschiff, das im Sommer eine Probefahrt von Berlin nach London unternehmen wird, befindet sich augenblicklich in Düsseldorf im Bau. Während der Dauer der Forschungsreise erhofft man die Stationierung eines englischen und eines deutschen Kriegsschiffs vor der Insel. Geographen, Meteorologen, Geologen werden die Expedition begleiten; ebenso wird ein Kinematograph zur Aufnahme lebender Bilder mitgehen. Die Mittel für die Expedition sollen durch Rationspenden in Deutschland und England aufgebracht werden. — Im Anschluß an diese fesselnden Ausführungen sprach Graes über seine erst vor einem Monat beendete Forschungsreise den Kongo-Stromaufwärts, wobei er den Nachweis zu erbringen suchte, daß der Zambezi und nicht der Quala der Quellfluß des Kongos ist.

O. L. Der heutige Fastnachtstag in Paris. Paris, 5. Februar. Fastnacht ist diesmal nicht ganz so feiervoll gefeiert worden wie in den Vorjahren; Krieg und Kriegsbegehrungen, schlechter Geschäftsgang auch hierden die „Louïsbor“ und andere Goldschiffe in der Börse und im Goldmarkt zurück — namentlich die mittleren Bürgerklasse mag sich in diesen schweren Zeiten nicht amüsieren. Die Jugend feielt erging sich mit gewohnter Ausgelassenheit auf den großen Boulevards, warf blau, rotes und grünes Konfetti sowie auch gemischt, mit Staub vermischtes, vom Trottoir aufgeworfenes. Studenten und Studentinnen mit Sammetmützen marschierten in endlosem Gänsemarsch, im „monde“, singend und auch unbeliebte Professoren verhöhrend, durch die Straßen. Männer mischten sich ins

ziehung aller dienstangeführten Wehrpflichtigen unter Aufrechterhaltung der Erfahrservie in Aussicht nehmen. Die Erfahrservie wird in ihrer heutigen Art auch künftig bestehen bleiben. Bekanntlich wird ein sehr großer Teil durchaus brauchbarer Mannschaften alljährlich ausgemustert, lediglich, weil diese Mannschaften nach dem Stab nicht untergebringen sind. Die allgemeine Wehrpflicht, die bei uns zu Recht besteht, wird dadurch vollständig illusorisch; dem soll von jetzt an dadurch abgeholfen werden, daß das gesamte dienstfähige Menschenmaterial auch tatsächlich zur Einstellung gelangt.

* Die Bereidigung des neuen Kölner Erzbischofs. Am kommenden Dienstag, den 11. d. M., wird, wie die "Köln. Volkszeitung" des näheren mitteilt, der neue Erzbischof, Dr. Heilig v. Hartmann, im Ritteraal des königlichen Schlosses zu Berlin vor dem König den Eid der Treue ablegen. Begleitet wird der Erzbischof vom Kapitularvikar Prälat Dr. Kreuzwald und vom erzbischöflichen Kaplan und Geheimsekretär Brugmann.

* Der neue Vizepräsident der Deutschen Kolonialgesellschaft. In kolonialen Kreisen besteht die Wünsche, als Nachfolger des verstorbenen Botschafters v. Holleben in seiner Eigenschaft als Vizepräsident der Deutschen Kolonialgesellschaft den General der Infanterie v. Goy zu wählen. Schon in den letzten Monaten, als die zunehmende Krankheit des bisherigen Vizepräsidenten ihm den Gedanken an einen Rücktritt von seiner Stellung nahelegte, wurde erwogen, General v. Goy zum Nachfolger zu ernennen.

* Sankt deutscher Kinotherater durch ausländische Filmfabrikanten. Eine Anzahl der ausländischen Filmfabrikanten hat beschlossen, den deutschen Filmverleiher und daher auch allen deutschen Kinos ihre Filme nicht mehr zu liefern, so lange diese von den aus der "Freien Vereinigung der Kino-Filmfabrikanten" ausgeschiedenen deutschen Filmverleihern Filmfabrikate beziehen. Eine Anzahl bereits ertheilter Aufträge haben die ausländischen Filmfabrikanten einfach annulliert, wodurch der Versuch unternommen wird, die deutschen Kinos zu zwingen, nur noch ausländische Filme zu kaufen. Es handelt sich um eine kleine Gruppe, die allerdings durch den glänzenden Erfolg ihrer Fabrikate in Deutschland wirtschaftlich stark geworden ist, sich aber aus wenigen italienischen, amerikanischen, französischen und dänischen Fabrikanten zusammensetzen. Diese Gruppe will durch ihr Vorgehen die deutschen Fabrikanten ruinieren, weil diese aus der den Ausländern vorliegenden "Filmkonvention" ausgetreten sind.

* Die Charlottenburger Stabsabstimmung. In der Stadtvorsteherversammlung in Charlottenburg wurde gestern zum Stadtschultheiß der Stadtrat Sembach (Königsberg) gewählt.

* Die preußischen Landwirtschaftskammern und die Fleischversorgung. In einer Konferenz der Vorstände der preußischen Landwirtschaftskammern wurde nach einer Meldung aus Berlin auch über die Lieferung von Schweinen in Großstädte beschlossen.

Parlamentarisches.

Der Finanzminister drängt. Bei der Beratung über die direkten Steuern erklärte der Finanzminister, daß er auf die Verabschiedung der Steuernovelle den größten Wert lege. Er habe bisher nicht erachtet, die Sache auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses zu setzen, weil die verschiedenen Fraktionen sich noch nicht schlüssig gemacht hätten, ob sie auf dem Fall der bestehenden Steuerabschläge innerhalb dreier Jahre bebarren wollten. Weiterhin erklärte der Finanzminister, daß bei der Vorbildung des Katasterkontrolleurs keine Änderung eintreten solle. Die direkten Steuern wurden in Einnahme und Ausgabe bewilligt. Bei den Verhandlungen über die indirekten Steuern erklärte der Finanzminister, daß die Vorbildung der Zollbeamten genüge und nach einer Änderung dieser Vorbildung kein Bedürfnis vorhanden sei. Der Stab wurde genehmigt. Nach kurzer Beratung wurde der Zustimmung und dessen Einnahmen bewilligt.

Ein Gefechtswurf, betr. Anfechtung von Polizeiverordnungen. Die 24. Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung der Anträge Schäffer und Genossen, betreffend die Anfechtung der amtlichen Verfügungen, hat heute den Grundzustand des vorgelegten Gesetzentwurfes in der Fassung des Antrages Dr. Bell (Eisen) und Klaßmann mit 12 gegen 8 Stimmen angenommen. § 1 lautet danach: Auf Feststellung der gänglichen oder teilweisen Rechtmäßigkeit einer Polizeiverordnung kann Klage beim Oberverwaltungsgericht erhoben werden. Die Klage steht den natürlichen und juristischen Personen zu, die daran ein berechtigtes Interesse haben. Sie ist gegen diejenige Stelle zu richten, welche die Polizeiverordnung erlassen hat. § 4: Die Rechtsbehörden der Polizeiverordnung erlässt nach dem Ablauf von dreißig

Gewühl und stört das Vergnügen der Weiblein in Männerhosen und der Männlein in Lupos, bis die Polizei einschreit und alle Kommissariate mit Arresten überfüllt werden. In den Champs-Élysées sah man zahlreiche Bühnen als Generäle, Kürassiere und Turcos verkleidet, viele Mädchen trugen die roten Röcke und schwarzen Schleierhünen der Elsässerinnen — von Theatern machte das der Rhein mit dem lächerlichen Heftstück "Aljace" die besten Geschäfte. Maskenball gibt es nur noch in den Montmartre-Paläien der Pariser Schönheiten; all die populären "séries travesties", besonders jene in der Großen Oper, sind eingestellt worden. Der große Faschingszug aber, bei dem die von allen Räthallen gewählten Königinnen glänzen, findet erst an "mi-carré" statt, wenn am Rhein schon die lustigsten Karten wieder verhünftig geworden sind.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In den Münchener Stammtheatern hatte "Das Märchen vom Wolf" von Franz Molnar gestern abend einen starken Erfolg.

Frank Wedekind wird in Stockholm im April mit einer eigenen ausgewählten Truppe, darunter Tilli Wedekind, eine Reihe Gothischen veranstalten mit seinem Drama "Der Erdgeist" und mit "Hedda Gabler", "Rosmersholm" und "Der Totentanz".

Die von dem Regisseur Dr. W. Pfeiffer am Neuen Theater in Frankfurt a. M. geplante Aufführung von Walter Riedel-Schäffers "Christusdrama" wurde vom Polizeipräsidenten verboten.

Die Entwicklung der Dinge an der Berliner Kurfürstensäoper hat nun dazu geführt, daß man den früheren Direktor dieser Bühne, Maximilian Morris, zum künftigen Leiter gewählt hat, des selben Morris, der seinerzeit das Szepter niedergelegt und Direktor Polli weichen mußte. Das "Berliner Tageblatt" berichtet dazu, daß es in das Ermeister der neugegründeten Betriebsgemeinschaft mit Kapell-

Jahren seit dem Tage, an dem sie vollzogen wurde, jedoch nicht vor dem 31. Dezember 1920. Als Gerichtshof für die Entscheidung über die Ansichtungslage wurde nach dem freikonservativen Antrage das Oberverwaltungsgericht selbst, ohne Buzierung von Kammergerichtsräten, bestimmt. In der Gesamtsitzung wurde der so gestaltete Gesetzentwurf mit 12 gegen 7 Stimmen angenommen.

Das geplante Naturhaugebot. Die Handels- und Gewerbekommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich am Mittwoch im wesentlichen mit Petitionen, die auf eine Abänderung des sogenannten Verwaltungsgesetzes hingezogen und über angebliche Anzüglichkeiten der Heimatschutzbestrebungen klagen. Insbesondere beklagt sich auch der Verband der Nellameininteressen über das Vorgehen gegen die sogenannte "Greden-Teile". Die Kommission beschloß noch längere Verhandlung, die Petition der Nellameininteressen teils als Material zu überweisen, teils über sie zur Tagesordnung überzugehen. Die anderen Petitionen, insbesondere auch die Petition zur Befreiung der Auswirkungen der Heimatschutzbestrebungen, soll als Material überwiesen werden.

Die Verhältnisse des Eisenbahnpersonals. In der Budgetgefechtssitzung des Reichstags beschloß Minister v. Breitenbach die Verhältnisse des Eisenbahnpersonals. Seit 1908 seien die Löhne der Arbeiter um 20 Prozent gestiegen. Die Meldungen zum Eisenbahndienst übertragen den Bedarf. Die Lage der Stationsdienste sei nicht als ungünstig anzusehen. Academisch gebildete Beamte kämen erst viel später in feste Stellungen. Dem Antrag, neue Assistentenstellen zu schaffen, könne er nicht beipflichten, da kein Bedürfnis dafür bestünde. Aus den Erklärungen der Arbeiterausschüsse geht hervor, daß das neue Abfördersystem die Zustimmung der Arbeiterschaft finde.

Religionszwang gegen Dissidentenländer. Die Unterichtskommission des preußischen Abgeordnetenhauses lehnte alle Anträge auf Befreiung der Dissidentenländer vom Religionsunterricht ab.

Heer und Flotte.

Personal - Veränderungen. Ritterlich v. Rosenthal, Gen.-Leut. und Kommandeur der 17. Div. in Genehmigung seines Abfindungsbesuches mit der gelegten Petition zur Disposition. "v. Winterfeld, Gen.-Leut. und Kommandeur der 3. Div. in gleicher Eigenschaft zur 17. Div. versetzt. "Hennig, Gen.-Major und Kommandeur der 10. Inf.-Brig. unter Beförderung zum Gen.-Leut. zum Kommandeur der 3. Div. "Gomid v. Knobelsdorf, Gen.-Major von der Armee, zum Kommandeur der 10. Inf.-Brig. "v. Trossel, Gen.-Major, beauftragt mit der Führung der 2. Div. unter Beförderung zum Gen.-Leut. zum Kommandeur dieser Div. ernannt. "Heer. v. Billi, Gen.-Major und Kommandant von Stralsund i. E. der Charakter als Gen.-Leut. verliehen. "v. Schaefer, König. Württemberg. Gen.-Leut. Kommandeur der 31. Div. von dieser Stellung entbunden. "v. Berrer, König. Württemberg. Gen.-Major, kommandiert noch Preußen, bisher Kommandeur der 52. Inf.-Brig. (2. N. B.), mit der Führung der 31. Div. beauftragt.

Zur Ernennung des Prinzen August zum Generalobersten. Der bayerische Thronfolger Prinz August, Kommandierender General des 1. bayerischen Armeekorps, ist, wie in der Morgenzeitung schon gemeldet wurde, zum Generaloberst befördert worden. Damit ist eine Trennung der 4. Armeeinspektion, die das 3. und 4. preußische Korps und die drei bayerischen Korps umfaßt, wahrscheinlich geworden. Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern, der Bruder des Regenten, ist Generalinspekteur. Man glaubt, daß die drei bayerischen Korps wieder ihre eigene bayerische Armeinspektion durch den zum Generaloberst beförderten Thronfolger erhalten, und daß Prinz Leopold die Inspektion über die beiden preußischen Korps für sich übernehmen wird.

Generalmajor a. D. Guido v. Vogel, der seit 1890 Chefredakteur des "Militär-Wochenblattes" war, ist in Dresden, wo er sich zur Erholung aufhielt, gestorben.

Schiffsbewegungen. Eingetroffen: Minelldenkschiff "Ungar" am 3. Februar in Hongkong; "Scharnhorst" mit dem Chef des Kreuzergeschwaders und "Gneisenau" am 4. Februar in Singapore; Torpedoboot "S. 90" am 3. Februar in Aufklang.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Prinz Eitel Friedrich auf der Rückreise. Budapest, 5. Februar. Prinz Eitel Friedrich ist heute nachmittag 5.00 Uhr mit einer Verpuffung von 3½ Stunden hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Präsidenten der Staatsbahn Marx, dem Betriebsdirektor und dem Vertreter des Handelsministeriums empfangen worden. Prinz Eitel Friedrich begab sich sodann ins Hotel

meiste Tortezigis an der Spree gestellt war, soviel sie zum artistischen Leiter wählen wollten. Das Personal hat sich nun also einstimmig für den früheren Direktor Morris entschieden und ihn aufgefordert, die Leitung wieder zu übernehmen.

Nach dem "Roland von Berlin" ist der deutsche Kronprinz mit einem neuen Buch "Kavalleriegeschichten aus dem Soldatenleben" beschäftigt.

Bildende Kunst und Musik. Der geschätzte Berliner Porträtmaler Hermann Jenner-Schäfer ist am Donnerstag in Berlin nach langem Krankenlager gestorben. Der Künstler, der erst im 40. Lebensjahr stand, pflegte eine elegante Malweise mit stark pariserischem Einschlag und wurde in Berlin und München mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

— "Der Patria" — eine neue, bereits von mehreren Bühnen erfolgreich aufgeführte Einakter-Oper, Text — nach Michael Beers gleichnamigen Trauerspiel — gedichtet und komponiert von Albert Goritz, dem städtischen Kapellmeister in Mainz, wird daselbst am Samstag zum erstenmal in Szene geben. Schon eine frühere Oper Goritz' "Das süße Gift" hat in Mainz beißige Aufnahme gefunden; dem neuen Werk wird mit allseitiger Spannung entgegesehen.

Die Ausführung des Heine-Denkmals für Frankfurt a. M. ist dem Berliner Bildhauer Georg Kolbe übertragen worden.

Gustav Mahlers Rechte Sinfonie wurde von Oskar Fried mit dem Berliner Philharmonischen Orchester zum erstenmal in Deutschland am Dienstag aufgeführt, nachdem sie auf dem Wiener Musik-Festtag ihre Uraufführung erlebt hatte. Auch diese Sinfonie ist, wie alle Werke Mahlers, Programm-Musik, wenn auch der Komponist seine Absicht, mit den Mitteln der Musik Vorstellungen und Eindrücke, wie in diesem Werk das Ringen und Kampfen des Mannes, die

Belgien.

Ein Generalstreik zur Wahlrechtsfrage. Brüssel, 5. Februar. Die belgischen Sozialdemokraten sind seit entschlossen, ihre und der Liberalen Forderungen nach Reform des Pluralwahlrechts durch einen Generalstreik zu unterstützen.

England.

Der Neuseeland-Dreadnought. London, 5. Februar. Marineminister Churchill und andere Lords der Admiraltät haben sich mit dem Oberkommissar von Neuseeland nach Portsmouth, um den neuen Dreadnoughtkreuzer "Neuseeland" zu besichtigen, bevor er seine Weltfahrt antritt. Der Kreuzer ist ein Geschenk Neuseelands an Großbritannien.

Prostitutionserstreich einer Suffragette. London, 6. Februar. Die Suffragettenführerin Conver, die in Bovington zu vierzig Schilling Gefängnis oder 14 Tagen verurteilt wurde, erklärte, nicht zahlen zu wollen, sondern sofort den Hungerstreik zu beginnen.

Spanien.

Der Wechsel auf der spanischen Botschaft. Paris, 5. Februar. Infolge des Rücktritts des Botschafters Perez Caballero hat die spanische Regierung den Gesandten in Bern, Rehnojo, mit der interimistischen Leitung der hiesigen Botschaft betraut.

Italien.

Die Ausbildung Spaniens mit dem Papst. Rom, 5. Februar. Der neue spanische Botschafter beim Papst, Calbeton, erklärte in seiner Antrittsaudienz beim Papst, das Kabinett Romanoff wolle die Frage, betreffend die religiösen Gesellschaften, nicht nur durch ein Parlamentsgesetz ohne Verhandlungen mit Rom, wie es Tonalejas versucht, regeln, sondern in voller Übereinstimmung mit dem Papst.

Rußland.

Das Bestinden des Thronfolgers. Petersburg, 4. Februar. General Dubroff, der bekannte Satrap von Zolot auf der Krim, wo die Familie des Zaren zu weilen pflegt, veröffentlichte in den dortigen Lofalblättern Einzelheiten über den Zustand des russischen Thronfolgers. "Bei meinem letzten Besuch in Tarskoje Selo", erzählte Dubroff, "habe ich den Thronfolger mehrmals gesehen. Er ist stark gewachsen und sieht rosig aus. Er ist kräftiger und muskulöser als früher geworden und ist ebenso lebhaft und lustig wie immer. Sein linkes Bein ist im Knie etwas kontraktiert, doch bessert sich dieser Zustand nach den Angaben des Tag und Nacht um zu weilen und ihn überwachenden Doktors Derevenko zusehends. Der Thronfolger erklärte mich, sagte mir, daß er sich auf einen neuen Besuch in Tarskoje Selo, bei rauhem Wetter im geschlossenen Wagen, bei milder Witterung im offenen Schlitten. Am Hofe herrscht wegen der fortschreitenden Besetzung im Bestinden des Thronfolgers große Freude."

Rumänien.

Der Einbruch des Besuchs des Prinzen Eitel Friedrich. Bukarest, 5. Februar. Die Anwesenheit des Prinzen Eitel Friedrich und seiner Begleitung ließ hier den besten Eindruck zurück. Man erkennt an, daß sowohl die selbst für Souveräne ungewöhnlich hohe Ordensauszeichnung des Königs an Eitel Friedrich, die bei dem Salutier gehaltenen Reden wie die Zusammensetzung der Begleitung des Prinzen, der der Generalsabutant des Kaisers angehört, über den Rahmen des Abfindungsvertrages hinausging, was seitens der Räte bei Prinzenauflauf üblich ist. Man sieht hierin einen neuzeitlichen Beweis der freundschaftlichen Beziehungen nicht nur zwischen den Herrscherhäusern, sondern auch den Völkern, der von dem rumänischen Volk im gegenwärtigen Augenblick hochgeschätzt wird.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Schutz dem Walde!

Auf der Tagesordnung der morgen stattfindenden Stadtverordnetensitzung steht folgende Abgeordnetenvorlage:

Erteigabe des Waldstreifens aus Söhlweg-Rundfahrtweg-Himmelswiesenweg-Fischachtweg für eine Personenauto auf besonderen Antrag.

Es handelt sich hier um die schönsten Wege des Wiesbadener Waldes, um Wege, die von den Auferstehenden mit besonderer Vorliebe zu Spaziergängen und Droschkenfahrten benutzt werden. Diese Wege will der Magistrat dem Automobilverkehr

Rückicht in die Gefilde der Natur, die Hingabe an heitere Stimmungen und im letzten Satz die Verstärkung der Materie, — in dem Hörenden zu erwarten, nicht offen eingestellt. An dem musikalischen Charakterbilde des Wiener Meisters ändert diese Sinfonie nichts. Sie vermag besonders kraftvolle Gedanken nicht zu bieten und giebt ihre Wirkungen vor allem aus der Instrumentierung. Die Aufführung unter Oskar Fried war eine würdige.

Das Königl. Konservatorium für Musik und Theater zu Dresden beginnt am 1. April das Sommer-Semester.

Wissenschaft und Technik. Die in Frankfurt a. M. geplante Hilsalton für die im Eise Spitzbergens eingeschlossene Schröder-Strauß-Expedition wird jedenfalls nicht aufzufinden kommen. Man will zunächst die Heimfahrt der Hilfsexpedition nach Adenibai um den 20. Februar abwarten und erhofft dann zuverlässig, wenn wirklich die Gefahr groß ist, ein rasches energisches Handeln des Reichsamts des Innern zur Rettung der Expeditionsmitglieder.

Der bekannte Vertreter der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Erlangen Geheimer Hofrat Professor Dr. Elias Ritter v. Steinmeier vollendet heute das 65. Lebensjahr. Der Gelehrte, der in Kowales bei Potsdam geboren ist, kam Ostern 1877 als Ordinarius und Nachfolger Rudolf v. Raumer nach Erlangen.

Nach einer Ruderer Wellung verließ die spanische Akademie der Wissenschaften dem Fürsten von Monaco den Schegatz-Breis.

Dem im Jahre 1911 in Freiburg i. Br. gegründeten internationalen embryologischen Institut unter dem Vorsitz von Professor Dr. F. Reichel hat vor kurzem Professor Reichel. Dohr in Neapel die vollständige Sammlung embryologischer Schnittserien seines verstorbenen Vaters, Professor Anton Dohr, des Gründers der Zoologischen Station in Neapel, übergeben.

freigeben! Denn darauf würde die Freigabe der Wege für einzelne Personenautos schließlich doch hinauslaufen, wenn auch der Magistrat, woran wir selbstverständlich nicht zweifeln, die heile Absicht hat, die Freigabe des statlichen, teueren Waldstraßenzugs wirklich auf einzelne Automobile zu beschränken und an die Zulassung einzelner Kraftwagen ganz besondere Bedingungen zu knüpfen. Wie wir aus beiter Quelle erfahren, hat dieser Tage eine Probebefahrt stattgefunden, deren Ergebnis das gewesen sein soll, daß sich auch einige der Mitglieder der Verkehrsdeputation und des Magistrats, die sich bis dahin der Angelegenheit gegenüber noch ablehnend verhielten, zu der Ansicht bekehrten, „daß die Sache ganz gefährlich ist, daß sich Wohlstände voraussichtlich nicht ergeben werden“. In den weitesten Kreisen der Bürgerschaft wird man für diese Auschauung ebenso nur ein erstauntes Kopfschütteln haben wie dafür, daß eine derartige Vorlage überhaupt gemacht werden konnte. Unseres Erachtens hat die Stadt gerade auch als Kurstadt das dringendste Interesse daran, den Wald dem Automobilismus ein für allemal vollständig zu sperren, so weit er nicht heute schon dem Automobilverkehr freigegeben ist. Der Magistrat wird seinen Antrag ungeschränkt so begründen: Es gibt in Wiesbaden viele Leute, die die Droschen vollständig abgeschafft haben und nur noch das Automobil benutzen. Ihnen soll, wenn sie das beantragen, die Befahrung des näher bezeichneten Wegs gestattet werden, wenn die Autos nur eine gewisse Schwere haben und wenn eine Kautio für die absolute Einhaltung einer gewissen Höchstgeschwindigkeit gegeben wird. Jedes zugelassene Auto erhält ein Kennzeichen, so daß es leicht zu kontrollieren ist. Weiterhin wird neben dem Sitz des Chauffeurs ein Spiegel angebracht, in welchem die Staubentwicklung beobachtet werden kann. Zeigt sich Staub, dann ist die Fahrgeschwindigkeit sofort herabzuführen. Die Stadt wird selbst möglichst für die Verhütung einer starken Staubentwicklung sorgen. Zur Ausübung der Kontrolle ist das Publikum berufen. Die Bedingungen, die an die Freigabe der Wege für Personenautos gefügt werden, sind also so schwer, daß nur wenige davon Gebrauch machen werden. Die Bedingungen sind allerdings ziemlich schwer, aber trotzdem können wir — und wir glauben im Namen der weit überwiegenden Mehrheit der Bürgerschaft zu sprechen — den Stadtverordneten nur empfehlen, die Vorlage des Magistrats zurückzuhalten abzulehnen. Auch ausnahmsweise dürfen in den schönsten Teil unseres Waldes keine Automobile gelassen werden, wenn — ganz abgesehen von dem berechtigten Anspruch, den die Wiesbadener selbst auf einen reinlichen, ruhigen, sicheren Wald haben — die Kurstadt Wiesbaden nicht ungemein geschädigt werden soll. Wenn man hier erst eine Ausnahme schafft, dann liegt die Gefahr trotz aller Bedingungen und Sicherheiten außerst nahe, daß die Ausnahme über kurz oder lang zur Regel wird. Ob sich die Kontrolle durch das Publikum wirklich als absolut wirksam beweisen wird, ob die Staubspiegel ihre Schuldigkeit tun und die Stauberhütungsmethoden der Stadt einen Zweck haben werden, ist zudem sehr zu bezweifeln. Der Wald muß vor dem Automobil geschützt werden, deshalb gibt es nur eins: Die Ablehnung der Magistratsvorlage!

-n-

— **Städtisches Moorbad.** Ein so beschriebenes Schild hatte gestern morgen irgend ein Wiesbadener an dem städtischen Grundstück Ecke Schwalbacher- und verlängerte Friedrichstraße angebracht. Der Scherz erregte viel Heiterkeit, aber er hatte insofern auch einen ernsten Hintergrund, als der betreffende Platz tatsächlich die Vermutung aufkommen ließ, daß wolle die Stadt dort ein Moorbad einrichten. Das Grundstück liegt einige Meter tiefer als die Straßenhöhe, und es hat sich durch Grund- und Regenwasser dort unten ein See gebildet, dessen grohe, schwunggraue Fläche gerade keine Bierke an jener verfehlten Stelle bildet. Die Jugend kreißt täglich bis in den späten Abend hinein dort allerlei Allotria und versteckt u. a. einen von dem Abbruch der Kaserne zurückgebliebenen Arbeiterabriß als eine Art Arche Noah in die Flut, auf der auch sonst allerlei Ruderer noch umher schwimmen. Es wäre sehr zu wünschen, daß der häßliche Anblick bald verschwinden würde.

— **Kommunalabding.** Zu unserer gestrigen Mitteilung über die Eröffnung des Kommunalabding des Regierungsbezirks Wiesbaden sei bemerkt, daß nicht der Abgeordnete Kommerzienrat Hummel (Hochheim a. N.) das älteste Mitglied des Kommunalabding ist, sondern der Abgeordnete Bürgermeister a. D. Körner (Wehen), der Vater unseres ersten Beigeordneten Körner.

— **Aufzugsstation Wiesbaden.** Wegen Errichtung einer Aufzugsstation steht die Stadtbürokratie schon seit längerer Zeit mit dem Kriegsministerium in Verhandlungen, aus denen jedoch vorerst noch nichts mitgekommen ist, weil sie geheim geführt werden. Nur so viel erfahren wir, daß zurzeit die Frage erworben wird, ob die Halle nur zu Kriegszwecken oder auch für Passagierfahrten eingerichtet werden soll.

— Eine eigenartige Abschiedsfeier fand gestern abend 7 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof statt. Sie galt unserem Landsmann Herrn Adolf Bölte aus Kansas City (Nordamerika), der nach fast 80jährigem Aufenthalt in der neuen Welt zum Weihnachtsfest über den „großen Teich“ herübergekommen war, um seine Geschwister und vor allem seine hochbetagte Mutter mit seinem Besuch zu überraschen. Dass Herr Bölte nicht nur bei seinen alten Freunden noch in gutem Ansehen steht, sondern sich in den wenigen Wochen seines hiesigen Aufenthalts auch zahlreiche neue Freunde erworben hat, das zeigte sich gestern abend beim Antreten der Rückreise nach seiner Heimat und zu seiner Familie. Aus zwei hiesigen Gesangvereinen batte sich eine Anzahl Mitglieder eingefunden, um dem Scheidenden den Abschiedsgruß in deutscher Biedermeierlänge auszurufen. Eine große Zuschauermenge umstand die Sänger und lauschte den die weite Bahnhofshalle mächtig und feierlich durchdrängenden Abschiedsliedern. — Herr Bölte begibt sich vorerst noch zum Besuch von Verwandten nach Bremen und tritt von dort aus in einigen Tagen die Rückreise an.

— **Wiesbadener Tierschutzbunnen.** Man schreibt uns: Von einem Wiesbadener Tierfreund ist eine Stiftung von 6000 M. für Errichtung eines Tierschutzbunnen vor dem Haupteingang des Nordsfriedhofs an der Platzer Straße gemacht worden. Dieser Brunnen soll gleichzeitig als Trinkstelle für Menschen und Tiere dienen. Veranlaßt wurde der Stifter zu diesem Brunnen durch den Basselbrunnen in Darmstadt, der dem gleichen Zweck dient. Das städtische Hochbauamt hat nun soeben den Wiesbadener Künstlern ein Preisauftschrei-

ben ausgestellt und zum Wettbewerb aufgefordert und, wie wir hören, dabei auf den Basselbrunnen in Darmstadt hingewiesen. Hoffentlich fassen unsere Wiesbadener Künstler diesen Hinweis nicht als eine Aufforderung an, in Wiesbaden eine Kopie dieses Darmstädter Brunnens zu schaffen und schließen sich nicht zu sehr an den Darmstädter Brunnen an. Denn die zusammengehörende, städtische Architektur und Galanteriewerkeplastik desselben würde der Künstlerschaft einer Weltstadt wie Wiesbaden nur wenig Ehre einbringen. Das einzige, was an dem Darmstädter Brunnen lobenswert und gut ist, und was ja wohl auch den Stifter und edlen Tierfreund angeregt hat, ist die Dreiteilung desselben, vermöge deren der Brunnen gleichzeitig Trinkstellen für Vögel, Pferde und Hunde liefert und außerdem noch durstige Menschen erlaubt kann. Um jedoch eine Trinkstelle für Vögel zu schaffen, ist es nicht erforderlich, die Schöpfung mit einer Suppenkelle ähnlichen Trinkschale zu krönen, wie dies beim Darmstädter Basselbrunnen geschehen ist. Hoffentlich bringt das Preisauftschreiben etwas Originelles, einheitlich Wirkendes und für das Auge Wohltuendes.

— **Wängel in der Viehhörderung.** Der Nassauische Viehhändlerverein hat dem preußischen Abgeordnetenhaus ein Gesuch unterbreitet, ein Gesetz veranlassen zu wollen, das Viehwagen, die infolge von Zugverspätungen den Anschluß an einen Güter- oder Fernverkehr nicht erreichen, mit dem nächsten Personenzug, wenn es die Verkehrsicherheit zuläßt, befördert werden müssen. Der Verein beschwerte sich, daß vor allem aus dem Essener und Kölner Bezirk Nahrvertransporte mit 12- bis 17stündiger Verzögerung auf dem Wiesbadener Markt eintreffen. Verhungert und elend lämen jedesmal die Kälber an, so daß sie kaum auf den Beinen stehen können und der „Tierzüchterverein“ eigentlich einschreien müßte. Das Gesuch führt dann weiter aus, daß durch verspätete Ankunft der Viehtransporte jährlich den Händlern ein Schaden von mindestens 2 Millionen Mark entstehe, teils durch Gewichtsverlust, durch Rezipieren, durch Marktversäumnis, durch Verlaufen beim Rücktrieb usw.

— Die Straßenbahnhäfner haben vielfach unter dem Vorwurf zu leiden, es sei Unhöflichkeit oder Eigennutzigkeit, wenn sie bei leer befahrenen Wagen weitere Mitfahrende abweisen. Man bedenkt dabei nicht, daß die Straßenbahn auch hierin an polizeiliche Vorschriften gebunden ist, deren Übertretung bestraft wird, wie das heute wiederum geschieht. Das Schöfengericht verurteilte nämlich einen Straßenbahnhäfner, weil er mehr Fahrgäste als vorgeschrieben in einem von ihm geführten Wagen geduldet hatte, zu einer kleinen Geldstrafe. Dazu kommen natürlich noch die Gerichtskosten und vielleicht auch die Gebühren eines Anwalts. Alles das hat der Verurteilte aus eigener Tasche zu tragen. Angenommen ist dies auf keinen Fall, natürlich wenn man bedenkt, daß die Straßenbahnhäfner sowieso nicht an Überfluss leiden.

— **Fasnachtsschlange.** Die Zahl der am Rosenmontag in Mainz anwesenden Fremden wird auf mehr als 100 000 geschätzt. Allein auf dem Wiesbadener Hauptbahnhof wurden rund 18 000 Fahrgäste nach Mainz befördert; die elektrische Straßenbahn brachte auf ihren beiden Linien nicht weniger als 12 000 Passagiere nach Mainz.

— Der Anschluß der bösen Tat. Einen traurigen Ausgang hat in einem benachbarten Ort eine anonymer Täter gegeben. Als die Absenderin der Schreiberin wurde die Ehefrau eines ehrbaren Bürgers, Mutter von vier noch kleinen Kindern ermittelt. Obgleich noch Entdeckung ihrer Täterschaft von ihrem Mann alles geschehen ist, um eine Rücksichtnahme der Strafanträge zu erreichen und auch Aussicht bestand, daß dies in allen Fällen Erfolg haben werde, hat die Frau die Schande nicht überwinden können und den Tod im Wasser gesucht. Gestern Tage wurde ihre Leiche gefunden. Wegen dieser Fall allen jungen anonymen Sudien zur Warnung dienen.

— **Plötzlicher Tod einer Unbekannten.** Eine ältere unbekannte Dame, die gestern abend kurz vor 10 Uhr hier von auswärts angelommen war und am Hauptbahnhof in einen Wagen der grünen Linie stieg, um nach der Haltestelle Mühlstraße zu fahren, ist während der Fahrt an einem Herzschlag verstorben. Als der Schaffner die Dame an der betreffenden Haltestelle zum Aussteigen veranlassen wollte, war sie bereits tot. In der schweren Handtasche der Verstorbenen befand sich ein Sattel, auf dem die Abfahrts- und Ankunftszeiten der Büge von Frankfurt a. M. nach Hamburg verzeichnet waren. Außerdem standen darauf die Worte: „Tante Anna wohnt Vertramsstraße, Onkel Jean Friedrichstraße“. In dem Täschchen befand sich des weiteren eine Blattseite des D-Zugs Nr. 86 vom 31. Januar, ein schwarzes Ledertoronto mit Inhalt, eine silberne Brille, ein vollständiges Zahngesetz, eine „Frankfurter Volkszeitung“ vom 31. Januar und ein Ausschnitt aus dieser Zeitung, betreffend die Todessonge einer Katharina Herz aus Gollmitz. Die Leiche der Verstorbenen wurde nach der Leichenhalle auf dem alten Friedhof übergeführt. Wer über die Personalien der Verstorbenen nähere Angaben machen kann, wird von der Polizeidirektion, Zimmer 17, um Mitteilung ersucht.

— Zu dem Familiendrama am Aschermittwoch im Vorort Biebrich erfahren wir, daß im Besitzen der Frau Heinrich und ihres Sohnes keine Verschlimmerung, vielmehr eher eine leichte Besserung eingetreten ist. Die Unglücksliste hat in Oberwesel eine Stiefmutter, die von dem schrecklichen Vorfall benachrichtigt worden ist.

— **Selbstmordversuch.** Gestern abend versuchte sich der 20 Jahre alte Börschmied Johann Schmitt von hier in Dotheim das Leben zu nehmen, indem er sich am sogenannten „Steinloch“, unterhalb der „Wilhelmshöhe“, einen Revolverschuß in die Brust beibrachte; er schleppte sich dann noch bis in die Obergasse, wo er aufgefunden wurde. Die hiesige Sanitätswoche wurde zur Hilfe gerufen, die den Verletzten nach Anlegen eines Notverbands in das städtische Krankenhaus überführte. Sein Befinden ist leidlich. Die Urteile soll in Liebesstummer zu suchen sein.

— Seinen Verletzungen erlegen ist in der vergangenen Nacht der Hauburische Späth, der sich gestern nochmitten an der Melibokusche in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die rechte Schläfe beibrachte. Der junge Mann hat die Tat, wie er selbst in einem Brief an seine Angehörigen ausführte, begangen, weil er die ihm vorschwebenden höheren Ideale nicht erreichen konnte. Seine Vollschulbildung und die Mittellosigkeit seiner Angehörigen hätten es ihm unmöglich gemacht, das Ziel, das er vor sich sah, zu erreichen.

— **Staats- und Gemeindesteuer.** Die Einschaltung der

4. Klasse ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben L am 7. und 8. Februar; Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben Y und Z am 7. und 8. Februar zu bewirken.

— **Personal-Nachrichten.** Angenommen als Justizwärter die Hilfschreiber: Hans Grischa und Otto Bild von hier. — Die Valanzenliste für Militär-antwärter Nr. 8 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

Nassauische Nachrichten.

ht. Geisheim a. M. 5. Februar. Die hier alljährlich erscheinende Fasnachtsschaltung „Die Fasnet“ wurde ihres angeblichen Zuballs halb beschlagnahmt.

ht. Nied. a. M. 5. Februar. Ein Rekord in Karnevalssällen hat jedes Jahr in diesem Jahre unter Ort gesetzten. Nicht weniger als 24 Fälle wurden in knapp drei Wochen abgehalten.

ht. Oberursel, 6. Februar. Die Königin von Holland, die morgen zum Besuch ihres Gemahls hier eintritt, wird diesmal, da es hier um einen freien Aufenthaltsbund handelt, vornehmlich in einem Frankfurter Hotel absteigen.

PC. Braubach a. M. 5. Februar. Die eingetretene milde Witterung hat es vermocht, daß die frühjährligen Birnbäume hier bereits ihre Blütenknospen austreiben.

Aus der Umgebung.

Ein weiteres Opfer der Hanauer Typhusepidemie.

ht. Hanau, 6. Februar. Die Typhusepidemie im Eisenbahnregiment Nr. 3 hat noch ein Opfer gefordert. In der vergangenen Nacht ist der Pionier Seel aus Frankfurt a. M. von der 1. Kompanie gestorben. Im übrigen ist der Krankheitsstand folgender: Im Lazarett 64 Kranke, darunter 6 mit hohem Fieber, im Hilfslazarett 81 Kranke, auf Urlaub 67, im Gesundungsheim 18. Die über das 1. Bataillon verhängte Sperrung ist gestern nach Beendigung der bacteriologischen Untersuchung aufgehoben worden. Der Krankheit sind nunmehr im ganzen 18 Mann, und zwar 16 aktive und 2 Reserveoffiziere erlegen.

Die nächtliche Studenten-Demonstration in Marburg.

ht. Marburg, 5. Februar. Die wegen der Vorommühle in den Verjährungen für vor Fasnet erlaubte und vom Regierungspräsidenten in Kassel genehmigte Polizeiverordnung, die am Fasnetdienstag das Tragen von Masken noch 8 Uhr abends verbietet und auch zugleich den Schlaf der öffentlichen Lokale um 1 Uhr nachts vorsieht, hat allem Anschein nach einem Teil der Marburger Studentenschaft nicht behagt. Im Anschluß an das lustige Faschingsteiben ging's gestern in den Abendstunden in den verschiedenen, besonders von Studenten frequentierten Lokalen recht lebhaft her. Rücksichtloserig ließ sich der Schlaf der feuchtfröhlichen Sitzungen bis auf eine Ausnahme überall durchführen. Es war dies das bekannte Studentenrestaurant Kraut am Marktplatz, in dem trotz aller gütlichen Vorstellungen seitens der Polizeibeamten und des Kommissars reiher gezeigt und gesämtzt wurde. Als die Gäste schließlich notiert und das Lokal mit Gewalt geräumt wurde, sammelten sich, wie schon kurz gemeldet, auf dem Marktplatz mehrere hundert Personen, natürlich meistens Studenten, die wie auf Kommando aus allen Gassen auströmten. Nun begann ein wildes Toben und Brüllen. Es wurden Bieder gejagt, Reden gehalten und den hier und da eindringenden Polizeibeamten manchmal sogar fäulicher Widerstand geleistet. Als sämtliche Marburger Schuleute bis auf wenige Ausnahmen zur Stelle waren, sollte der Marktplatz mit Gewalt geräumt werden. Auch dies war nicht angängig, denn aus der aufgeregten Menge wurde sogar geschossen. Einzelne Verhaftete, die in die Wache gebracht werden sollten, wurden sofort wieder befreit. Die Polizeibeamten, welche sich ins Wachlokal begaben, wurden bis dahin verfolgt. Man holte vom Rathausanbau die Steine herbei und zertrümmerte damit die beiden Fenster des im Erdgeschoss des Rathauses befindlichen Wachlokals. Gegen 1/2 Uhr früh eröffnete die Demonstration ihr Ende erreicht. Im Anschluß an eine Anprache seitens eines Beteiligten zogen die Studenten in geschlossenem Zug, selbstredend unter ohrenbetäubendem Lärm, durch die Stadt und zerstreuten sich dann. Wie sich heute herausstellte, sind auch im sogenannten Kästchen, in dem die Polizei ihre Amtsräume hat, Fenster eingeworfen und an anderen Stellen Kanaldeckel entfernt worden. Wie man hört, sind die Namen einer größeren Anzahl der nächtlichen Rücksicht der Polizei bekannt. Die weiteren Ermittlungen sind im Gange.

ht. Darmstadt, 5. Februar. Ihr eigenes Kind im Herd verbrannt hat die 21 Jahre alte E. G. aus Oberflingen, die am Samstag wegen Kindesmord festgenommen worden war. Nach langem Zögern gab sie an, daß das neu geborene Kind, das nicht mehr gelebt habe, von ihr im Herd gestellt worden sei und verbrannt wurde, da sie sich fürchtete, daß das Ereignis bekannt würde. So wollte jede ihrer beiden Kinder das Verbrechen nicht weiter erzählen. Die Angabe, daß das Kind tot war, ließ sich zunächst nicht widerlegen und sie kann daher zunächst nur wegen Vergehen gegen das Verbrechenstandesrecht, bestraft werden. Da diese Strafe mit Verhältnismäßigkeit geringe Ursachen hat, wurde sie wieder auf freien Fuß gelassen. Sie führt die Tat in der Rüche der Wirtschaft aus, wo sie bedientest war.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtsstälen.

we. Ein Inhaber des Eisernen Kreuzes. Der Tapetier, früherer Wühlhändler Franz Müller in Langenbach erregte vor einiger Zeit die Aufmerksamkeit der Behörden dadurch, daß er mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse einherzuführen begann. Es ging ihm eine Strafverfügung über 9 M. zu, er aber appellierte an den Urteilsherrn der Gerichte, und das Schöfengericht erhöhte die Strafe auf 90 M. Der Mann erzählte vor Gericht eine rührende Geschichte, wie er zu der Auszeichnung gekommen sei. Es sei am Vorabend der Schlacht von Orleans gewesen. Er habe damals bei dem 11. Trainbataillon gestanden. In einer Entfernung von ihm die Granaten vor und hinter ihm eingeschlagen sei an einem Munitionswagen das Gespann niedergestellt worden. Da habe er die Geschosse aus dem Wagen genommen und sie einzeln der Artillerie, bei der die Munition zu Ende war, aufgetragen, nachdem ein Offizier ihn durch das Versprechen, wenn er das mache, bekomme er das Eisene Kreuz, dazu angefeuert habe. Am anderen Tag habe ihn sein Hauptmann Stiel zu sich befohlen und er habe ihm die Auszeichnung überreicht mit den Worten, er wünsche, daß die Armee noch mehr so tapfere Soldaten besiegen möge, wie dieser Seide steht in den militärischen Räten die Verleihung nicht

verzeichnet, ebenso wenig im Militärpol. Der Mann bestätigt, seine Besitzurkunde sei im Jahr 1878 bei einem Brand vernichtet worden. Außerdem spricht noch gegen ihn der Umstand, daß er seinerzeit als unsicherer Heerespflichtiger eingestellt worden ist. Wider das Schöffengerichtsurteil hatte er die Berufung angemeldet; vor der Strafkanzlei verteidigte er seine Rechte mit einer Bitte, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Auch dort jedoch kam man zu der Überzeugung, daß alles, was er erzählt, eitel Humbug sei. Nur mit Rücksicht auf die persönlichen Beziehungen wurde die Strafe auf 20 M. herabgesetzt.

Vermischtes.

Der Temperaturumschlag.

Berlin, 6. Februar. Der strengen Kälte der Vorwoche ist eine fast frühlingshafte Wärme gefolgt. Um die Mittagszeit stieg gestern das Thermometer auf 10 Grad Celsius. Durch die infolge des plötzlichen Temperaturschlags eingetretene rasche Schmelze ist ganz Westdeutschland von der Gefahr des Hochwassers bedroht. Der Rhein ist in ganz Teile unterbrochen.

Düsseldorf, 6. Februar. Das Hochwasser hat in den Rheinhäfen eine bedeckende Höhe erreicht. Eine Anzahl Rüppen mussten gesperrt werden. Die Verladetätigkeit erleidet eine starke Störung.

Koblenz, 6. Februar. Die Mosel ist heute wieder gefallen. Die Schifffahrt ist wieder aufgenommen worden. Der Rhein ist seit gestern um 2 Centimeter gefallen.

X. Mainz, 5. Februar. Aus Wimpfen erhielt das Mainzer Polizeiamt ein Telegramm, daß der Radar dort heute nur noch 207, also fallend ist. In Mainz war der Rhein gestern abend 208, heute früh 8 Uhr 220, bis heute mittag 12 Uhr indesten nur noch wenig steigend. Der Main steht noch hart, Stolzenheim gestern 140, heute früh 8 Uhr 187, heute mittag 12 Uhr 202. Vom Oberheim wird fallendes Wasser gemeldet.

Schwerer Unfall bei einem Fußballwettkampf. London, 5. Februar. Bei dem Fußballwettkampf in Sünderland ereignete sich heute nachmittag ein schwerer Unfall. Auf dem Dach eines Schleifschuppens standen etwa 200 Leute und Kinder, die zusahen. Plötzlich stürzte das Dach ein, wodurch eine Anzahl von Personen schwer verletzt wurde. Acht Personen wurden in das Krankenhaus gebracht.

Vergiftung eines Zwillingspaares. Hamburg, 6. Februar. In der Familie des Arztes Dr. Hirsch starb ein neun Monate altes Zwillingspaar an Vergiftungsscheinungen. Es stellte sich heraus, daß die Kinder mit Reitennägeln in Berührung gekommen waren.

Vollständig niedergebrannt. Brandenburg a. d. H. 5. Februar. In der Berlin-Reuter'schen Kunsthalle ist heute früh ein großes Fabrikgebäude vollständig abgebrannt.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Berlin, 6. Februar. (Drahtbericht.) Bei Beginn zeigte sich der Kursstand gut behauptet; von Banken namentlich Schaffhausen'scher Bankverein auf die Erklärung, daß die Dividende nicht unter 5 Proz. herabgehen werde. Von Montanwerten Laurahütte mit 1 1/2 Proz. bevorzugt. Der bulgarische Sieg in Gallipoli ließ die Tendenz sich weiter bestätigen, ohne jedoch eine Belobung des Geschäftes herbeizuführen zu können. Russische Banken stiegen auf Petersburger Anregung. Von der Festigkeit der Petersburger Börse schloß man auf eine Besserung der politischen Lage, was nicht ohne Einfluß auf allen Gebieten blieb. Privatkonto 4 1/2 Proz.

Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 6. Februar. (Drahtbericht.) Bei Beginn des heutigen Börsengeschäfts machte sich etwas Neigung, Abgaben votzunehmen, fühlbar, doch trat bald eine Befestigung ein, welche ihren Grund in der günstigeren Beurteilung der politischen Lage hatte. Die Geschäftsbewegung auf den einzelnen Märkten blieb minimal. Am Bankaktienmarkt war die Haltung ruhig. Die Kursvarianten waren geringfügig. Diskonto-Kommandite mäßig höher. Transportwerte behauptet. Lombarden lebhaft und fest. Schifffahrtsaktien wenig verändert. Ebenso Elektrowerke. Montanpapiere ohne einheitliche Tendenz. Phönix-Bergbau etwas nachgebend. Laurahütte fest; auch Eschweiler Bergwerk günstig disponiert. Am Rentenmarkt waren heimische nur wenig verändert; ausländische ruhig und behauptet. Balkanwerte vorwiegend schwächer. Der Kassamarkt für Dividendenwerte lag gut behauptet. Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft und behaupteter Tendenz. Privatkonto 5 1/2 Proz.

Zur Sicherung der Bankdepositen in Amerika. New York, 5. Februar. Die Bankiers und Geschäftsmänner erklärten heute sich einstimmig gegen den Vorschlag der Unterkommission des Repräsentantenhauses, die sich mit dem Bank- und Umlaufsystem befaßt. Der Vorschlag sieht bei der Reform des Umlaufsystems eine Art Garantie für die Bankdepositen vor. Nach Meldungen aus Washington wird keine direkte Garantie geplant, doch arbeitet die Kommission ein System aus, das zonenweise Verbände für die Schaffung der Reserven errichten soll. Die Kommission tritt auch für den Gedanken ein, daß die Nationalbanken jeder einzelnen Zone gemeinsam den Depositeninhabern der betreffenden Zone Garantie leisten sollen und daß alle zu einem allgemeinen Versicherungsfonds zu diesem Zweck beisteuern sollen. Praktisch erfahrene Geschäftsmänner sind der Ansicht, daß dies zu einem sorglosen Spekulieren der Banken führen werde. Nach der vierten Vorlage macht sich derjenige strafbar, welcher durch das sogenannte Wash Sales die Kurse künstlich in die Höhe treiben will. Die fünfte Vorlage verbietet dem Broker, gegen die Aufträge der Kunden zu seinem eigenen Nutzen Geschäfte abzuschließen. Hierdurch wird bedachtigt, den Broker zu verhindern, den Kunden bezüglich der Tendenz des Marktes irrezuführen, um dann aus dem Fehler des Kunden Vorteil zu ziehen. Die sechste Vorlage behandelt die Zahlungsunfähigkeit des Brokers und die Verpfändung der dem Kunden gehörigen Wertpapiere. Diese Vorlage verbietet dem Broker, auf die dem Kunden gehörigen Werte mehr Geld aufzunehmen, als seine eigene Forderung gegen denselben beträgt. Der letzte vorgesehene Gesetzentwurf macht die bestehenden Gesetze gegen die Buckinghoppers wirksamer.

W. A. Schaffhausen'scher Bankverein. Gegenüber den an der gestrigen Berliner Börse verbreiteten Gerüchten erklärt die Verwaltung des Schaffhausen'schen Bankvereins, daß der Rückgang der Dividende unter 5 Proz. nicht in Frage steht.

Industrie und Handel.

Aus der Zuckerrübenindustrie. Die Gründung eines Verbandes der rheinpfälzischen und rheinhessischen Zuckerrübenproduzenten zwecks Hebung der Preislage steht bevor. 120 Gemeinden haben ihren Beitritt bereits erklärt.

Faher u. Schäleicher, A.-G. in Gienbach. Für 1912 ergibt sich ein Reingewinn von 126 837 M. (l. V. 156 161 M.), wovon 7 Proz. Dividende (l. V. 9 Proz.) verteilt werden sollen.

Gesellschaft für Markt- und Kühallen in Berlin. Die Gesellschaft schlägt wiederum eine Dividende von 6 Proz. vor.

Dividenden von Textilfabriken. Die Viersener A.-G. für Spinnerei und Weberei beschließt, eine Dividende von 4 Proz. (l. V. 6 Proz.) zu verteilen. — Die Kammgarnspinnerei Kaiserslautern beschloß, für 1912 eine Dividende von 14 Proz. (l. V. 12 1/2 Proz.) vorzuschlagen. — Die Kammgarnspinnerei Schaefer u. Co., A.-G. in Barthau, wird eine Dividende von 5 Proz. (7 Proz.) verteilen.

Marktberichte.

Frachtmärkte zu Wiesbaden vom 6. Februar. 100 Kilo Hafer 16 bis 17.40 M., 100 Kilo Rüschstroh 3.00 bis 4.20 M., 100 Kilo Hau 7 bis 8.40 M. Angelahren waren 5 Wagen mit Frucht und 10 Wagen mit Stroh und Hau.

Frachtmärkte zu Limburg a. d. L. vom 6. Februar. Roter Weizen (Nassauischer) per Mutter 17 M., Weißer Weizen (angebrachte Fremdsorten) per Mutter 16.50 M., Korn per Mutter 18 M., Futtergerste per Mutter 11 M., Bräugetreide per Mutter 12.65 M., Hafer per Mutter 8 bis 9 M., Kartoffeln per Mutter 4 bis 5 M.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des "Wiesbadener Tagblatt".

§ Berlin, 6. Februar.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die zweite Sitzung des

Ministeriums des Innern wird bei dem Kapitel Polizeiverwaltung in den Provinzen fortgesetzt.

Abg. Namboldt (freifl.): Wie das Bild der "Titanic" Veranlassung gab, Maßnahmen zur größeren Sicherheit der Schiffsreisenden zu treffen, so müssen auch Rauten gezeichnet werden, daß das Publikum gegen Verbrechen eines Sternschildes oder anderer Nordbuben geschützt wird. Ich regne zu den Vorbeugungsmaßnahmen besonders die verschärfte Anmeldepflicht, Einführung eines Instituts der Distriktskommissare wie in Bremen und Erleichterung der Benennung des Telefons auf dem Lande. Sofort man den Ursachen solcher Verbrechen nach, so ist die Beute nicht auf dem Lande der Hauptgrund. Der Bauer muß jeden annehmen, der sich anbietet. Es sind vielleicht achtliche Gestalten, aber von einem Aussehen, daß ihnen sonst jeder aus dem Wege gehen würde. Der Landwirt hofft jedoch, sie bald wieder los werden zu können. Bedauerlich ist dann aber auch, daß solche Nordbuben noch in der Presse verbreitlicht werden, indem man von der harschen Gestalt eines Sternschildes spricht.

Abg. Fleisch (Bpt.): Ich möchte darauf hinweisen, daß die Polizeibeamten in der Provinz schlechter bezahlt werden als in Berlin. Ich muß widersprechen, wenn der Minister sagt, es sei nicht unbedenklich, der Kommunalverwaltung die Wohlfahrtspolizei zu übertragen, weil dadurch sich etwaige Mängel herausstellen würden. In Frankfurt a. M. ist auch die Wäpoldizie der Stadtverwaltung übertragen. Ich habe nicht gehört, daß irgendwelche Mängel sich daraus ergeben haben. Die Regierung müßte nicht nur dem Willen der Selbstverwaltung, sondern auch dem Rüden. Sie würde sonst den städtischen Verwaltungen in der Ausübung der Selbstverwaltung Befreiungen mit größerer Selbstständigkeit und Unabhängigkeit lassen. Die Befreiung der Stadtgemeinden und das Nichtreuen gegenüber den städtischen Polizeiverwaltungen ist keineswegs angebracht, schließlich ist der Erlass von Polizeiverordnungen doch keine große Kunst.

Minister des Innern v. Dallwitz: Die Klagen des Vorwurfs sind unbegründet. Die Polizei ist eine staatliche Funktion und wird im Namen des Königs geführt; auch wenn die Ausübung den Magistraten übertragen ist.

Letzte Drahtberichte.

Vom Balkan.

Ein erstaunlicher bulgarischer Erfolg bei Gallipoli?

wb. Sofia, 5. Februar. (Agence Bulgare.) Die türkische Armee vor Gallipoli ist gestern von den Bulgaren südlich von dem Flusse Kawak geschlagen worden und zog sich von den Bulgaren verfolgt in großer Nordnung auf Bulair zurück. Durch diesen Erfolg ist fast die ganze Küste des Marmara-meeres bis Bulair in den Händen der Bulgaren.

Eine umfangreiche türkische Umgehungsbewegung.

Konstantinopel, 6. Februar. (Eigener Bericht des "Wiesbadener Tagblatt".) Eine Reutermeldung aus Konstantinopel aufgezeigt wird von verschiedenen Stellen aus der Rückzug des bulgarischen türkischen Flügels bestätigt. Offenbar war die Absicht der Bulgaren, weiter nördlich eine befestigte Stellung einzunehmen, um einer event. Umgehung ihrer Stellung durch die türkischen Truppen vorzubeugen zu können. Die "Daily News" erhält aus Konstantinopel die Nachricht, daß Enver-Pei mit der Ausführung eines großzügigen, aber wenig aussichtsreichen Planes beschäftigt sei, eine große Armee in südlich der bulgarischen Linien, vermutlich bei Rodosto, zu sammeln. Die Truppe soll die Aufgabe haben, den Bulgaren bei Tschataldscha in den Rücken zu fallen. Gestern begab sich Enver-Pei nach Kürmid an der östlichen Küste des Marmara-meeres, wo 20 000 Truppen liegen. Alle verfügbaren türkischen Kriegsschiffe und Truppentransportsschiffe sind nach Rodosto abgegangen.

Galidige Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 6. Februar. (Eigener Bericht des "Wiesbadener Tagblatt".) Der Großwesir Mahmut Schiwet-Pascha, der gestern abends aus dem Hauptquartier in Tschataldscha hierher zurückgekehrt ist, hatte, wie verlautet, eine Unterredung mit bulgarischen Unterhändlern. In amtlichen Kreisen glaubt man an die Möglichkeit der Friedensverhandlungen. Desgegenüber würden möglicherweise nach Sofia fahren.

Zwei italienische Stationsschiffe durchgegangen.

wb. Konstantinopel, 6. Februar. Infolge wiederholter Schüsse der italienischen Botschaft ist heute ein Trade veröffentlicht worden, der zwei italienischen als Stationsschiffe vor Konstantinopel bestimmten Kriegsschiffen die Durchfahrt durch die Meerenge freigibt.

Die Folgen des Straßburger falschen Alarms.

→ Berlin, 6. Februar. (Eigener Bericht des "Wiesbadener Tagblatt".) Beüglich der Straßburger Probemobilisierung ist es merkwürdig, daß das Gouvernement dem Telegramm ohne weiteres Glauben beigelegt hat, da es von einem unbekannten Postboten überbracht worden ist. Eine einfache telefonische Anfrage von militärischer Seite bei dem betreffenden Telegraphenamt oder bei der Oberpostdirektion hätte genügt, den Irrtum aufzulösen. Das aber hat man verjüngt. So wie bisher bekannt, existiert für den persönlichen Verkehr zwischen dem Kaiser und den Militärbehörden in der Provinz kein besonderes Schiffstextverfahren oder die Angabe eines besonderen Stichwortes. Für den Mobilisierungsfall ist das ja auch nicht erforderlich, da dann alle Befehle durch das große Hauptquartier gehen und dies jederzeit in der Lage ist, das besondere Depeche aufzugeben. Es ist aber wohl möglich, daß der Straßburger Vorfall jetzt Anlaß gibt, für den telegraphischen Verkehr des Staates besondere Maßnahmen zu treffen. Wie der Hauptmann von Höpken hat auch der fahle Depechenbote in Straßburg gegen eine genaue Reihe von Bestimmungen des Strafgesetzes verstoßen. Die Tat qualifiziert sich als Annahme eines öffentlichen Amtes als Depechenbote, ferner als unbefugtes Tragen einer Uniform und als grober Unzug; ob Urkundenfälschung vorliegt, ist nicht ohne weiteres festzustellen.

Paris, 6. Februar. Die Blätter veröffentlichten halbseitige Artikel über den falschen Alarm in Straßburg. Der Artikel des "Matin" trägt den Titel "Der Witz ist gut." Das Blatt schließt seine Ausführungen mit den Worten: Heute Abend lacht ganz Paris über den Vorfall und morgen wird die ganze Welt darüber lachen, daß es gelungen ist, eine ganze Stadt in Aufregung zu versetzen. 30 Generale, einen Statthalter, einen kaiserlichen Prinzen in Bewegung zu bringen und außerdem 18 000 tapfere Krieger, mit welchen Deutschland sich so brüstet.

Bärter Zatto erfreut.

→ Köln, 6. Februar. Bärter Zatto, der vom Sprudelgymnasium abgesetzte Kölner Bärter, liegt auf schwerer extraktiver Blutvergiftung tot. Am Donnerstag vorher Woche erlitt er auf einer Brottagoreise in Halle a. d. S. infolge Auszuschlags beim Aussteigen aus einer Trödel eine Verlegung am Auge. Bald darauf trat Blutvergiftung hinzu. Der Patient mußte sich bereits dreimal einer Operation unterziehen, und die Ärzte hoffen wenig Hoffnung, den Patienten am Leben zu erhalten.

Ein Brandungsläß.

→ Berlin, 6. Februar. Bärter Zatto wird gemeldet. Eine aus sechs Säcken bestehende obdachlose Familie eines landwirtschaftlichen Arbeiters hatte in einem Schuhgeschäft bei Zatto's Unterkunft gefunden. In der vergangenen Nacht geriet der Schuhgeschäft in Brand. Die Frau und zwei Kinder wurden als verbrühte Leichen herauzgezogen, die übrigen Personen erlitten lebensgefährliche Brandwunden.

→ Berlin, 6. Februar. Das "Militärwochenblatt" meldet: Dem Generalmajor, Kommandant von Straßburg (Elsass), Johann v. Willisen, wurde der Charakter Generalleutnant verliehen. — Der württembergische Generalleutnant v. Schaefer, Kommandeur der 31. Division, wurde von seiner Stellung entbunden, und der württembergische Generalmajor v. Vetter, kommandiert nach Preußen, bisher Kommandeur der 52. Infanteriebrigade, mit der Führung der 31. Division beauftragt.

→ Frankfurt a. M., 6. Februar. Dem Frankfurter Hilfskomitee für die Hörer im Polizei-8 ist jedoch folgendes Telegramm aus der Württemberg: "Die Kraftstation niedergebrannt seit acht Tagen, ist für nächste acht Tage Sendung von Telegrammen ausgeschlossen. Bestellung dieses Telegramms nur durch auffällige Expedition nach Green Harbour möglich. Kapitän Nitscher."

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

6. Februar, 8 Uhr vormitte.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stief, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station	Brunn.	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Thurn-Gele	Beobachtungs-Station	Brunn.	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Thurn-Gele
Berken	750.2	SW 3	bedeckt		Solliy	750.9	SSW 3	welkig	+		
Hamburg	750.6	WSW 3	>		Aberdeen	753.9	SW 2	bedeckt	+	2	
Swinemünde	750.2	WSW 4	>		Paris	750.7	S 2	welkig	+	6	
Memel	750.2	SW 3	bedeckt		Vilnus	750.7	SWS 4	welkig	+	6	
Aachen	750.0	SSW 3	heiter		Christiansburg	750.0	W 2	bedeckt	+	3	
Hannover</td											

Samstag

Freitag

7

Februar

8
Februar

Freitag und Samstag

Auslage sämtlicher

RESTE

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe etc.

Die aussergewöhnlich billigen Preise

bieten eine günstige Gelegenheit für den Frühjahrsbedarf.

J. HERTZ

Langgasse 20.

K198



„Innenbehrlich“ u. den Stoffen saure Bädern vorzuziehen sind bei Verarbeiten, Reinigend, Dauerbette, Sicht und Rheuma. Überarbeitung, Blutarmut usw.

Sauerstoffbäder,

Watte „Dacron“ (unter ärztlicher Leitung hergestellt). Man verlange bei Prof. Preis d. Bäd. Mf. 1.75, bei Prof. Preis d. Bäd. Mf. 1.50. Alleindirekt. Drog. 10 Bäd. Mf. 1.50. Alleindirekt. Drog. „Knebus“, Tannusstr. 25, Tel. 2007.



Verlangen Sie zur Probe!
„Sweeper Vac“
Staubsaugender
Teppichkehrer.

Grösste Schonung der Teppiche,

da ohne jede Bürste! ::

Erstaunliche Leistung! Immer staubfrei Teppiche. Kein elektr. Anschluss nötig.

Erich Stephan,

Kleine Burgstr. Tel. 736. Ecke Häufnergasse.

Polster sessel
mit hohen Rückenlehnen und Armlehnen,
sehr bequem, prächtige Mocchettenbezüge,
garantiert neu. 81 und 82 Mtr.

Gust. Mollath. Friedensstraße 46.

Am **Abbruch** **Bezirkshauptmann**
find noch Türen, Balkal-Tritte, Bauholz von 7,50—12,00 Mtr. Länge,
Sandsteingewände usw. billig zu ver-

Jakob Schätzler,

Telephon 3617. Philippssbergstr. 53.

Prof. Ehrlich's
Bedeut. f. d. Wissenschaft, sowie
Geschlechtskrankheiten,
Heilung der Gonorrhoe (Harn-
rohrenausfluss) u. Syphilis ohne
Quacks., ohne Einspr., ohne
Berufsstör. Aufkl. Brosch. 1,
diskr. verschlossen. Mf. 1.20.
Spezialarzt Dr. med. Thisquin's
Biochemisches Heilverfahren,
Frankfurt a. M., Kronpr. Str. 45
Köln, U. Sachsenhausen 9.

Bei jeder Witterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.
Geh. in Apotheker **Blums** **Flora**
Drogerie, Große Burgstraße 5.

Süßäpfel,

in Mengen nicht unter 5 Bdg. abzugeb.
Philippssbergstraße 16, 21.

Dauerhefe „Florylin“

Vertreter für Wiesbaden: Paul Böhme, Schwalbacherstr. 47. Telefon 4303.

Beutel à 10 Pf.
in allen Kolonialwaren-
geschäften erhältlich.

das Beste zum Backen

Amtliche Anzeigen

Am 28. Februar d. J., vormittags 9^{1/2} Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, das Wohnhaus mit Hausgarten, Wiesbadener Str. Nr. 104, in Sonnenberg, 8 a 88 qm, 3021 M. Gebäudefeuernutzungswert, zwangsläufig versteigert. F 272

Wiesbaden, 30. Januar 1913.
Königl. Amtsgericht 9.

Bekanntmachung.
Freitag, 7. Februar d. J., nachm. 2 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal Helenenstraße 24: 5 Hf. Bier öffentlich zwangsläufig meistbietend gegen Bezahlung versteigern; ferner um 3 Uhr nachmittags: 1 Bücherschrank, 1 Büste, 2 Regulatoren, 4 Sofas, 4 Bilder, 1 Trumeau, 1 Waschkommode mit Spiegel, 1 Registratorkasse, 1 Küchenkranz, 1 Vertief., 1 Sessel, 30 Pfund Honig, 1 Dose Spirit.

Wiesbaden, den 6. Februar 1913.

Spinde, Gerichtsvollzieher,
Bolufer Straße 6, 2.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 7. Februar d. J., vorm. 10 Uhr, kommt in die böhm. Gemeindewald, Distrikt 20 Auen, 7 Oberer Weikenberg, 8 Unterer Weikenberg nachstehendes Holz zur Versteigerung:

Eichen: 6 cm Stämmenholz,
11 cm Scheit u. Knüppel,
575 Wellen.

Buchen: 123 cm Scheit u. Knüppel,
1000 Blätterwellen.

Kiefern: 122 Scheit und Knüppel,
550 Wellen.

Nottanne: 5 Stämme von 1,05 fm,
300 Stangen 1., 2. u. 3. Kl.

Lärchen: 1 Stamm von 0,23 fm,
10 Stangen 3. Klasse.

Zusammenfassung vorher an der Waldschule. Beginn im Distrikt Auen. Kreditbewilligung bis zum 1. August d. J. F 290

Dotheim, den 4. Februar 1913.

Der hess. Bürgermeister,
v. Eichel.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der im Amtle. Stimmen delegierten Gemeinde Dill, groß 553 ha, davon 100 ha Waldung, wird am Montag, den 10. Februar 1913, nachmittags 3 Uhr, in dem Lokal des Gastwirts Vogt in Dill (Hunsrück) öffentlich auf die Dauer von 9 bis 12 Jahren, vom 1. April 1913 ab, verpachtet. Das Jagdgebiet ist von der Station Niedersachsen der Wiesbadener Bahn in 20 Minuten erreichbar, und wird in einer Länge von etwa 3 km von dem fiskalischen Forst Braunsfeld begrenzt. Die Jagd ist mit einem Hinterlader, Jagd- und Schießstande besetzt. Auch tritt Roßwild vielfach als Weidewild auf.

Gute u. preiswürdige Jagdgelegenheit mit der Schießbahn Eisenbahn ab 9,15 Uhr Wiesbaden, 9,20 Landesdenkmal, 9,26 Walramstraße und 9,35 Dossenheim. Auf Verlangen der Steigerer gegen annehmbare Bürgschaft Kreditbewilligung bis zum 1. Sept. 1. J. F 293

Vierbiel, 4. 2. 1913. Der Magistrat.

Der Jagdvorsteher.
Wiesbaden.

Der Jagdvorsteher.
Wiesbaden, den 6. Februar 1913.

Reuter, Gerichtsvollzieher,
Rauentaler Straße 14, 2.

Holzversteigerung.

Montag, den 10. Februar 1. J., kommt in unserem Stadtwald, Dist. 16 Brüder und 21 Kumpelseller, folgendes Holz zur Versteigerung:

Eichen: 88 fm. Stämmenholz,
22 m lang, 6 fm. Scheit und
Knüppel, 2400 Wellen.

Buchen: 166 fm. Scheit, 240 fm.
Knüppel, 9200 Blätterwellen.

Das Holz liegt in unmittelbarer Nähe des Chausseehauses an zwei Bachtälern. Beginn der Versteigerung um 10^{1/2} Uhr an der Kreisloftstrasse im Dill, 16 Brüder, genügt Gelegenheit mit der Schießbahn Eisenbahn ab 9,15 Uhr Wiesbaden, 9,20 Landesdenkmal, 9,26 Walramstraße und 9,35 Dossenheim. Auf Verlangen der Steigerer gegen annehmbare Bürgschaft Kreditbewilligung bis zum 1. Sept. 1. J. F 293

Vierbiel, 4. 2. 1913. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freitag, 7. Februar d. J., nachm. 2 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal Helenenstraße 24: 5 Hf. Bier öffentlich zwangsläufig meistbietend gegen Bezahlung versteigern; ferner um 3 Uhr nachmittags: 1 Bücherschrank, 1 Büste, 2 Regulatoren, 4 Sofas, 4 Bilder, 1 Trumeau, 1 Waschkommode mit Spiegel, 1 Registratorkasse, 1 Küchenkranz, 1 Vertief., 1 Sessel, 30 Pfund Honig, 1 Dose Spirit.

Wiesbaden, den 6. Februar 1913.

Spinde, Gerichtsvollzieher,
Bolufer Straße 6, 2.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 7. Februar d. J., vorm. 10 Uhr, kommt in die böhm. Gemeindewald, Distrikt 20 Auen, 7 Oberer Weikenberg, 8 Unterer Weikenberg nachstehendes Holz zur Versteigerung:

Eichen: 6 cm Stämmenholz,
11 cm Scheit u. Knüppel,
575 Wellen.

Buchen: 123 cm Scheit u. Knüppel,
1000 Blätterwellen.

Kiefern: 122 Scheit und Knüppel,
550 Wellen.

Nottanne: 5 Stämme von 1,05 fm,
300 Stangen 1., 2. u. 3. Kl.

Lärchen: 1 Stamm von 0,23 fm,
10 Stangen 3. Klasse.

Zusammenfassung vorher an der Waldschule. Beginn im Distrikt Auen. Kreditbewilligung bis zum 1. August d. J. F 290

Dotheim, den 4. Februar 1913.

Der hess. Bürgermeister,
v. Eichel.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der im Amtle. Stimmen delegierten Gemeinde Dill, groß 553 ha, davon 100 ha Waldung, wird am Montag, den 10. Februar 1913, nachmittags 3 Uhr, in dem Lokal des Gastwirts Vogt in Dill (Hunsrück) öffentlich auf die Dauer von 9 bis 12 Jahren, vom 1. April 1913 ab, verpachtet. Das Jagdgebiet ist von der Station Niedersachsen der Wiesbadener Bahn in 20 Minuten erreichbar, und wird in einer Länge von etwa 3 km von dem fiskalischen Forst Braunsfeld begrenzt. Die Jagd ist mit einem Hinterlader, Jagd- und Schießstande besetzt. Auch tritt Roßwild vielfach als Weidewild auf.

Gute u. preiswürdige Jagdgelegenheit mit der Schießbahn Eisenbahn ab 9,15 Uhr Wiesbaden, 9,20 Landesdenkmal, 9,26 Walramstraße und 9,35 Dossenheim. Auf Verlangen der Steigerer gegen annehmbare Bürgschaft Kreditbewilligung bis zum 1. Sept. 1. J. F 293

Dill, den 20. Januar 1913. F 290

Der Jagdvorsteher.
Wiesbaden.

Der Jagdvorsteher.
Wiesbaden, den 6. Februar 1913.

Reuter, Gerichtsvollzieher,
Rauentaler Straße 14, 2.

Bekanntmachung.

Die Arbeitsstelle für den Chemie-Arbeitsraum des Erweiterungsbautes des Reform-Realschulmuseums an der Cranenstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung versteigert werden.

Versteigungsbüro und Bezeichnungen können während der Vor- und Nachmittagsstunden im Verwaltungsgebäude Friederichstr. 19, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausdrücklich Bezeichnungen, auch von dort gegen Bezahlung oder beitstellgeldfreie Einwendung von 30 Pf. bezogen werden.

Versteigert wird mit der Aufschrift S. A. 105 verfehlte Angebote und spätestens bis

Montag, den 10. Februar 1913,

nachmittags 9^{1/2} Uhr,

hierher eingereicht.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erreichenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausfüllten Versteigungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Aufschlagszeit: 30 Tage.

Wiesbaden, den 8. Februar 1913.

Städtisches Hochbauamt.

Versteigerung.

Die Lieferung und Abbringung von 24 Paar gekreuzten emaillierten Waschgefäßen für die Schweißschlachthalle auf dem hiesigen Schlachthof soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung versteigert werden.

Versteigungsbüro und Bezeichnungen können während der Vor- und Nachmittagsstunden im Verwaltungsgebäude Friederichstr. 19, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausdrücklich Bezeichnungen, auch von dort gegen Bezahlung oder beitstellgeldfreie Einwendung von 30 Pf. bezogen werden.

Versteigert wird mit der Aufschrift S. A. 104 verfehlte Angebote und spätestens bis

Donnerstag, den 13. Februar 1913,

nachmittags 9^{1/2} Uhr,

hierher eingereicht.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erreichenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausfüllten Versteigungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Aufschlagszeit: 30 Tage.

Wiesbaden, den 1. Februar 1913.

Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 8. Februar 1913.

Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Den hiesigen Hausbesitzern wird in letzter Zeit ein sog. Weihersparbüro (System Horstmann) angeboten, welches auf Grund unserer Freiwillungen nicht das hält, was sein Name verspricht. Dagegen hemmt das Ventil den Wasseraustritt zu den Verbrauchern, wie ein stark gedrosselter Hahn, infolge dessen vielfach Wassermangel eintritt.

Es sei deshalb vor dem Einbau dieses Apparates gewarnt.

Wiesbaden, 29. November 1912.

Betriebsabteilung der Stadt Wasser- und Gaswerke.

Obstbäume, Friederichstr., Rosenstraße hat abzug.: ebenfalls das Schneiden u. Auspühen von Obst- u. Bergärden, Baumstudien übern. bei Sachmannscher Bedienung die Baumschule von H. Steiger, Moritzstraße 5.

Masterholz

lann noch auf d. Gernerschen Lager, bloß hinter der Kellertürre gelagert werden. R. Gerner, Göbenstr. 18. Telefon 1063.

Wiesbaden, 29. November 1912.

Betriebsabteilung der Stadt Wasser- und Gaswerke.

B. 8-11 Uhr abds.

Herr ab. Dame zum Klavier spielen bei guter Beleuchtung dauernd gesucht. Stein Klino. Offerten unter B. 600 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige

Buchhalterin.

1. Kraft, mit langjähr. Erfahrung in der gesamten Buchführung, bilanziert, führt v. 1. April Durchstellung in gutem Deut. Stell. Offerten unter B. 597 an den Tagbl.-Verlag.

Prima Brot.

Weißbrot . . . ca. 4 Bl. 52 Pf.

Gemischt . . . ca. 4 Bl. 50 Pf.

Mundauerbrot ca. 4 Bl. 50 Pf.

Ferd. Wenzel.

Bäckerei mit Maschinenbetrieb, Ludwigstraße 10, Poststraße 19. Lieferung frei Haus.

Aepfel! Billig!

Koh. u. Äpfel solange der Vor- reich 10 Bl. 1 Mt. Nur Se- robenstraße 3, Torgengang.

Frischen Schelfisch u. Kabeljau.

G. Kochendörfer, Göbenstr. 26.

Ca. 50 Stück

Delgemälde,

alte und neue Meister, billig ab-

zugeben, auch einzeln. Nähres

Friedrichstraße 80, 1.

Schlüsselring

mit 4 Schlüsseln verloren. Gegen

Abgabe abzug. Schornhorststr. 1, 1. r.

Nosenkranz mit Kreuz

gefunden. Abgeholt. Tannustr. 7, D. Kreuz.

Karneval — Mainz.

Mingkirche 8 u.

Mittwoch verhindert gewesen. Erwarte

Sie Montag zur selben Zeit am selben

Ort.

Verloren

Es ist nichts so fein gesponnen,
„Union“ bringt es an die Sonnen.

Detektiv-Union

Ältest. größt. u. erfolgreichst.

Internationales
Auskunfts-Bureau,
Am Römerstor 1.

Privat-Auskünfte über Vermögen, Ruf, Eink., evtl. Mitg., Vorleb., Lebensw. etc. diskret, gewissenh. — Ermittlungen jeder Art. — Beschaffung von Beweismaterial spez. für Ehescheidungs- u. Alimental-Prozesse. — Beobachtungen bezügl. der Treue von Verlobten, Ehegatten, des Personals etc. — Reisebegleitungen überallhin. — Diskrete Vermittlungen. Telefon 3539. Handelsgerichtl. eingetr. Prima Referenzen.

Nassauische Landesbank



Wiesbaden, Rheinstraße 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893. 28 Filialen (Landesbankstellen) und 147 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.

Ausgabe 3 1/4 % u. 4 % Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen bis 10,000 M.

Annahme von Gelddepositen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung u. Verwaltung (offene Depots).

An- u. Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Die Nassauische Landesbank ist amtliche

Nassauische Sparkasse

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.

Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.

Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).

Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).

Uebernahme von Kauf- und Gütersteig-geldern.

F 276

Kredite in laufender Rechnung.

Hinterlegungstelle für Mündelvermögen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Kohlen-Konsum

„Glück auf“
Karl Ernst.

Kohlen
Koks
Briketts
Brennholz

2 Am Römerstor 2.

Telephon 6581.

Billige Preise. — Prima Qualitäten.

Frische kleine Eier

Std. 6 Pkg.

empfiehlt

278

P. Lehr,
Ellenbogengasse 4,
13 Moritzstraße 13.

Gegen

Gesichtsröte

hat sich Obermeier's Medizinal Herba. Seite hervorragend bewährt. Dies bestätigt u. a. Frau Frieda Siegler in Frankfurt. Herba-Seite 1 Stück 50 Pf., 30 % verstärktes Präparat 12 L. 1.— Brix Nachbehandlung Herba - Creme in Tube 75 Pf., Glasdose 12 L. 1.50. Zu haben in der Taunus-Apotheke u. in Drog. u. F. H. Müller, Brecher (G. Högen), R. Göttel, W. Gräfe, R. Schöb, L. Kimmel, C. Moebius, R. Neidig, Chr. Tauber, Rauch, u. Seiffenbach, C. W. Bothe, Rauch. Bestandteile: 90 % Seife, 3,5 % Clematis erecta, 2 % Salvia, 3,5 % Hernaria, 1 % Arnica.

F 59

Schwarze Kleidung

Schwarze Kostüme

Schwarze Kleider

Schwarze Blusen

Schwarze Kostümröcke

als Spezialität der Firma
stets in grosser Vielseitigkeit
am Lager



S. GUTTMANN
Scharfes Eck Wiesbaden Langgasse 13

Zöpfe

von bestem Haar
in grösster Auswahl

billig und reell.

Damen-Friseur Dette,
Michelsberg 6.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei dem
Heimgang unserer teuren
Entschlafenen sagen wir
innigsten Dank.

Namens der trauernden
Hinterbliebenen:

Carl Greger.

Sonnenberg (Wiesbaden),
den 6. Februar 1913.

4 1/2 % steuerfreie

Rumänische Schatzscheine,

fällig am 1. Februar 1916,

können bis auf Weiteres

zum Kurse von 97 %

(entsprechend einer Verzinsung von ca. 5,60 %) franko Provision und
Courtage durch uns bezogen werden.

Wiesbadener Bank,

S. Bielefeld & Söhne. Tel. 633.

Berein für Kinderhorte (E. B.)

Wiesbaden.

Mitglieder-Versammlung

Samstag, den 15. Februar 1913, nachmittags 5 Uhr, im Rathaus, Zimmer 26.

Tagesordnung:

- Entgegennahme des Jahresberichtes.
- Jahresrechnung und Entlastung des Schatzmeisters u. engeren Ausschusses.
- Wahl des Vorstandes und engeren Ausschusses und Ergänzungswahl des weiteren Ausschusses.
- Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses.

Mitglieder und Freunde unserer Kinderhorte haben ergeben, dass ein F 217

Agathe Mertens, 1. Vorsitzende.

Fst. Angel-Schellf. p. Pf. 60 Pl. | Fst. Seehecht . . . p. Pf. 70 Pl.
" " Kabeljau " " 50 " " Merlaus . . . 40 "
empfiehlt

Aug. Korthauer,

Telephon 705. Nerostrasse 26.

Frische Fische
geräucherte u. marinierte Fische
kaufen Sie am besten und billigsten in

Trickels Hallen

Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16. Telephon 778 u. 1362.

Zweiggeschäfte: Bleichstrasse 20 und Kirchgasse 7.

Diese Woche besonders zu empfehlen:

Ia Nordsee-Kabeljau 1/1 Fisch 30 Pf., 40-60 Pf. Ausschnitt

Ia grosse Schellfische 40, Ausschnitt 60 Pf.

Mittel-Schellfische 35, Portionsfische 30, kleine 25.

Allerfeinste Holl. Angelschellfische 50-70 Pf.

Ia Silberlachs, 1/1 Fisch 35 Pf., Ausschnitt 50 Pf.

Grüne Heringe Pf. 22 Pf., 5 Pf. 1 Mk.

ff. Heilbutt im Ausschnitt 1.40, 2-3 Pf. Tarbutt 1 M.

2-3 Pf. 2-3 Pf. 2-3 Pf.

Pf. Mk. 1.20,

grössere Pf. 1.40

bis 1.80 Mk.

Echten Ostender



Lebendfr. Rheinzander 1.20 bis 1.50 Mk.

Lbdfr. Barsche 80, Bresem 70, Rheinbackfische 30.

Ia rotfl. Salm im Ausschn. 1.50.

ff. Elbsalm 1.80, echten Rheinsalm.

Lebende Spiegelkarpfen, Schleie, Aale, Forellen.

Echte Seezungen, Limandes, Rotzungen 80-1.

In Schollen, grosse 70, mittel 60, kleine 50 Pf.

Seeforellen 50, Merlans 40, Stinte 50 Pf.

Frische Seemuscheln 100 Stück 60 Pf.

Echte Monikend. Bratbücklinge St. 12 Pf.

Echte Kieler Sprotten, 1-Pfund-Kiste 65 Pf., 2-Pf.-Kiste Mk. 1.20.

Bestellungen erbitte frühzeitig!

An den Folgen eines Schlaganfalls verschied gestern nachmittags 1 1/2 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Philipp Rüdter,

im 75. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Fran Elisabeth Rüdter, geb. Mels.

Wiesbaden (Friedrichstr. 44), den 6. Februar 1913.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 8. d. M., um

3 1/2 Uhr nachmittags, vom Südfriedhof aus statt.

Bitte um Beachtung!

Infolge der stark gestiegenen Woll- und Baumwollpreise findet für Stoffe und Futtersachen, sowie für sämtliche Rohmaterialien, als: Leinwand, Rößhaar, Knöpfe usw. eine

beständige Preiserhöhung

statt. — Die Mitglieder der unterzeichneten Zwangsinnung, der sämtliche Geschäftsinhaber, sofern sie sich mit der Schneiderei befassen, angehören, geben ihren werten Abnehmern bekannt, daß sie aus oben erwähnten Gründen sich gezwungen sehen, einen

Aufschlag auf alle Arbeiten und Reparaturen

einsetzen zu lassen und hegen zu ihrer verehrten Kundschaft das Vertrauen, daß sie die Notwendigkeit dieses Preisaufschlages anerkennt, da es den Geschäftsinhabern zur Unmöglichkeit geworden ist, noch zu den bisher üblichen gewesenen Preisen weiter zu liefern.

Schneider-Zwangsinnung Wiesbaden.

Allgem. Deutscher Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe, Ortsgruppe I, Wiesbaden.

Freie Schneidervereinigung für Wiesbaden und Umgegend.

Wiesbaden, im Januar 1913.

Ehnuzkohlen Magernuzkohlen Anthrazitnuzkohlen aus dem Ruhrrevier

geben

keinen Rauch,
keinen Staub,
keine Flugasche,

haben

geringen Wassergehalt,
geringen Aschengehalt.

Besonders geeignet sind:

Ehnuzkohlen für Küchenherde,
Ehnuzkohlen für Säulenöfen,
Ehnuzkohlen für Backöfen,
Magernuzkohlen für Füllöfen aller Systeme.
Anthrazitkohlen für Füllöfen aller Systeme.

Zu haben in allen Kohlenhandlungen.

F 191

Nur kurze Zeit Inventur-Räumungs-Verkauf in Koffern, Lederwaren u. Reiseartikeln. Selten günstige Gelegenheit

für

Pferde- und Fuhrwerksbesitzer

bietet mein Inventur-Räumungs-Verkauf in:

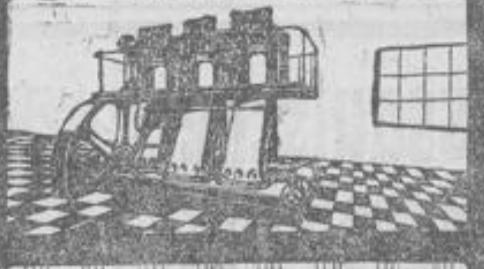
Pferdegeschirre, Herren- u. Damen-Sättel, Wagen- u. Staubdecken, Pferdedecken für Sommer u. Winter, Reitzeuge, Gamaschen, Fahr- und Reitpeitschen, Stahlwaren, Bandagen.

— Sämtliche Stall-Utensilien. —

Franz Becker,
Webergasse 8.

Der Verkauf findet bis 15. Februar und nur gegen Barzahlung statt.

BENZ



DIESELMOTOREN
VON 25 BIS 2000 PFERDESTARKEN
D. R. P.
ARBEITEN MIT
TEERÖL
OHNE ZUNDRENNSTOFF
BENZ & CIE., MANNHEIM
Rheinische Automobil- u. Motoren-Fabrik, A.-G.
Abteilung: MOTORENBAU.
Vertreter: Otto Zimmer, Frankfurt a. M., Jägerstr. 54/56

F 105

Kunstblätter

28 Pf. ← Jedes Blatt
verschiedene
nach Wahl → **95** Pf.

Blumenthal.



Mk. 10.75

mit Gummirädern
zum Sitzen und Liegen vorstellbar.

Fritz Korn

Kinderwagen-
Spezialgeschäft
Neugasse 18,
Ecke Kl. Kirchgasse.
Tel. 2845. — Gegr. 1888.

**Klappwagen
und Liegewagen**
in
unerreichbarer Auswahl zu allerbilligsten
Preisen. 280
— Alleinverkauf —
der weltbekannten
„Rothenburga“-
Kinderwagen.

Fischhandlung Heinrich Henninger

Abolit. 3.



Telephon
4277.

Empfehlung in hochfeiner Qualität:
Prachtvolle Schellfische, große 45 Pf., mittel Schellfische 25 Pf., Kabeljau, ganze Fische 30 Pf., im Abschnitt 40 Pf., Brathälfte 24 Pf., Dörfelborch 40 Pf., Bratflossen 60 Pf., Merlans 40 Pf., Silberlachs im Abschnitt 40 Pf., ferner allerfeinste Angel-Schellfische 50—60 Pf., Angel-Kabeljau 50—60 Pf., Rötzungen (Limandes) 80—90 Pf., Heißbutt im Abschnitt 140 Pf., Rheinander 150 Pf., Salm im Abschnitt 140 Pf., 1.40 bis 1.50 Mt., Bollheringe Stück 8 u. 10 Pf., Matjes-Heringe Stück 20 Pf., geräucherter Lachs 1/4 Pf. 45 Pf.
Prompter Versand nach allen Stadtteilen.

Büro für Organisation und Führung von Geschäftsbüchern

übernimmt

Einrichtung u. Führung von Geschäftsbüch. aller Branchen.
Aufstellung von Bilanzen und Inventuren.
Organisation der Bücher für Genossenschaften und G. m. b. H.
Fachmännische Beratung in allen kaufm. Angelegenheiten.

E. Thumann,

Bücherrevisor und kaufm. Sachverständiger,
Philippssbergstr. 25, I. — Telephon 1277.

277